

## Antrag 01

Antragsteller: DIE LINKE. Hessen, Landesvorstand

Antragsthema: Landtagswahlprogramm

Antrag:

### 1 **Gemeinsam für ein soziales, ökologisches, friedliches und buntes Hessen**

2  
3 DIE LINKE. Hessen

4  
5 Überarbeiteter Entwurf Landtagswahlprogramm - Beschluss des Landesvorstands vom  
6 17.02.2018 nach Online-Diskussion, Anmerkungen von Gewerkschaften und Verbänden und  
7 der Berücksichtigung der Änderungsanträge die zur letzten Landesvorstandssitzung vorlagen.  
8 Redaktionskollektiv: Janine Wissler, Heidemarie Scheuch-Paschkewitz, Jan Schalauske, Jörg  
9 Cezanne und Willi van Ooyen

10  
11 Neu eingefügte Textstellen sind unterstrichen, Streichungen durchgestrichen.

### 12 13 **Gliederung**

- |    |   |    |
|----|---|----|
| 14 |   |    |
| 15 | 1. Einführung   | 2  |
| 16 | 2. Gute Arbeit und solidarisches Wirtschaften   | 11 |
| 17 | ▪ Von Arbeit muss man leben können  |    |
| 18 | ▪ Öffentlich ist wesentlich: Den öffentlichen Sektor stärken                              |    |
| 19 | ▪ Für eine Wirtschaft, die den Menschen dient   |    |
| 20 | 3. Bezahlbare Wohnungen für alle  | 18 |
| 21 | 4. Soziale Gerechtigkeit und gute Gesundheitsversorgung                                   | 21 |
| 22 | ▪ Armut bekämpfen   |    |
| 23 | ▪ Landesaktionsplan gegen Kinderarmut   |    |
| 24 | ▪ Gesundheit darf keine Ware sein   |    |
| 25 | ▪ Jugendpolitik   |    |
| 26 | ▪ Selbstbestimmt und in Würde altern  |    |
| 27 | ▪ Für eine andere Sucht- und Drogenpolitik  |    |
| 28 | ▪ Universitätsklinikum Gießen-Marburg zurück zum Land                                     |    |
| 29 | 5. Gute Bildung und gleiche Bildungschancen für alle                                      | 28 |
| 30 | ▪ Beitragsfreie hochwertige Kindertagesbetreuung garantieren                              |    |
| 31 | ▪ Schule vom Kind aus denken  |    |
| 32 | ▪ Berufsausbildung verbessern – Ausbildungsplätze schaffen                                |    |
| 33 | ▪ Lebenslanges Lernen ermöglichen   |    |
| 34 | ▪ Wissenschaft und Hochschulen  |    |
| 35 | 6. Mehr Demokratie  | 40 |
| 36 | ▪ Mehr Demokratie, Transparenz und Mitbestimmung  |    |
| 37 | ▪ Ehrenamtliche Arbeit unterstützen   |    |
| 38 | ▪ <u>Für ein buntes Hessen</u> <del>Bunt statt braun</del> – Neo-Faschismus und Rassismus |    |
| 39 | bekämpfen   |    |
| 40 | ▪ Für einen echten Verfassungsschutz – Inlandsgeheimdienst abschaffen                     |    |
| 41 | ▪ Datenschutz und Netzpolitik   |    |
| 42 | ▪ Rechtsstaat gut ausgestalten und demokratisieren  |    |
| 43 | ▪ Eine bürgernahe Polizei   |    |
| 44 | ▪ Hessische Verfassung verteidigen  |    |

|    |   |    |
|----|---|----|
| 45 | 7. Gleichberechtigte Partizipation – Flüchtlinge schützen                       | 47 |
| 46 | ▪ Gleichberechtigte Partizipation ermöglichen                                   |    |
| 47 | ▪ Flüchtlinge schützen  |    |
| 48 | 8. Verkehrswende für Hessen   | 51 |
| 49 | ▪ Öffentlichen Personenverkehr ausbauen Verkehr sozial-                         |    |
| 50 | und ökologisch gestalten  |    |
| 51 | ▪ Luftverkehr sinnvoll planen – Gesundheit vor Profite                          |    |
| 52 | 9. Energieversorgung sozial und ökologisch gestalten                            | 55 |
| 53 | 10. Umwelt <u>und</u> Klima schützen –Agrarwende für Hessen                     | 58 |
| 54 | ▪ Wälder als Rohstoffquelle und Ressource erhalten                              |    |
| 55 | ▪ Bodenversiegelung und Flächenverbrauch verringern                             |    |
| 56 | ▪ Gesunde Nahrungsmittel  |    |
| 57 | ▪ Tierschutz voranbringen   |    |
| 58 | 11. Gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land in lebenswerten Kommunen | 62 |
| 59 | ▪ Lebenswerte Bedingungen im ländlichen Raum                                    |    |
| 60 | ▪ Kommunen demokratisch gestalten   |    |
| 61 | 12. Kultur, Medien und Sport für alle   | 63 |
| 62 | ▪ Für Medienvielfalt und freien, demokratischen Zugang                          |    |
| 63 | ▪ Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks                                  |    |
| 64 | ▪ Demokratisierung digitaler Kommunikation                                      |    |
| 65 | ▪ Stärkung von Medienkompetenz  |    |
| 66 | ▪ Kultur für alle   |    |
| 67 | ▪ Breitensport fördern  |    |
| 68 | 13. Geschlechtergerechtigkeit verwirklichen - linke Politik von und für Frauen  | 66 |
| 69 | ▪ Für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen            |    |
| 70 | Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft                                       |    |
| 71 | ▪ Für die Überwindung patriarchaler Strukturen                                  |    |
| 72 | ▪ Mutter werden – oder nicht  |    |
| 73 | ▪ Frauen vor Gewalt schützen  |    |
| 74 | ▪ Frauenräume unterstützen  |    |
| 75 | 14. Queer – Gleichberechtigung für alle Lebensweisen                            | 69 |
| 76 | ▪ Gleichberechtigung aller Lebensweisen   |    |
| 77 | ▪ Inter- und Transsexualität  |    |
| 78 | 15. Hessen muss inklusiv werden   | 71 |
| 79 | 16. Frieden, Europa und Internationales   | 73 |
| 80 | ▪ Friedliches Hessen  |    |
| 81 | ▪ Für ein soziales und friedliches Europa                                       |    |
| 82 | ▪ Internationale Entwicklungszusammenarbeit                                     |    |
| 83 | 17. Für Investitionen in Hessens Zukunft  | 77 |
| 84 | ▪ Breitbandausbau voranbringen  |    |
| 85 | 18. UmFAIRteilen: Für eine sozial gerechte Steuerpolitik                        | 78 |
| 86 | 19. Links wirkt – auch im Hessischen Landtag                                    | 79 |

87  
88  
89

## 90 1. Einführung

91  
92  
93

### 92 **Gemeinsam für ein soziales, ökologisches, friedliches und buntes Hessen**

94 Hessen ist ein reiches Land. Die Wirtschaft wächst und die Steuereinnahmen des Landes  
95 steigen. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Gleichzeitig wächst die Schere zwischen  
96 arm und reich. Während 1.400 Hessinnen und Hessen ein Einkommen von über einer Million

97 Euro jährlich beziehen, sind rund 900.000 Menschen von Armut betroffen oder bedroht und  
98 über 500.000 Menschen müssen für Niedriglöhne schuften. Leiharbeit, Minijobs, Schein- und  
99 Soloselbstständigkeit breiten sich weiter aus.

100

101 Auch zwischen dem Ballungsraum Rhein-Main und den ländlichen Regionen Hessens wächst  
102 die Kluft. In den Städten mangelt es an bezahlbarem Wohnraum, während im ländlichen  
103 Raum der Leerstand weiter zunimmt wächst und Infrastruktur (Gesundheitsversorgung,  
104 Schule, Verwaltung usw.) zusammengestrichen und andere wie Breitband nicht aufgebaut  
105 wird. Busse und Bahnen in Rhein-Main platzen aus allen Nähten, während viele Dörfer vom  
106 ÖPNV abgehängt werden. Viele Schulen und öffentliche Einrichtungen sind marode oder  
107 werden heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht. Die Bildung ist nach wie vor  
108 unterfinanziert, der Ausbau der Ganztagschulen kommt nicht voran, Kita-Plätze fehlen und  
109 der Bildungserfolg ist weiterhin stark abhängig von Einkommen, Vermögen und der Herkunft  
110 der Eltern.

111 Unter diesen Vorzeichen fällt die Bilanz der schwarzgrünen Landesregierung mehr als düster  
112 aus. Vielfach haben CDU und Bündnis 90/Die Grünen an die neoliberale Politik der  
113 vorherigen CDU-FDP-Regierung angeknüpft. Trotz richtiger Forderungen im Einzelnen ist  
114 leider auch von der SPD keine grundlegende Abkehr von dieser Politik zu erwarten.

115

116 DIE LINKE ist die entscheidende sozial-ökologische Opposition gegen die schwarzgrüne  
117 Landesregierung. Wir werden den Druck von links gegen diese Landespolitik verstärken, um  
118 einen Politikwechsel für Hessen zu erreichen. Der Grundsatz der Hessischen Verfassung (Art.  
119 38), wonach die Wirtschaft dem Wohle der Bevölkerung und der Befriedigung ihres Bedarfes  
120 zu dienen hat, ist für uns Richtschnur unseres Handelns.

121

122 DIE LINKE ist überzeugt: Hessen braucht eine andere Politik – einen Politikwechsel für ein  
123 soziales, ökologisches, friedliches und buntes Hessen.

124

125

## 126 **Gute Arbeit in einem sozialen Hessen**

127

128 DIE LINKE setzt sich für ein Land ein, in dem alle Menschen ihre Persönlichkeit frei  
129 entfalten und sozial abgesichert in Würde leben können. Dafür müssen Armut und prekäre  
130 Beschäftigungsverhältnisse bekämpft und soziale Sicherheit ausgebaut werden.

131

132 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

133

- 134 • für aktive Armutsbekämpfung und einen wirksamen Landesaktionsplan gegen  
135 Kinderarmut;
- 136 • für ein Gesetz zur öffentlichen Auftragsvergabe, das soziale und ökologische  
137 Standards angemessen berücksichtigt, keine Schlupflöcher lässt sowie einen  
138 landesspezifischen Mindestlohn von mindestens 12 Euro einführt;
- 139 • für einen Ausbau öffentlicher Beschäftigung und mehr Wertschätzung für die  
140 Landesbeschäftigten, unter anderem durch Rückkehr in die Tarifgemeinschaft (TdL)  
141 und Senkung der Wochenarbeitszeit für die Beamten;
- 142 • für die Sicherung der Arbeitsplätze in der Automobil- und Zulieferindustrie durch  
143 konsequenten sozial-ökologischen Umbau und ein entsprechendes Verkehrskonzept  
144 gemeinsam mit den Beschäftigten und ihren Gewerkschaften;
- 145 • für den Ausbau demokratischer Mitbestimmungsrechte in den Betrieben und  
146 Dienststellen;
- 147 • für gute Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und im Sozialwesen sowie in der  
148 Pädagogik, auch um der Altersarmut von Frauen zu begegnen.

## 149 **Bezahlbar Wohnen – Der Wohnungsnot entgegenreten!**

150

151 In den Ballungszentren, Universitätsstädten und kleineren Städten fehlt es an allen Ecken und  
152 Enden an bezahlbarem Wohnraum. DIE LINKE bekämpft Wohnungsmangel konsequent. Wir  
153 setzen uns für den Bau von mindestens 10.000 Sozialwohnungen jährlich ein, um der neuen  
154 Wohnungsnot zu begegnen. Wir entwickeln ein wohnungspolitisches Gesamtkonzept, das  
155 Barrierefreiheit berücksichtigt, alternative sowie genossenschaftliche Modelle einbezieht und  
156 Beschlagnahmung von spekulativem Leerstand ermöglicht miteinbezieht. Dabei stellen wir  
157 stets die grundsätzliche Frage „Wem gehört die Stadt?“ Und wem gehören Grund und Boden?  
158 Wir kämpfen für Städte und Gemeinden, in denen die Interessen der Menschen und nicht der  
159 Profit von Privatinvestoren im Mittelpunkt stehen.

160

161 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

162

- 163 • für die Errichtung von mindestens 10.000 Sozialwohnungen und 2.000
- 164 Studierendenwohnungen im Jahr;
- 165 • kein Auslaufen der Mietpreisbindung bei Sozialwohnungen;
- 166 • für die Nutzung von Landesflächen für den sozialen Wohnungsbau;
- 167 • für die Unterstützung öffentlicher Wohnungsbaugesellschaften;
- 168 • für ein Landesgesetz, das es Kommunen ermöglicht gegen Leerstand vorzugehen.

169

170

## 171 **Sozial- und Gesundheitspolitik für mehr Lebensqualität**

172

173 Wir wollen ein Land, in dem alle Menschen ihre Persönlichkeit frei entfalten und sozial  
174 abgesichert sein können. Armut muss konsequent bekämpft werden. Soziale Dienstleistungen  
175 wie Schuldnerinnen- und Schuldnerberatung, Frauenhäuser, Betreuung HIV-Positiver,  
176 Erziehungsberatung, Hilfe für Wohnungslose und ambulante Drogenhilfe müssen wieder  
177 stärker öffentlich gefördert werden. Wir wollen, dass allen Menschen eine gesellschaftliche  
178 Teilhabe möglich ist. Deshalb muss Hartz IV abgeschafft und durch eine bedarfsgerechte,  
179 sanktionsfreie Mindestsicherung ersetzt werden.

180 Gesundheitsversorgung gehört in öffentliche Hand. Privatisierte Krankenhäuser müssen  
181 zurück in öffentlichen Besitz. Alle Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen müssen so  
182 ausgestattet werden, dass die bestmögliche Gesundheitsversorgung und Pflege aller  
183 selbstverständlich ist. Auch auf dem Land muss eine wohnortnahe ärztliche und pflegerische  
184 Betreuung gewährleistet werden. Gesundheitsversorgung muss nicht profitabel, sondern  
185 sozial sein. Gerade öffentliche Krankenhäuser dürfen deshalb nicht rein betriebswirtschaftlich  
186 geführt werden. Wir wollen eine solidarische Gesundheitsversicherung, in die alle Menschen  
187 einbezahlen und gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten in der Pflege.

188

189 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

190

- 191 • für die öffentliche Förderung für Beratungsstellen und soziale
- 192 Unterstützungsangebote;
- 193 • für eine bedarfsgerechte Mindestsicherung statt Hartz IV;
- 194 • für eine solidarische Gesundheitsversicherung, in die alle einzahlen;
- 195 • für die bestmögliche Gesundheitsversorgung auch im ländlichen Raum.

196

197

## 198 **Gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land**

199

200 Die Kluft zwischen Stadt und Land wächst. Weil die Lebensbedingungen auf dem Land  
201 immer schlechter werden, ziehen immer mehr Menschen in die Städte und stadtnahe  
202 Regionen. Dies hat zur Folge, dass in den Städten die Wohnungsnot immer größer wird und  
203 die Mieten explodieren. Dem wollen wir entschieden entgegenwirken. Wir fordern den  
204 Ausbau des ÖPNV in den ländlichen Regionen, den Erhalt von Schulen, Ämtern und  
205 Behörden, die Förderung mittelständischer Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie den Erhalt  
206 und Ausbau von Einkaufsmöglichkeiten (vor allem Lebensmittelgeschäfte), den Erhalt von  
207 Freizeit- und Kulturangeboten und den Ausbau mit Breitbandversorgung. Wir wollen, dass die  
208 kommunale Selbstverwaltung rechtlich und finanziell gestärkt wird, damit die Kommunen  
209 mehr Handlungsspielraum erhalten.

210 ~~Die Kluft zwischen Stadt und Land wächst. Um dieser Entwicklung zu begegnen, fordert DIE~~  
211 ~~LINKE strukturelle Maßnahmen für ländliche Regionen. Während der~~  
212 ~~Bevölkerungsdruck auf die Ballungsgebiete wächst, stellen sich auf dem Land ganz andere~~  
213 ~~Probleme: Der ÖPNV muss ausgebaut werden, Schulen müssen erhalten bleiben, Ämter und~~  
214 ~~Behörden müssen bürger\*innennah zur Verfügung stehen, Arbeits- und Ausbildungsplätze in~~  
215 ~~mittelständischen Betrieben gefördert, Breitbandausbau unterstützt werden, Freizeit und~~  
216 ~~Kulturangebote erhalten bleiben. Deshalb fordert DIE LINKE den Ausbau der kommunalen~~  
217 ~~Selbstverwaltung, der den Kommunen mehr Handlungsmöglichkeiten eröffnet.~~

218  
219

220 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

221

- 222 • für lebenswerte Bedingungen im ländlichen Raum;
- 223 • für die Ansiedlung von Einrichtungen der öffentlichen Hand im ländlichen Raum;
- 224 • für den Erhalt der Infrastruktur, wie etwa Gesundheitsversorgung, ÖPNV,
- 225 Einkaufsmöglichkeiten, Grundschulen, Bibliotheken, Schwimmbäder;
- 226 • für flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbau (5G).

227  
228

### 229 **Digitalisierung sozial gerecht gestalten**

230

231 Die Digitalisierung bietet die Chance, vielen Menschen einen schnellen Zugang zu  
232 Informationen zu ermöglichen. Das geschieht aber nicht von selbst, sondern muss  
233 durchgesetzt werden. Die Nutzung digitaler Netze und Medien erfordert den  
234 flächendeckenden Breitbandausbau. Der Netzzugang muss für alle Menschen möglich und  
235 finanzierbar sein. Die Städte und Gemeinden in Hessen sollen auf öffentlichen Plätzen und in  
236 den öffentlichen Einrichtungen kostenlosen Netzzugang bereit stellen.

237

238 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

239

- 240 • für kostenloses WLAN im öffentlichen Raum;
- 241 • für eine ethische Auseinandersetzung mit digitalen Themen in Bildungseinrichtungen;
- 242 • für einen barrierefreien Zugang zum Internet für Alle.

243  
244

### 245 **Bildungsgerechtigkeit von Anfang an verwirklichen**

246

247 Bildung ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch muss ein Leben lang freien Zugang zu Bildung  
248 haben. DIE LINKE setzt sich für gemeinsames Lernen bis zur 10. Klasse ein. In dieser  
249 „Schule für alle“ wird jedes Kind so gefördert, wie es den individuellen Bedürfnissen  
250 entspricht. Der Ausbau von Ganztagschulen muss beschleunigt werden - nicht einmal ein  
251 Prozent aller Grundschulen in Hessen sind echte Ganztagschulen. Der Lehrermangel und die

252 Überlastung der Lehrkräfte müssen ein Ende haben. Wir wollen, dass die  
253 Lehrkräfteausbildung verbessert wird und Lehrerinnen und Lehrer in allen Schulformen die  
254 gleiche Bezahlung erhalten. An allen Schulen sind multiprofessionelle Teams unerlässlich.  
255 Dafür sollen ausreichend Schulpsychologinnen und –psychologen und Sozialarbeiterinnen  
256 und Sozialarbeiter eingestellt werden. Nur so können Integration und Inklusion tatsächlich  
257 gelingen. Inklusion ist nicht als Sparprogramm realisierbar. Daher spricht sich DIE LINKE  
258 vehement gegen Schwerpunktschulen in so genannten inklusiven Schulbündnissen aus.  
259 Zudem fordern wir, dass die Lernmittelfreiheit, die die Hessische Verfassung vorschreibt,  
260 auch tatsächlich verwirklicht wird und der Schülerverkehr kostenfrei zur Verfügung steht.  
261 Von der frühkindlichen Bildung bis zur Berufsausbildung gilt der Grundsatz: Bildung darf  
262 niemals vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein.

263

264 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

265

- 266 • für längeres gemeinsames Lernen in einer „Schule für alle“, wie es die UN-  
267 Behindertenrechtskonvention als Menschenrecht definiert;
- 268 • für den Ausbau der Ganztagschulen;
- 269 • für die Umsetzung von Inklusion ohne Ressourcenvorbehalt und die bedarfsgerechte  
270 Ausstattung aller Schulen;
- 271 • für freien Zugang zu Bildung in einem inklusiven Bildungssystem;
- 272 • für die Beitragsfreiheit von Kitas, Kinderkrippen und Kindertagespflege und die  
273 Verbesserung der personellen Mindeststandards bei Kostenübernahme durch das Land;
- 274 • für die Bezahlung aller Lehrkräfte mindestens nach A13.

275

276

### 277 **Für ein Hessen mit Kultur**

278

279 Künstlerische Leistungen, kulturelle Bildung und Erinnerungskultur sind Grundlagen einer  
280 lebendigen Demokratie. Kultureinrichtungen und -initiativen dürfen nicht angeblichen  
281 Finanznöten geopfert werden.

282

283 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

284

- 285 • für den Erhalt von Kulturangeboten und Ausbau der kulturellen Bildung vor Ort in den  
286 Kommunen (Bibliotheken, Musikschulen, kommunale Kinos, Museen);
- 287 • für eine ausreichende Finanzierung der Landeseinrichtungen, für langfristige  
288 Planbarkeit und gute Arbeitsbedingungen an den hessischen Staatstheatern und  
289 Landesmuseen;
- 290 • für die Förderung der Soziokultur und der freien Kunstszene.

291

292

### 293 **Für ein buntes statt braunes Hessen**

294

295 CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben zusammen mit der großen Koalition auf  
296 Bundesebene das Asylrecht verschärft und tragen die europäische Abschottungspolitik mit.  
297 DIE LINKE lehnt die beschlossene Aushöhlung und weitere Verschärfung des Grundrechts  
298 auf Asyl kategorisch ab und wird sich an Protesten dagegen beteiligen. DIE LINKE. Hessen  
299 steht ein für das Menschenrecht auf Asyl.

300 Das bundesweite Erstarken rechtsradikaler, faschistischer, rassistischer, antisemitischer,  
301 islamfeindlicher, frauenfeindlicher und nationalkonservativer Ideologien macht auch vor  
302 Hessen nicht halt. In immer mehr Teilen der Gesellschaft hat der Hass gegen Migrantinnen

303 und Migranten, Homo- und Transsexuelle und Linke zugenommen. Gewalttätige Übergriffe  
304 sind die Folge. DIE LINKE wird die faschistischen Tendenzen in der Gesellschaft bekämpfen  
305 und Schulter an Schulter mit von rechter Gewalt Betroffenen stehen. Menschen dürfen nicht  
306 zu Sündenböcken für eine verfehlte Politik gemacht werden. Ausbeutung und soziale  
307 Ungerechtigkeit sind die eigentlichen Ursachen für Ausgrenzung. DIE LINKE wird die freie  
308 Gesellschaft gegen AfD und Konsorten verteidigen und Schulter an Schulter mit Betroffenen  
309 rechter Gewalt stehen.

310

311 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

312

- 313 • für einen humanitären Umgang mit Geflüchteten;
- 314 • für einen konsequenten Einsatz gegen Rassismus;
- 315 • für eine Unterstützung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer;
- 316 • für gleiche Rechte und gute Lebensbedingungen für alle hier lebenden Menschen;
- 317 • für das Wahlrecht für alle hier ansässigen Menschen ab 16 Jahren;
- 318 • für eine drastische Anhebung der Mittel für die internationale Flüchtlingshilfe zur
- 319 Verbesserung der Perspektiven der Flüchtlinge in ihren Herkunfts- und
- 320 Zufluchtsländern;
- 321 • für die Rücknahme der drastischen Einschränkungen des Asylrechts in den
- 322 vergangenen Jahren;
- 323 • gegen jegliche Abschiebungen und für ein Bleiberecht für alle;
- 324 • gegen den Rechtsruck in der Gesellschaft und im Parlament;
- 325 • für eine unabhängige Beratungsstelle von Opfern rechter Gewalt.

326

327

### 328 **Für die Verkehrswende in Hessen**

329

330 Jeder Mensch hat ein Recht auf barrierefreie Mobilität. Aber Busse und Bahnen in Rhein-  
331 Main platzen aus allen Nähten und viele Dörfer in Hessen sind vom ÖPNV mittlerweile  
332 abgehängt. Nicht nur dem Recht auf Mobilität sieht sich DIE LINKE. Hessen verpflichtet,  
333 sondern auch dem Klima- und Umweltschutz. Damit verbunden ist eine dringend  
334 erforderliche Verminderung von gesundheitsgefährdenden Abgasen und klimaschädlichen  
335 Emissionen. Dazu gehört es, vor allem den motorisierten Individual- und LKW-Verkehr in  
336 den Innenstädten drastisch zu reduzieren. Die Reduzierung der Notwendigkeit des  
337 Individualverkehrs spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Landesregierung aus CDU und  
338 Grünen hat die Kommunen bei dieser wichtigen Aufgabe wenig unterstützt.

339

340 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

341

- 342 • für den Ausbau und die Förderung des barrierefreien ÖPNV auf der Straße und der
- 343 Schiene in Hessen sowie die Senkung der Preise mit dem Ziel des Nulltarifs;
- 344 • für die gezielte Anbindung des ländlichen Raums an das ÖPNV-Netz;
- 345 • für die Förderung der Elektromobilität aus erneuerbarer Energie und alternativer
- 346 Antriebstechnologie (z.B. Brennstoffzellen) in Hessen;
- 347 • für den Ausbau des Fahrradstreckenfernnetzes und Fahrradleihsystems in Hessen;
- 348 • für die Förderung lokaler Straßenbahnnetze und alternativer Verkehrskonzepte wie
- 349 Carsharing oder Sammelbusse;
- 350 • für eine Initiative im Bundesrat zur Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes
- 351 mit dem Ziel, kommunaler ÖPNV-Unternehmen zu stärken und deren
- 352 Finanzierungsmöglichkeiten zu verbessern.

353

## 354 **Für ein Hessen des sozialökologischen Umbaus**

355

356 Die Globalisierungskritikerin Naomi Klein hat es auf den Punkt gebracht. Ein entscheidender  
357 Konflikt unserer Epoche lautet: „Kapitalismus versus Klima“. Der Klimawandel erzeugt nie  
358 dagewesene Hitzewellen, Dürreperioden, Überschwemmungen und Millionen von  
359 Klimaflüchtlingen. Betroffen von den Folgen des Klimawandels sind vor allem die Armen.  
360 Am Beispiel des Unternehmens K + S und des Dieselskandals zeigt sich, dass Rendite um  
361 jeden Preis zulasten von Umweltstandards und am Ende zulasten von Arbeitsplätzen geht.  
362 DIE LINKE setzt sich daher konsequent für einen sozialökologischen Umbau ein. Auch aus  
363 diesem Grund stellen wir uns gegen die Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA. Wir  
364 wehren uns gegen Fracking, die Verlärmung des Rhein-Main-Gebiets und den Vorrang für den  
365 motorisierten Individualverkehr. Stattdessen wollen wir eine dezentrale Energiewende in  
366 öffentlichem oder genossenschaftlichem Eigentum, eine Verkehrswende mit deutlicher  
367 Stärkung des ÖPNV mit dem Ziel des Nulltarifs sowie eine wirksame Bekämpfung des Bahn-  
368 und Fluglärms.

369

370 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

371

- 372 • für eine dezentrale Energiewende, Energieversorgung gehört in die öffentliche Hand;
- 373 • für den Ausbau der Schiene und eines schadstoffarmen ÖPNV, Senkung der Fahrpreise  
374 mit dem Ziel Nulltarif;
- 375 • für die Reduzierung der Flugbewegungen, ein Nachtflugverbot von 22 – 6 Uhr und die  
376 Verlagerung der Kurzstreckenflüge auf die Schiene;
- 377 • für die Herabstufung des Flughafens Kassel-Calden zum Verkehrslandeplatz.

378

379

## 380 **Mehr Agrarökologie zum Schutz für Mensch, Tier und Umwelt**

381

382 Der Art der Landbewirtschaftung kommt bei der Verbesserung der Lebensverhältnisse und der  
383 Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes eine besondere Rolle zu. Der hohe  
384 Industrialisierungsgrad vieler landwirtschaftlicher Betriebe führt unter anderem durch  
385 Pflanzenschutzmittelrückstände und Überdüngung, durch Verarmung in Natur und Kultur,  
386 durch schlechte Arbeitsbedingungen und Bildung von multiresistenten Keimen zu  
387 schwerwiegenden Problemen.

388

389 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

390

- 391 • für eine gentechnikfreie, bäuerliche Landwirtschaft;
- 392 • für naturverbundenen Gartenbau und eine handwerkliche Weiterverarbeitung – so  
393 fördern wir eine regionale Wertschöpfung und einen lebendigen ländlichen Raum.
- 394 • Um dem Leid in der Massentierhaltung ein Ende zu bereiten, setzen wir uns ein für ein  
395 Verbandsklagerecht von Organisationen, die sich um die Rechte und den Schutz der  
396 Nutztiere kümmern.

397

398

## 399 **Selbstbestimmt leben in einem inklusiven Land**

400

401 Inklusion ist ein Menschenrecht. DIE LINKE tritt für eine volle und wirksame Teilhabe aller  
402 Menschen mit Behinderungen ein. Wir wollen Barrieren abbauen - bauliche, kommunikative  
403 und strukturelle – und Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen eine  
404 unabhängige Lebensführung erleichtern.

405



406 DIE LINKE tritt ein für Inklusion:

407

- 408 • mit entsprechender personeller und materieller Ausstattung der Einrichtungen;
- 409 • mit guten Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte bzw. Beschäftigte in den jeweiligen
- 410 Einrichtungen.

411

412

### 413 **Für ein friedliches Hessen**

414

415 „Hessen bekennt sich zu Frieden, Freiheit und Völkerverständigung. Der Krieg ist geächtet.“,  
416 heißt es in Art. 69 Hessische Verfassung. Doch Aufrüstung und Militarisierung machen auch  
417 vor Hessen nicht halt. Mehr als hundert Firmen in Hessen stellen Panzer, Zielfernrohre,  
418 Gasmasken und andere Rüstungsgüter her. In Hessen stationierte Soldaten sind an weltweiten  
419 Kriegseinsätzen beteiligt. DIE LINKE kämpft dafür, dass Auslandseinsätze der Bundeswehr  
420 beendet, die Aufrüstung und Waffenexporte gestoppt und die Militarisierung im Innern, etwa  
421 in Schulen, Hochschulen und Arbeitsagenturen beendet wird.

422

423 DIE LINKE setzt sich ein:

424

- 425 • für eine Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile Produktion;
- 426 • für die Förderung der Friedensforschung in Hessen;
- 427 • für die Auflösung der Kooperationsvereinbarung zwischen Kultusministerium und
- 428 Bundeswehr;
- 429 • für die Stärkung der friedlichen Forschung an den Hochschulen und einen Stopp der
- 430 Forschung, die militärischen Zwecken dient,
- 431 • für eine Stärkung der Freiwilligen Feuerwehren und der Technischen Hilfswerke im
- 432 Rahmen des nationalen und internationalen Katastrophenschutzes.

433

434

435

### 436 **Für Investitionen in Hessens Zukunft**

437

438 ~~Obwohl sich die Steuereinnahmen spürbar erhöht haben, kürzt die Landesregierung unter den~~  
439 ~~selbst gesetzten Vorgaben der „Schuldenbremse“ und der „Schwarzen Null“ die Zukunft der~~  
440 ~~Menschen im Land Hessen. Obwohl sich die Steuereinnahmen spürbar erhöht haben, kürzt die~~  
441 Landesregierung dennoch Investitionen in die Zukunft. Als Vorwand dienen die so genannte  
442 „Schuldenbremse“ und die „Schwarze Null. Viele Schulen, Pflegeeinrichtungen,  
443 Schwimmbäder und andere Bereiche der öffentlichen Infrastruktur sind marode. Die  
444 kommunale Selbstverwaltung unserer Städte, Kreise und Gemeinden ist vielfach nur noch  
445 Makulatur, weil das Land die Kommunen nicht ausreichend finanziell ausstattet und zu  
446 teilweise empfindlichen Leistungskürzungen gezwungen hat.

447

448 DIE LINKE setzt sich ein:

449

- 450 • für Investitionen in Schulen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sowie in den
- 451 sozialen Wohnungsbau;
- 452 • für eine auskömmliche Finanzierung der Kommunen und Erhalt der kommunalen
- 453 Selbstverwaltung;
- 454 • gegen eine Verlagerung von Aufgaben an die Kommunen ohne vollständigen
- 455 finanziellen Ausgleich;

- 456 • gegen die Privatisierung öffentlichen Eigentums in jeder Form und gegen öffentlich-  
457 private-Partnerschaften;  
458 • für die Rekommunalisierung vormals kommunaler Einrichtungen der öffentlichen  
459 Daseinsvorsorge.

460  
461

## 462 **Für ein gerechteres Hessen – UmFAIRteilen!**

463

464 CDU, SPD, Grüne und FDP haben 2011 die sogenannte Schuldenbremse beschlossen. Nun  
465 dient sie den Regierenden als Vorwand für Sozialabbau und Privatisierung und Kürzung von  
466 öffentlichen Leistungen. Trotz der Neuregelung des Kommunalen Finanzausgleichs bleiben  
467 die meisten Kommunen in Hessen deutlich unterfinanziert. DIE LINKE will die Reichen und  
468 Großkonzerne deutlich höher besteuern, um notwendige öffentliche Aufgaben zu finanzieren.  
469 Wir kämpfen für die Wiedereinführung der Vermögenssteuer als Millionärssteuer und eine  
470 Erbschaftssteuer, die ihren Namen verdient.

471

472 DIE LINKE. Hessen setzt sich ein:

473

- 474 • für eine Bundesratsinitiative zur Wiedereinführung der Vermögenssteuer und einer  
475 Reform der Erbschaftssteuer, mit dem Ziel einer höheren Besteuerung großer  
476 Erbschaften;
- 477 • für die Einstellung von weiteren Betriebsprüfern, um Steuerhinterziehung zu  
478 bekämpfen.

479

480 DIE LINKE kämpft dafür, die Lebensbedingungen der Menschen konkret zu verbessern. Kein  
481 Schritt in die richtige Richtung wird an der LINKEN scheitern. Dafür suchen wir auch die  
482 Zusammenarbeit mit Partnern, mit denen es möglich ist, einen echten Politikwechsel  
483 durchzusetzen und Hessen sozialer und gerechter zu machen. Aber nur allzu oft haben  
484 Parteien nach der Wahl das Gegenteil von dem gemacht, was sie vor der Wahl versprochen  
485 hatten. Eine Regierungsbeteiligung allein – das zeigt nicht zuletzt die Politik der SPD im  
486 Bund und die von Bündnis90/ Die Grünen in Wiesbaden – bedeutet noch keinen  
487 Politikwechsel. Mehr noch, SPD und Grüne haben in der Vergangenheit gezeigt, dass sie im  
488 Kern dieselbe unsoziale Politik wie FDP und CDU machen. DIE LINKE dagegen wird sich  
489 an keiner Regierung beteiligen, die Sozialabbau, Privatisierungen, Abschiebungen oder  
490 Arbeitsplatzabbau betreibt. Wir werden jeder Verbesserung im Interesse der Mehrheit der  
491 Bevölkerung zustimmen und jede Verschlechterung entschieden bekämpfen. DIE LINKE  
492 streitet für einen grundsätzlichen Politikwechsel – innerhalb und außerhalb des Parlaments.

493

494 Gemeinsam mit vielen Menschen, die sich für ihre sozialen Interessen einsetzen, mit  
495 streikenden Belegschaften, Gewerkschaften, Stadtteilbewegungen, Bürger\*innen-, Friedens-  
496 und Erwerbsloseninitiativen, Flüchtlingshelfer\*innen, kritischen Intellektuellen und vielen  
497 mehr arbeiten wir weiter an der Bildung eines Lagers der Solidarität, um die Voraussetzungen  
498 für eine grundsätzliche Wende für soziale Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen.

499

500 Grenzenloses Profitstreben, Kriege und Klimakatastrophen: Der Kapitalismus ist die zentrale  
501 Ursache für viele Probleme auf unserem Planeten. Damit wollen wir uns nicht abfinden. DIE  
502 LINKE streitet für eine Gesellschaft des demokratischen Sozialismus, in der der Mensch und  
503 die Natur ~~statt des~~ und nicht das Strebens nach Profit im Mittelpunkt stehen.

504

505 Ändern wir Hessen sowie die bundesweite und internationale Politik – es wird höchste Zeit!

506

507

## 508 **2. Gute Arbeit und solidarisches Wirtschaften**

509

510

### 511 **Von Arbeit muss man leben können**

512

513 Von Arbeit muss man leben können! Das gilt leider für immer weniger Menschen. Auch in  
514 Hessen arbeiten viele Menschen im Niedriglohnbereich und sind arm trotz Arbeit Der  
515 gesetzliche Mindestlohn ist zu niedrig und bietet keinen ausreichenden Schutz vor  
516 Erwerbsarmut. Viele Menschen können trotz Vollzeitstelle nicht mehr von ihrem Gehalt leben  
517 und sind gezwungen „aufzustocken“. Dieses „Aufstocken“, also die Subventionierung der  
518 Niedriglöhne, wird durch die Allgemeinheit finanziert. Zu den oft schlechten Löhnen  
519 kommen zunehmend unsichere, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, denn neue Jobs sind oft  
520 befristet oder werden in der Leiharbeit geschaffen. Gerade junge Arbeitnehmerinnen und  
521 Arbeitnehmer kennen das sogenannte Normalarbeitsverhältnis gar nicht mehr.

522

523 Die „Generation Praktikum“ ist gezwungen, unbezahlte Praktika zu absolvieren und in  
524 unsicheren Jobs ohne verlässliche Zukunftsperspektive zu arbeiten. Was Unternehmen gerne  
525 als „Flexibilisierung“ bezeichnen, bedeutet für viele Beschäftigte und ihre Familien ein Leben  
526 ohne jede Planungssicherheit.

527

528 Die Arbeitsmarktreformen der letzten Jahre, insbesondere Hartz I-IV, haben zur Vernichtung  
529 zigtausender sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze geführt, über Jahre hinweg für  
530 sinkende Reallöhne gesorgt und damit die Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme  
531 gefährdet. Das darf nicht so bleiben. Scheinbar niedrige Erwerbslosenzahlen in Hessen  
532 können über diese Probleme nicht hinwegtäuschen. Menschen müssen von ihrer Arbeit leben  
533 können und dürfen auch im Alter nicht in die Armut abrutschen.

534

535 DIE LINKE will:

536

#### 537 • **Lohndumping verhindern – Mindestlohn erhöhen**

538 DIE LINKE will den bundesweiten gesetzlichen Mindestlohn auf 12 Euro anheben und  
539 fordert eine jährliche Anpassung an die Produktivitätsentwicklung und an die  
540 Preisentwicklung. Solange dies nicht durchgesetzt ist, wollen wir in Hessen mit einem  
541 Landesmindestlohngesetz dafür sorgen, dass im öffentlichen Dienst, in landeseigenen  
542 Unternehmen und Gesellschaften sowie bei Unternehmen, die sich um öffentliche  
543 Aufträge bewerben oder Wirtschaftsförderung durch das Land Hessen erhalten, ein  
544 Mindestlohn von 12 Euro gilt.

545

#### 546 • **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – Verbot der Leiharbeit**

547 Immer mehr Menschen sind bei Zeitarbeitsfirmen beschäftigt. Sie haben weniger Rechte,  
548 kaum Sicherheiten und ein niedrigeres Gehalt als die Stammebelegschaften. Viele  
549 Unternehmen gründen eigene Zeitarbeitsfirmen und lagern einen Teil ihrer Beschäftigten  
550 dahin aus – zu schlechteren Bedingungen. DIE LINKE will ein Verbot der Leiharbeit  
551 durchsetzen. Als erster Schritt zur Eindämmung der Leiharbeit ist die vollständige  
552 Rücknahme von Hartz I nötig. Wir wollen die betriebliche Mitbestimmung auf die  
553 Leiharbeit ausweiten. Um sie für ihre Flexibilität zu entschädigen, müssen  
554 Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter 10 Prozent mehr Lohn als die Stammebelegschaft  
555 bekommen und nach drei Monaten übernommen werden. Auch das Ausufern von  
556 Werkverträgen und deren Missbrauch müssen bekämpft werden.

- 557 • **Ausländische Abschlüsse anerkennen**  
 558 Durch die Nichtanerkennung ausländischer Berufsabschlüsse werden viele  
 559 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht ihrer Qualifikation entsprechend entlohnt.  
 560 Das wollen wir durch eine verbesserte und unkompliziertere Anerkennung ausländischer  
 561 Schul- und Berufsabschlüsse und bessere Angebote zur Nachqualifikation ändern.  
 562
- 563 • **Geschlechtergerechtigkeit verwirklichen**  
 564 Obwohl die Gleichberechtigung der Geschlechter verfassungsrechtlich garantiert ist,  
 565 verdienen Frauen im Durchschnitt noch immer 20 Prozent weniger als ihre männlichen  
 566 Kollegen. Sie sind auf dem Arbeitsmarkt immer noch mehrfach benachteiligt. Wir wollen  
 567 das nicht länger hinnehmen und setzen uns für eine Politik ein, die Arbeitszeit gerechter  
 568 verteilt, soziale Arbeit wertschätzt und Arbeit von Frauen besser bezahlt. Viele  
 569 berufstätige Frauen haben kein existenzsicherndes Einkommen. Arbeitsplatzvernichtung  
 570 sowie Abbau regulärer Beschäftigung zwingen viele Frauen in ungeschützte, niedrig  
 571 entlohnte und flexible Arbeitsverhältnisse. Dies gilt besonders für alleinerziehende  
 572 Mütter. Wir setzen uns ein für eine verkürzte, familiengerechte Wochenarbeitszeit mit 28  
 573 – 35 Stunden pro Woche als neue Regelarbeitszeit mit Lohn- und Personalausgleich.  
 574 Wir wollen ein verbessertes Gleichstellungsgesetz in Hessen durchsetzen. In Behörden  
 575 und in der Landesverwaltung wollen wir dafür sorgen, dass Benachteiligungen abgebaut  
 576 werden und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wird.
- 577 • **Nachhaltiges Landesvergabegesetz**  
 578 Die öffentliche Hand ist der größte Auftraggeber der Privatwirtschaft. Die staatliche  
 579 Auftragsvergabe hat aufgrund ihres Umfangs erheblichen Einfluss auf das  
 580 Wirtschaftsleben und kann Maßstäbe setzen. Diesen Einfluss wollen wir nutzen, um  
 581 tarifliche Standards und Umweltschutz in der Wirtschaft durchzusetzen. Unternehmen, die  
 582 Dumpinglöhne zahlen oder Umweltstandards missachten, dürfen keine öffentlichen  
 583 Aufträge erhalten. Das von Schwarzgrün eingeführte Vergabegesetz bleibt leider zahnlos,  
 584 es sieht keine systematische Kontrolle vor und bleibt in weiten Teilen *freiwillig*. DIE  
 585 LINKE setzt sich für die Einführung eines Tariftreue- und Vergabegesetzes ein, das  
 586 Betriebe, die öffentliche Aufträge erhalten wollen, auf die Zahlung von Tariflöhnen  
 587 (Tariftreue), mindestens aber 12 Euro pro Stunde, sowie auf Engagement bei der  
 588 Ausbildung und auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards *verpflichtet*.  
 589 Lohndumping und ein Wettbewerb auf Kosten der Beschäftigten und der Umwelt können  
 590 so wirksam verhindert werden.  
 591
- 592 • **Verkürzung der Ladenöffnungszeiten – Reduzierung der Sonntagsarbeit**  
 593 Die weitgehende Freigabe der Ladenöffnungszeiten hat weder zur Erhöhung der Umsätze  
 594 im Einzelhandel geführt noch die Zahl der regulären Vollzeit Arbeitsplätze erhöht.  
 595 Stattdessen helfen längere Ladenöffnungszeiten Handelskonzernen dabei, kleinere  
 596 Geschäfte zu verdrängen. Dadurch verschlechtert sich die Versorgung in ländlichen  
 597 Regionen und Randlagen der Städte. Die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten hat  
 598 negative Folgen für die Arbeitssituation der etwa 200.000 Beschäftigten im hessischen  
 599 Einzelhandel. Da im Einzelhandel überwiegend Frauen arbeiten, sind diese durch die  
 600 ungünstigen Arbeitszeiten besonders stark betroffen. Die Landesregierung hat zudem  
 601 durch den Erlass der Bedarfsgewerbeverordnung die Sonntagsarbeit ausgeweitet. DIE  
 602 LINKE will Ladenöffnungszeiten wieder im Sinne der Beschäftigten im Einzelhandel und  
 603 Sonntagsarbeit auf das notwendige Maß reduzieren.  
 604
- 605 • **Arbeits- und Gesundheitsschutz verbessern – Arbeitszeitverkürzung durchsetzen**  
 606 Arbeit darf nicht krank machen, deshalb brauchen wir einen Arbeits- und  
 607 Gesundheitsschutz, der stärker die Veränderungen der Arbeitswelt berücksichtigt sowie

608 wirksame Kontrollen zur Einhaltung des Arbeitsschutzes. Die Fortschritte durch die  
609 Digitalisierung müssen im Sinne der Beschäftigten genutzt werden, um eine bessere  
610 Verteilung von Arbeit und kürzere Arbeitszeiten zu erreichen, sie dürfen nicht zu einer  
611 weiteren Verdichtung und völligen Entgrenzung von Arbeit führen. Wir setzen uns ein für  
612 eine verkürzte, familiengerechte Wochenarbeitszeit mit 28 – 35 Stunden pro Woche als  
613 neue Regelarbeitszeit mit Lohn- und Personalausgleich.

614 • **Öffentlich geförderte und tariflich entlohnte Beschäftigung schaffen**

615 Wir wollen mehr öffentliche geförderte, sozialversicherungspflichtige und tariflich  
616 entlohnte Beschäftigungsverhältnisse schaffen, um Langzeiterwerbslosigkeit zu  
617 verringern. Dazu sollen die Mittel von Gemeinden, Bundesagentur für Arbeit und  
618 Europäischen Sozialfonds für ALG II-Beziehende und Arbeitsfördermaßnahmen  
619 gebündelt werden. Ergänzt durch einen ausreichenden Zuschuss aus Landesmitteln  
620 werden Kommunen und Landkreisen in die Lage versetzt, sinnvolle  
621 Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen, die andere Arbeitsplätze weder verdrängen noch  
622 ersetzen.

623

624 • **Nachhaltige Investitionen für zusätzliche Arbeitsplätze**

625 Wir wollen durch Investitionen in Höhe von rund einer Milliarde Euro jährlich auch  
626 zusätzliche Arbeitsplätze in Hessen schaffen. Mit dem Programm soll die Infrastruktur  
627 verbessert, Schulen, Krankenhäuser, ~~und~~ Sportstätten und Jugendzentren saniert, der  
628 öffentliche Nahverkehr ausgebaut und ein Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz  
629 geleistet werden. Diese Maßnahmen reduzieren die Erwerbslosigkeit und steigern die  
630 Lebensqualität der Menschen.

631

632 • **Verwirklichung der Rechte der Beschäftigten in den Einrichtungen der  
633 Religionsgemeinschaften**

634 Dies umfasst z.B. das Streikrecht der Beschäftigten in kirchlichen Kitas, Beratungsstellen,  
635 Krankenhäuser, Schulen etc. und verbietet die Diskriminierung bzw. Entlassung bei  
636 Scheidung, Wiederheirat, Homosexualität oder auch Kirchenaustritt.

637

638

639 **Öffentlich ist wesentlich: Den öffentlichen Sektor stärken**

640

641 Der Anteil des öffentlichen Sektors an der Wirtschaft in Deutschland ist in den letzten  
642 Jahrzehnten dramatisch gesunken. Kürzungspolitik, Stellenabbau, zunehmendes Outsourcing  
643 und Privatisierungen sind die Ursachen dafür. Erfahrungen mit Privatisierungen zeigen  
644 allorts, dass sich die Versprechen, Dienstleistungen würden besser und billiger, nicht  
645 erfüllen. Im Gegenteil, Privatisierungen führen zu Personalabbau, Ausdünnung des Angebots  
646 und meist auch zu höheren Preisen.

647 DIE LINKE will stattdessen den sinnvollen Ausbau eines demokratisch strukturierten  
648 öffentlichen Sektors. Sozial-, Gesundheits-, Umwelt- und Versorgungsangebote sowie die  
649 Gerichtsbarkeit müssen ausgebaut werden. Den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger muss  
650 qualifiziert und in angemessener Zeit Rechnung getragen werden.

651 Alle Landesregierungen der letzten Jahre haben einen Konfrontationskurs gegen die  
652 Beschäftigten in der Landesverwaltung gefahren: Personalabbau, der Ausstieg aus der  
653 Tarifgemeinschaft der Länder, Abbau von Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechten sowie  
654 Nullrunden und eine hohe Wochenarbeitszeit für die Beamtinnen und Beamten. Damit muss  
655 endlich Schluss sein! Wir wollen einen gut ausgestatteten öffentlichen Dienst und eine  
656 angemessene Wertschätzung für die Beschäftigten. Die Tätigkeiten im öffentlichen Dienst  
657 müssen aufgewertet werden.

658 DIE LINKE will:

659

660 • **Privatisierungen stoppen**

661 Die Privatisierungspolitik richtet sich gegen die große Mehrheit der Bevölkerung. DIE  
662 LINKE lehnt die Privatisierung von hoheitlichen Aufgaben und im Bereich der  
663 öffentlichen Daseinsvorsorge grundsätzlich ab. Jede Privatisierung, auch die Überführung  
664 in private Rechtsform (z. B. GmbH oder gGmbH) bedeutet auch einen Abbau von  
665 Demokratie, weil demokratisch gewählte Parlamente keinen Einfluss mehr auf die  
666 Tätigkeit der privatisierten Einrichtung haben. Auch sogenannte Öffentlich-Private-  
667 Partnerschaften (ÖPP) sind Teil der Privatisierungsbestrebungen und gehen zu Lasten der  
668 öffentlichen Hand. Öffentliche Daseinsvorsorge gehört in die öffentliche Hand und unter  
669 demokratische Kontrolle.

670

671 • **Rekommunalisierungen fördern**

672 Auch auf kommunaler Ebene gab es in den letzten Jahrzehnten eine Privatisierungswelle.  
673 DIE LINKE will die Kompetenzstelle PPP (Public-Private-Partnership) in der  
674 Staatskanzlei auflösen und durch eine „Kompetenzstelle Rekommunalisierung“ ersetzen,  
675 die die Kommunen fachlich und rechtlich unterstützt, kommunale Infrastruktur wieder in  
676 die öffentliche Hand zu überführen.

677

678 • **Rückkehr in die Tarifgemeinschaft der Länder (TdL)**

679 Unter Roland Koch wurden tarifliche Standards durch Austritt aus der Tarifgemeinschaft  
680 der Länder verschlechtert. Schwarzgrün hat diese Fehlentscheidung nicht korrigiert. DIE  
681 LINKE fordert den Wiedereintritt in die Tarifgemeinschaft der Länder.

682

683 • **Öffentlichen Dienst ausbauen**

684 DIE LINKE will den öffentlichen Dienst und öffentliche Dienstleistungen ausbauen. Um  
685 Schulen und andere Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge besser auszustatten, müssen  
686 rund 16.000 Stellen im öffentlichen Dienst eingerichtet werden. Zudem muss die  
687 Ausbildungsquote deutlich erhöht werden. Die Einführung von „Beschäftigten zweiter  
688 Klasse“ wie bei angelernten Hilfskräften im Schuldienst und als sogenannte Wachpolizei,  
689 lehnt DIE LINKE ab.

690

691 • **Arbeitszeiterhöhung im Öffentlichen Dienst zurücknehmen**

692 Die Koch-Regierung hat die Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten ohne  
693 Lohnausgleich von 38,5 auf 42 Stunden erhöht. Auch wenn Schwarzgrün die Arbeitszeit  
694 der Beamtinnen und Beamten wieder um eine Stunde auf 41 Stunden reduziert hat, liegt  
695 das immer noch über dem in der Hessischen Verfassung vorgesehenen Maximum des  
696 Acht-Stunden-Tages und führt dazu, dass in vielen Bereichen, insbesondere in Schulen  
697 und bei der Polizei, die Arbeitsbelastung das Maß des Zumutbaren überschritten hat. Viele  
698 wechseln deshalb in Teilzeit und nehmen Einkommensverluste hin, um diese Belastung zu  
699 verringern. DIE LINKE fordert, die Erhöhung der Arbeitszeit für die Beamtinnen und  
700 Beamten zurückzunehmen. Die tarifvertragliche Einkommensentwicklung ist zeit- und  
701 inhaltsgleich beziehungsweise wirkungsgleich auf die Beamtinnen und Beamten zu  
702 übertragen.

703

704 • **Öffentlichen Dienst demokratisieren**

705 Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte der Personalräte wurden von den CDU-geführten  
706 Landesregierungen der letzten Jahre massiv beschnitten. DIE LINKE setzt sich für eine

707 vollständige Wiederherstellung der Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte der Personalräte  
708 im Hessischen Personalvertretungsgesetz ein.

709

710

## 711 **Für eine Wirtschaft, die den Menschen dient**

712 Landes- und Bundesregierung verfolgen eine einseitig auf Export orientierte Strategie in der  
713 Wirtschaftspolitik. Die Ergebnisse dieser Strategie waren sinkende Reallöhne, Ansteigen der  
714 Armut und Schwächung der Binnenkonjunktur. Normalarbeitsverhältnisse, von denen  
715 Beschäftigte den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien auskömmlich sichern können,  
716 werden durch schlecht bezahlte und unsichere Arbeit verdrängt. International sind durch die  
717 rücksichtslose Förderung der deutschen Exportindustrie dramatische Ungleichgewichte  
718 entstanden, die in der sogenannten Euro-Krise sichtbar wurden. DIE LINKE will keine markt-  
719 konforme Demokratie, sondern eine Wirtschaft, die dem Wohl der Menschen verpflichtet ist.  
720 Die Landespolitik muss aktiv eingreifen, um Arbeitsplätze langfristig zu erhalten und zu  
721 sichern, um Unternehmen auf die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards zu  
722 verpflichten und um zukunftsfähige Konzepte insbesondere für die Industrie zu entwickeln.

### 723 • **Demokratisierung der Wirtschaft**

724 Wir wollen die Gründung und Arbeit von Genossenschaften fördern und den Einfluss der  
725 öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben verstärken. Deshalb setzen wir uns für eine  
726 Änderung der Hessischen Gemeindeordnung ein, damit Kommunen - wie in allen anderen  
727 Bundesländern auch - wieder das volle Recht erhalten, sich wirtschaftlich zu betätigen.

728

### 729 • **Betriebliche Mitbestimmung ausbauen**

730 Um die Mitbestimmung und Interessenvertretung der Beschäftigten zu stärken und die  
731 Gründung von Betriebsräten zu unterstützen, wollen wir eine Hessische  
732 Arbeitnehmerkammer einrichten, die Beschäftigte bei der Wahrnehmung ihrer Rechte  
733 unterstützt, allgemeine Rechtsberatung und politische Bildungsveranstaltungen anbietet  
734 und dem Landtag einen jährlichen Bericht zur Lage der lohnabhängig Beschäftigten und  
735 ihrer Familien vorlegt. Das Land sollte arbeitnehmerorientierte Beratungs- und  
736 Bildungseinrichtungen institutionell fördern.

737

### 738 • **Aktive Industriepolitik und Konversionsprogramme entwickeln**

739 Hessen hat einen hohen Anteil industrieller Arbeitsplätze. Allerdings stehen weite Teile  
740 der Industrie, und ganz besonders die Automobilindustrie vor einem Umbruch und einem  
741 tiefgreifenden Strukturwandel. Bereits in den vergangenen Jahren sind viele  
742 Industriearbeitsplätze in Hessen verloren gegangen, zulasten der Beschäftigten und ganzer  
743 Regionen. Dabei bieten insbesondere die Energie- und Verkehrswende große Chancen,  
744 um industrielle Arbeitsplätze zu erhalten und langfristig zu sichern. Wir wollen, dass die  
745 Landesregierung daran mitwirkt, Konzepte für einen sozial-ökologischen Umbau zu  
746 entwickeln und diese umzusetzen. Zur Bewältigung des Strukturwandels in der Industrie  
747 und der Herausforderungen durch die Digitalisierung müssen Beschäftigung nachhaltig  
748 gesichert, fortwährende Qualifizierung entwickelt und Regeln für gute Arbeit in Zeiten  
749 der Digitalisierung aufgestellt werden. Für die Rüstungsindustrie, wie etwa den Konzern  
750 Krauss-Maffei Wegmann in Kassel, müssen Konversionsprogramme aufgelegt werden,  
751 damit durch die Arbeit und den Materialeinsatz Produkte hergestellt werden, die  
752 ausschließlich der friedlichen Nutzung dienen.

753

### 754 • **Nachhaltige Kaliförderung in Hessen**

755 Die Einleitung der Abwässer in Werra und Weser sowie ihre Versenkung in den  
756 Untergrund versalzen Flüsse und Böden und gefährden das Grund- und Trinkwasser. Wir

757 sind überzeugt: Laugenentsorgung und Energiewende können gewinnbringend für  
758 Umwelt, Arbeitsplätze und die Kaliindustrie verbunden werden. Eine nachhaltige  
759 Kaliproduktion würde die kurzfristigen Gewinne des K+S Konzerns schmälern, aber  
760 Umweltschäden verringern, Rohstoffe schützen und Arbeitsplätze auch in der Zukunft  
761 sichern. Wir wollen, dass flüssige Abwässer eingedampft, in der Lauge und dem  
762 Haldenmaterial enthaltene Wertstoffe zusätzlich gewonnen und feste Reste und die auf  
763 Halden geschütteten Abfälle der letzten Jahrzehnte wieder in die Hohlräume unter Tage  
764 verbracht werden. Eine Oberweserpipeline mit Stapelbecken wäre überflüssig. Zudem  
765 wollen wir eine Senkung des Kalidüngerverbrauchs durch den Umstieg auf ökologischen  
766 Landbau erreichen. Auf Bundesebene fordern wir die Novellierung des  
767 Bundesberggesetzes und die Änderung des Wasserrechts, so dass salzhaltige Abwässer in  
768 die Liste umweltgefährdender Stoffe aufgenommen werden.

769

770 • **Tourismus in der Region stärken**

771 Die Förderung soll darauf ausgerichtet sein, die ländlichen Regionen zu stärken. Die  
772 lokale und regionale Zusammenarbeit unterschiedlicher Anbieter wollen wir erleichtern  
773 und verbessern, z.B. kann gezielt die Direktvermarktung von Bauern gestützt werden.  
774 Durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs wollen wir es für alle Menschen erleichtern,  
775 Ausflugsziele zu erreichen und sich Ausflüge auch leisten zu können.

776

777 • **Finanzplatz Frankfurt**

778 Am Finanzplatz Frankfurt arbeiten etwa 70.000 Menschen. Durch die Finanzkrise,  
779 Umstrukturierungen und Personalabbauprogramme der Banken sind viele Arbeitsplätze  
780 gefährdet. Bisher ergreift die Landesregierung keine geeigneten Maßnahmen dagegen.  
781 Das „Finanzplatzkabinett“ will den Finanzplatz Frankfurt durch die Ansiedelung neuer  
782 Banken infolge des Brexits nur immer weiter vergrößern statt ihm Schranken  
783 aufzuweisen. Wer aber Arbeitsplätze sichern, Finanzblasen vermeiden und die nächste  
784 Finanzkrise verhindern will, muss dafür eintreten, dass die Finanzmärkte reguliert,  
785 Hochrisikogeschäfte verboten und die Tätigkeiten der Banken auf den Kernbereich  
786 beschränkt werden.

787

788 • **Wirtschaftsförderung neu ausrichten**

789 Die Wirtschaftsförderung des Landes muss zukünftig an sozial-ökologischen Zielen  
790 ausgerichtet sein und dem Erhalt von Beschäftigung dienen. Die Wirtschaftsförderung des  
791 Landes muss neu ausgerichtet und stärker sozialen Zielen und dem Erhalt von  
792 Arbeitsplätzen verpflichtet werden. Bei Insolvenzen und Massenentlassungen muss die  
793 Landesregierung aktiv eingreifen. Den Einsatz öffentlicher Gelder zum Erhalt von  
794 Arbeitsplätzen verbindet DIE LINKE dabei mit der Eigentumsfrage. Es ist nicht  
795 einzusehen, weshalb öffentliche Gelder zur Absicherung privater Profite eingesetzt  
796 werden sollten. Die Förderrichtlinien der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WI-  
797 Bank) sollen überarbeitet werden. Unternehmen, die Lohndumping betreiben oder  
798 Umweltstandards unterlaufen, dürfen keine öffentliche Förderung bekommen. Um in den  
799 Genuss von Wirtschaftsförderung zu kommen, muss u.a. die Tarifbindung gewährleistet  
800 und prekäre Beschäftigung wie Leiharbeit, Minijobs, Werkverträgen und Befristungen  
801 ausgeschlossen sein. Bei Vorhandensein eines Betriebsrats sollte ein Bonus gezahlt  
802 werden. Eine wirksame Kontrolle ist wichtig, damit soziale Kriterien auch eingehalten  
803 werden. Die monetäre und nicht-monetäre Wirtschaftsförderung in Hessen wollen wir  
804 wieder zusammenführen. Die regionale Strukturförderung /Wirtschaftsförderung sollte  
805 stärker auf die Bewältigung des Strukturwandels und im Sinne einer sozialökologischen  
806 Transformation ausgerichtet werden.



- 807 • **Kleine und mittelständische Unternehmen fördern**  
808 Wir wollen kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) und Genossenschaften,  
809 gerade bei Ansiedlungen in ländlichen Regionen, fördern und stärken. Aufträge der  
810 öffentlichen Hand wollen wir nach einem Vergabegesetz erteilen, das die Aufteilung der  
811 Aufträge in Teillöse vorschreibt, die KMU leisten können. Die Energiewende birgt große  
812 Chancen für das Handwerk in Hessen, wenn sie endlich konsequent vorangetrieben und  
813 gefördert wird. Gleiches gilt für die Reparatur- und Modernisierungsoffensive, die wir  
814 vorschlagen, um Energie- und Ressourcenverbrauch von Haushalten, Behörden und  
815 Unternehmen zu verringern.  
816
- 817 • **Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken**  
818 DIE LINKE will regionale Wirtschaftskreisläufe und die lokale Wirtschaft stärken. Dazu  
819 wollen wir die dezentrale Versorgung gerade außerhalb der Ballungsräume erhalten und  
820 ausbauen. Örtliche und regionale Produktions- und Konsumgenossenschaften sowie  
821 Initiativen, um die Nahversorgung mit Lebensmitteln aufrechtzuerhalten, sollen vom Land  
822 unterstützt werden. Erhalt und Ausbau öffentlicher Infrastruktur einschließlich Bildungs-  
823 und Betreuungseinrichtungen, Bürgerämtern und des öffentlichen Personenverkehrs  
824 spielen hier eine wichtige Rolle. So können Arbeitsplätze vor Ort gesichert und  
825 geschaffen sowie Verkehrswege reduziert werden.  
826
- 827 • **Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität**  
828 In der Bundesrepublik Deutschland sind laut der Statistik des Bundeskriminalamtes nur  
829 1,7 Prozent aller registrierten Straftaten Wirtschaftsdelikte. Aber auf diese 1,7 Prozent  
830 entfallen rund 60 Prozent des insgesamt durch Kriminalität angerichteten materiellen  
831 Schadens. Wirtschaftsstrafgesetze müssen im Interesse wirksamer Kontrollen gegen  
832 Wirtschaftskriminalität weiterentwickelt werden. Schwerpunktstaatsanwaltschaften,  
833 Wirtschaftsstrafkammern und die Steuerfahndung der Finanzämter brauchen die  
834 notwendige Unabhängigkeit sowie die erforderliche materielle und personelle  
835 Ausstattung. DIE LINKE unterstützt die Forderung der Initiativen gegen  
836 Wirtschaftskriminalität nach Bildung von Kapitalkontrollräten an allen größeren  
837 Finanzstandorten als Sammel- und Anlaufstellen für Informationen über  
838 Wirtschaftskriminalität und für wirksamen Zeugenschutz.  
839
- 840 • **Keine Privatisierung der hessischen Sparkassen**  
841 Die in öffentlich-rechtlicher Gewährsträgerschaft geführten Sparkassen dienen  
842 insbesondere in ländlichen Gebieten der Versorgung der Bevölkerung mit  
843 Bankdienstleistungen. Darüber hinaus haben sie den Auftrag, mit Krediten an  
844 ortsansässige Unternehmen und Handwerksbetriebe zur regionalen Mittelstandsförderung  
845 beizutragen. Anders als private Banken sind sie dem Gemeinwohl verpflichtet. Wir  
846 wollen die Gemeinwohlorientierung stärken. Die letzten Novellierungen des  
847 Sparkassengesetzes, die gegen den erklärten Willen der Sparkassen, Städte und  
848 Gemeinden sowie der Beschäftigten durchgedrückt wurden, müssen zurückgenommen  
849 werden. DIE LINKE lehnt eine Privatisierung der hessischen Sparkassen strikt ab. Wir  
850 wollen den Einfluss der Kommunen auf die Sparkassen erhalten. Darüber hinaus ist  
851 gesetzlich festzuschreiben, dass die Dispozinsen bei Sparkassen maximal 5 Prozent über  
852 dem EZB-Leitzins liegen dürfen. Derzeit werden nicht einmal 10 Prozent der von den  
853 Sparkassen erwirtschafteten Gewinne an ihre Träger, die Kommunen, ausgeschüttet,  
854 obwohl die Haushaltslage in vielen hessischen Kommunen angespannt ist. Das wollen wir  
855 ändern.

856

### 857 **3. Bezahlbare Wohnungen für alle**

858

859 Wohnen ist ein Menschenrecht. In den Ballungszentren, Universitätsstädten und kleineren  
860 Städten Hessens fehlt es aber an bezahlbarem Wohnraum. Die Mietpreise explodieren. Vor  
861 allem dort, wo Wohnungen knapp sind, sind Haushalte oftmals gezwungen, 50 bis 60 Prozent  
862 ihres verfügbaren Einkommens für Miete und Nebenkosten aufzuwenden. Die Städte  
863 verändern sich: Die attraktiven Innenstädte sind mehr und mehr den Reichen vorbehalten.  
864 Menschen mit geringem Einkommen, Studierende, Rentnerinnen und Rentner werden  
865 verdrängt. Überhöhte Mieten und steigende Nebenkosten überfordern auch Menschen mit  
866 mittlerem Einkommen. Die Angst, sich keine Wohnung mehr leisten zu können, verunsichert  
867 viele Menschen. Verschärft wird dieses Problem dadurch, dass immer mehr Menschen im  
868 ländlichen Raum gezwungen sind, abzuwandern, weil sie dort keine Arbeit finden. Leerstand  
869 in ländlichen Kommunen steht Wohnungsnot im Rhein-Main-Gebiet, in den Groß- und  
870 Universitätsstädten gegenüber. Die Städte wachsen auf Kosten der Menschen, die dort leben.  
871 Jetzt rächt sich, dass sich der Staat aus der Verantwortung für die Wohnungsversorgung  
872 zurückgezogen hat. Innerhalb von etwas mehr als 25 Jahren hat sich die Zahl an  
873 Sozialwohnungen in Hessen von 205.000 auf inzwischen knapp über 90.000 deutlich mehr als  
874 halbiert. Seit 2015 fielen über 19.000 Sozialwohnungen aus der Bindung. Obwohl die  
875 schwarzgrüne Landesregierung große Aktivitäten vorgibt, entstehen jedes Jahr weniger als  
876 1.000 neue Sozialwohnungen in Hessen, die mit Landesmitteln errichtet werden.  
877 Derzeit suchen fast 45.000 berechtigte Mieter\_innen eine Sozialwohnung. Die Zahl der  
878 Haushalte, die trotz Anspruch auf sozial geförderten Wohnraum auf den privaten  
879 Wohnungsmarkt ausweichen muss, liegt noch wesentlich höher. Selbst nach Angaben der  
880 Landesregierung fehlen bis 2040 rund eine halbe Million Wohnungen.  
881 Auch die Wohnungssituation für Studierende in Hessen ist seit langem unzumutbar. Für über  
882 240.000 Studierende stehen lediglich 15.000 Wohnheimplätze zur Verfügung. Nicht einmal  
883 jede oder jeder 14. Studierende erhält einen Wohnheimplatz. Vielfach haben Finanzinvestoren  
884 den Wohnungsmarkt als renditeträchtigen Bereich identifiziert, um in „Betongold“ zu  
885 investieren. In der Folge werden hochpreisige Luxuswohnungen gebaut, die sich nur wenige  
886 Menschen leisten können. DIE LINKE betrachtet die Versorgung breiterer  
887 Bevölkerungsschichten mit bezahlbarem Wohnraum als öffentliche Aufgabe und fordert eine  
888 aktive Wohnungspolitik des Landes, des Bundes und der Gemeinden. In der  
889 Auseinandersetzung um Wohnraum stellen wir stets die grundsätzliche Frage „Wem gehört  
890 die Stadt?“ Und wem gehören Grund und Boden? Wir kämpfen für Städte und Gemeinden, in  
891 denen die Interessen der Menschen und nicht der Profit von Privatinvestoren im Mittelpunkt  
892 stehen.

893

894 DIE LINKE will:

895

- 896 • **Eine Offensive für den sozialen Wohnungsbau**

897 Wir wollen den Bau von mindestens 10.000 neuen Sozialwohnungen jährlich  
898 schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen und Universitätsstädten realisieren. Ein  
899 wesentliches Augenmerk muss dabei auf der Schaffung barrierefreier und  
900 altersgerechter Wohnungen liegen.

901

- 902 • **Sozialbindung auf Dauer**

903 DIE LINKE fordert das hessische Wohnraumförderungsgesetz sowie die Landesrichtlinie  
904 soziale Wohnraumförderung/Mietwohnungsbau so zu ändern, dass im sozialen  
905 Wohnungsbau Mietpreis- und Belegungsbindungen ohne Laufzeitende ermöglicht  
906 werden. Ob nun für öffentliche Wohnungsbaugesellschaften oder für Privatinvestoren,

907 für beide soll dasselbe gelten: Einmal sozial gebaut, soll die Sozialbindung für immer  
908 bestehen bleiben.

909 • **Öffentliche Wohnungsbaugesellschaften stärken**

910 Um dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu entgegnen, kommt öffentlichen  
911 Wohnungsbaugesellschaften eine Schlüsselrolle zu. DIE LINKE setzt sich dafür ein,  
912 die Privatisierung von Wohnungsbaugesellschaften zu verhindern. Im Gegenteil, wir  
913 wollen sie als wichtige Instrumente zum Bau bezahlbarer Wohnungen und für eine  
914 aktive Stadtentwicklung stärken und weiterentwickeln. Die Nassauische  
915 Heimstätte/Wohnstadt muss vom Land in Absprache mit den Kommunen stärker für  
916 den Bau von bezahlbaren Wohnungen genutzt werden. DIE LINKE fordert ein  
917 wohnungspolitisches Gesamtkonzept, das Barrierefreiheit berücksichtigt und  
918 alternative sowie genossenschaftliche Modelle mit einbezieht. Geförderte Wohnungen  
919 sind allen Berechtigten, unabhängig von ihrer Herkunft, zugänglich zu machen. Auch  
920 Arbeitslosigkeit und Verschuldung dürfen kein Ausschlussgrund sein. Besondere  
921 Bedürfnisse von Familien mit Kindern sowie von älteren Menschen oder Menschen  
922 mit Behinderungen müssen berücksichtigt werden. Die Landesregierung muss darauf  
923 hinwirken, dass Wohnungen im öffentlichen Besitz nicht zwangsgeräumt werden.  
924

925 • **Rekommunalisierung**

926 Wir wollen Wohnungen zurück in die öffentliche Hand bringen. In erster Linie  
927 Kommunen, aber auch Genossenschaften und Mietergemeinschaften wollen wir den  
928 Rückkauf von Wohnungen ermöglichen und durch die öffentliche Hand fördern.  
929 Dafür soll ein landesweiter Re-Kommunalisierungsfonds aufgelegt und ein  
930 kommunales Vorkaufsrecht gestärkt werden.

931 • **Neue Wohngemeinnützigkeit**

932 Die Wohngemeinnützigkeit wurde in Deutschland 1990 abgeschafft. Wohnen wurde  
933 damit dem Markt und dem Profitstreben überlassen. Ein Sektor auf dem  
934 Wohnungsmarkt, der nicht profitorientiert ist, ist Kernbestandteil einer neuen sozialen  
935 und nachhaltigen Wohnungspolitik. Er soll die Miete bezahlbar machen, Gewinne  
936 deckeln und wieder in bezahlbare Wohnungen investieren. Dafür gibt es steuerliche  
937 Vergünstigungen, bevorzugte Förderung und einen bevorzugten Zugang zum Boden.  
938 Gemeinwohlorientierte Unternehmen müssen transparent arbeiten und  
939 Mietermitbestimmung garantieren. Wir werden dafür eine Bundesratsinitiative starten.  
940

941 • **Recht auf Wohnen – Leerstand bekämpfen**

942 Im Bereich der Wohnungsversorgung gilt es, das grundgesetzliche Prinzip der  
943 Sozialverpflichtung des Eigentums durchzusetzen. Auch das Sozialstaatsgebot der  
944 Hessischen Verfassung sollte durch das Recht auf Wohnen weiterentwickelt werden.  
945 Angesichts der aktuellen Notlage gilt: Wohnraum oder als Wohnraum nutzbarer  
946 Gewerberaum, der aus Spekulationsgründen oder ähnlichem leer steht oder  
947 zweckentfremdet wird, muss beschlagnahmt und einer obligatorischen  
948 Zwischennutzung zugeführt werden. Zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich mit  
949 Mitteln des zivilen Ungehorsams für eine zweckgemäße Nutzung von Wohnraum  
950 einsetzen (»Besetzungen«), wollen wir legalisieren.

951  
952 ~~Wir wollen die gesetzlichen Möglichkeiten erweitern, um spekulativen Leerstand~~  
953 ~~unter öffentliche Verwaltung zu stellen oder zu enteignen. Bei Haus- und~~  
954 ~~Wohnungsbesetzungen müssen sich die öffentlichen Stellen im Dialog mit den~~  
955 ~~Betroffenen bemühen, eine sinnvolle legale Nutzung der Räume zu ermöglichen.~~

956 DIE LINKE wird sich konsequent dafür einsetzen, dass Flächen des Landes Hessen  
957 für den sozialen Wohnungsbau und alternative und genossenschaftliche Modelle  
958 preisgünstig zur Verfügung gestellt werden.  
959 Um die Umwandlung von Wohnungen in profitabler vermietbare Büros zu  
960 unterbinden, wollen wir das Gesetz gegen die Zweckentfremdung von Wohnraum  
961 wieder einführen.

962  
963 • **Soziale Grund- und Bodennutzung**

964 Das Land Hessen verkauft keine öffentlichen Immobilien und keinen öffentlichen  
965 Boden. Bei der Neuvergabe öffentlicher Grundstücke und solcher, die sich im Besitz  
966 von Landesstiftungen oder -gesellschaften befinden und für den Wohnungsbau  
967 vorgesehen sind, werden diese nur den öffentlichen Wohnungsbaugesellschaften und  
968 gemeinnützig agierenden Genossenschaften zum Sonderpreis und im Erbbaurecht zur  
969 Nutzung überlassen.

970  
971 • **Steigende Nebenkosten begrenzen – Stromsperrern verbieten**

972 Neben dem Mangel an bezahlbaren Wohnungen ist auch das Phänomen der „zweiten  
973 Mierte“, d.h. der steigenden Nebenkosten ein gravierendes Problem. Die energetische  
974 Sanierung von Wohnungen ist zu begrüßen. Notwendige energetische Sanierungen  
975 dürfen nicht zum Anstieg der Warmmieten führen. Land und Kommunen müssen als  
976 Miteigentümer öffentlicher Versorgungsbetriebe auf eine verantwortungsbewusste  
977 Preisgestaltung hinwirken. Zudem muss sichergestellt werden, dass  
978 Energieunternehmen bei Zahlungsunfähigkeit von Kundinnen oder Kunden nicht  
979 Strom, Wasser oder Gas abschalten. DIE LINKE setzt sich für eine neue Tarifstruktur  
980 ein. Ein Grundverbrauch an Strom soll mit der Grundgebühr abgegolten sein. So wird  
981 ein sparsamer Umgang mit Energie belohnt. Erst bei höherem Stromverbrauch wird  
982 mit Kosten entsprechend dem Verbrauch belastet. Bis zur Durchsetzung dieser Reform  
983 können Sozialtarife bei Strom, Wasser und Gas eingeführt werden. DIE LINKE will  
984 ein Konzept zur sozialen Begleitung von Gebäudesanierungen und die Abschaffung  
985 der Möglichkeit, solche Investitionen komplett auf die Mieterinnen und Mieter  
986 umzulegen.

987 • **Förderung studentischen Wohnraums**

988 Studentenwerke und öffentliche Wohnungsbaugesellschaften wie die Nassauische  
989 Heimstätte/Wohnstadt müssen schnell finanziell in die Lage versetzt werden, allen  
990 Studierenden, die einen Wohnheimplatz in Anspruch nehmen wollen, geeigneten  
991 Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Durch einmalige Zuschüsse für alle durch Neu-  
992 oder Umbau zur Verfügung gestellten Wohnungen für Studierende wollen wir das  
993 Angebot jährlich um 2.000 Wohneinheiten steigern. Die Zeit, in denen sich  
994 Studierende zu völlig überhöhten Preisen am freien Wohnungsmarkt versorgen oder in  
995 Notunterkünften leben, muss in Hessen der Vergangenheit angehören.

996  
997 • **Für eine wirksame Mietpreisbremse**

998 Wir wollen die unwirksame Mietpreisbremse der Bundesregierung durch eine  
999 wirksame ersetzen. Diese soll flächendeckend und bundesweit gelten, unbefristet und  
1000 ohne Ausnahmen sein. Bis zu ihrer Einführung wollen wir ein Moratorium für  
1001 Mieterhöhungen. Vermieter, die gegen die Regeln verstoßen, müssen bestraft werden.  
1002 Wir wollen erreichen, dass kein Haushalt mehr als ein Drittel seines Nettoeinkommens  
1003 für Miete und Mietnebenkosten aufwenden muss.

1004 ~~Um Mietwucher zu verhindern und überhöhte Mieten zu unterbinden, werden wir auf~~  
1005 ~~alle Kommunen einwirken, einen verbindlichen Mietspiegel zu erstellen. Das Ziel~~

1006 hessischer Wohnungspolitik muss es sein, dass kein Haushalt mehr als 30 Prozent des  
1007 Nettoeinkommens für Miete und Mietnebenkosten aufwenden muss. Auf der  
1008 Bundesebene setzen wir uns für eine wirksame Mietpreisbremse ein.

1009

1010 • **Mieterbeiräte durchsetzen und Initiativen unterstützen**

1011 Wir wollen die Bildung von Mieterbeiräten mit Kontrollrechten gegenüber  
1012 Management und Verwaltung ermöglichen und gesellschaftliche Initiativen für  
1013 bezahlbares Wohnen, wie etwa die „Recht auf Stadt“ – Bewegung unterstützen

1014

1015 • **Obdachlosigkeit bekämpfen**

1016 Bisher wird Wohnungslosigkeit in Hessen nicht offiziell dokumentiert. Wir wollen  
1017 gemeinsam mit den Sozialverbänden eine hessische Wohnungsnotfallstatistik  
1018 erstellen. So können Ausmaß, Ursache und Verlauf von Wohnungslosigkeit erfasst  
1019 werden. Zudem wollen ein Gesamtkonzept gegen Wohnungs- und Obdachlosigkeit.  
1020 Die Institutionen der Wohnungslosenhilfe müssen finanziell gestärkt werden.

1021

1022

1023

## 1024 **4. Soziale Gerechtigkeit und gute Gesundheitsversorgung**

1025

1026 Wir wollen ein Land, in dem alle Menschen ihre Persönlichkeit frei entfalten und sozial  
1027 abgesichert leben können. Wir wollen eine Gesellschaft, in der tatsächlich alle Menschen  
1028 gleiche Rechte und gleichen Zugang zu gesellschaftlichen Gütern haben.

1029

1030

### 1031 **Armut bekämpfen**

1032

1033 Hessen ist ein reiches Land. Gleichzeitig gibt es große Armut: 900.000 Menschen in Hessen  
1034 sind armutsgefährdet, über 18 Prozent Kinder und Jugendliche leben in Armut. Besonders  
1035 Alleinerziehende und Familien mit mehreren Kindern sind von Armut betroffen. Viele  
1036 Erwerbstätige verdienen nicht genügend Geld, um ihre Familie zu ernähren, sie müssen  
1037 ergänzende Leistungen beantragen. Die Hartz-Gesetze führen dazu, dass Menschen Angst  
1038 haben müssen, bei Arbeitsplatzverlust in Armut zu fallen. Wer von Transferleistungen  
1039 betroffen ist, muss befürchten, in den Jobcentern und den Agenturen für Arbeit drangsaliert  
1040 und sanktioniert zu werden. Vielen älteren Menschen reicht ihre Rente nicht. Sie müssen zum  
1041 Sozialamt, verdienen sich etwas dazu, sammeln Pfandflaschen und kommen trotzdem kaum  
1042 über die Runden. Bei Pflegebedürftigkeit müssen oft das Sozialamt oder Angehörige  
1043 einspringen. Die schwarzgrüne Landesregierung hat diese Probleme nicht abgemildert, im  
1044 Gegenteil: Die Armut ist in den letzten Jahren sogar noch gestiegen – trotz guter Haushalts-  
1045 und Konjunkturlage. Beschäftigte im Sozial- und Gesundheitsbereich werden nicht  
1046 angemessen bezahlt, haben oft nicht-akzeptable Arbeitsbedingungen und erfahren zu wenig  
1047 gesellschaftliche Wertschätzung. Ehrenamtliche Arbeit wird oft ausgenutzt, um die Lücken im  
1048 sozialen Netz nicht zu groß werden zu lassen. Die Existenz von Tafeln und Kleiderkammern  
1049 beispielsweise ist für viele Menschen mittlerweile notwendig zum Überleben. Dabei ist genug  
1050 für alle da! Wir kämpfen für eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

1051

1052 DIE LINKE will:

1053

1054 • **Bedarfsorientierte Mindestsicherung statt Hartz IV**

1055 Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass Hartz IV durch eine sanktionsfreie  
1056 bedarfsorientierte Mindestsicherung ersetzt wird, die Betroffene gegen Armut  
1057 absichert und gesellschaftliche Teilhabe garantiert: Hartz IV muss weg!  
1058

1059 • **Grundversorgung garantieren**

1060 Die Grundversorgung mit notwendigen Gütern wie Bildung, Mobilität, Gesundheit,  
1061 Wohnen soll für alle Menschen kostenlos oder kostengünstig zur Verfügung stehen,  
1062 damit alle mobil sein können, eine angemessene Wohnung haben, niemandem Strom  
1063 und Heizung abgestellt wird und jeder Mensch sein Recht auf Bildung realisieren  
1064 kann.  
1065

1066 • **Höchstsatz für Kosten der Unterkunft erhöhen – Zwangsumzüge verhindern**

1067 Für Menschen, die von Transferleistungen betroffen sind, muss eine bedarfsgerechte  
1068 Finanzierung der Miete erfolgen. Die sogenannten Kosten der Unterkunft (KdU) sind  
1069 entsprechend anzupassen. Zwangsumzüge wollen wir verhindern.  
1070

1071 • **Soziale Arbeit angemessen bezahlen und absichern**

1072 Die Landesregierung hat für gute Rahmenbedingungen bei der Schwangerenberatung,  
1073 Schuldnerinnen- und Schuldnerberatung, der Drogenberatung, der  
1074 Gemeinwesenarbeit, der Jugendarbeit, der Altenhilfe, in der Beschäftigungsförderung,  
1075 der Eingliederungshilfe, usw. zu sorgen. Wir brauchen ein flächendeckendes Netz von  
1076 Fachberatungsstellen gegen sexuelle und andere Gewalt. Frauenhäuser brauchen einen  
1077 besseren Personalschlüssel.  
1078

1079

1080 **Landesaktionsplan gegen Kinderarmut**

1081

1082 Ganz besonders die Armut bei Kindern und Jugendlichen ist eine Schande für ein reiches  
1083 Land. Mehr als 18 Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind in Hessen armutsgefährdet. Die  
1084 Zahlen steigen, ganz besonders in Mittel- und Nordhessen. Armut von Kindern und  
1085 Jugendlichen äußert sich nicht nur in materieller Hinsicht, die Folgen sind eingeschränkte  
1086 gesellschaftliche Teilhabe, Benachteiligungen bei der Bildung und in der gesundheitlichen  
1087 Entwicklung.  
1088

1089 DIE LINKE hat die Landesregierung aufgefordert, einen Landesaktionsplan gegen  
1090 Kinderarmut zu entwickeln. Dieser müsste folgende Elemente enthalten:  
1091

1092 • **Gebührenfreie Kitas**

1093 Die Kindertagesstätten sollen gebührenfrei und personell gut ausgestattet werden. Die  
1094 Betreuungszeiten müssen eine Vollzeitwerbstätigkeit möglich machen.  
1095

1096 • **Ganztagsschulen ausbauen**

1097 Ganztagsschulen bieten die beste Möglichkeit, alle Kinder gleichermaßen zum  
1098 Schulerfolg zu führen. Gerade Kinder, deren Eltern nicht über einen hohen  
1099 Bildungsabschluss verfügen, können hier am besten gefördert werden.  
1100

1101 • **Kostenfreies Mittagessen in den Bildungseinrichtungen**

1102 Alle Kinder brauchen ein kostenloses und qualitativ hochwertiges Mittagessen in Kitas  
1103 und Schulen. Mit leerem Bauch lernt es sich nicht gut. Auch Ausflüge, Bastelmaterial  
1104 und Lernmittel müssen kostenfrei zur Verfügung stehen. Bildung darf nicht vom  
1105 Geldbeutel abhängen.  
1106

- 1107
- **Mehr bezahlbare Wohnungen**  
1108 Mehr bezahlbare Wohnungen sind in Hessen dringend erforderlich. Diese müssen  
1109 barrierefrei und kindgerecht ausgestattet werden. Kinder brauchen einen ruhigen Ort  
1110 zum Lernen und Platz zum Spielen.  
1111
  - **Kinderrechte und Jugendarbeit stärken**  
1112 Kinder haben Rechte, sie sollen in ihrem Lebensumfeld mitsprechen können, sie  
1113 brauchen aber auch professionelle Ansprechpartner\*innen in schwierigen  
1114 Lebenssituationen.  
1115
  - **Perspektiven bieten – mehr öffentlich geförderte Beschäftigung schaffen**  
1116 Eltern in Sozialleistungsbezug brauchen wirksame Unterstützung, um eine  
1117 existenzsichernde Beschäftigung zu erhalten, die mit der Kinderbetreuung vereinbar  
1118 ist. Ein öffentlicher Beschäftigungssektor kann dies unterstützen.  
1119
  - **Kindergrundsicherung einführen**  
1120 Auf Bundesebene muss sich das Land Hessen für eine eigenständige  
1121 Kindergrundsicherung einsetzen. Für jedes Kind muss mindestens das  
1122 Existenzminimum abgedeckt werden.  
1123  
1124  
1125  
1126  
1127

## 1128 **Gesundheit darf keine Ware sein**

1129  
1130 Eine gute Gesundheitsversorgung ist für alle Menschen lebensnotwendig. Sie muss für jeden  
1131 und jede gleichermaßen zur Verfügung stehen – unabhängig von Wohnort und Geldbeutel.  
1132 Wir wollen keine Zwei-Klassen-Medizin. Die Gesundheitsversorgung muss den privaten  
1133 Profitinteressen entzogen werden. Wir brauchen eine flächendeckende Versorgung mit  
1134 Kliniken, mit Ärztinnen und Ärzten, Hebammen, Pflegekräften, Therapeutinnen und  
1135 Therapeuten sowie Apotheken. Alle Beschäftigten im Gesundheitswesen sollen für ihre gute  
1136 Arbeit angemessen bezahlt werden. Für private Gewinne hingegen sind die  
1137 Krankenversicherungsbeiträge nicht da.  
1138

1139 In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurden viele vormals kommunale Krankenhäuser  
1140 privatisiert. Das hat vielerorts zu einer schlechteren Patientenversorgung, mehr Druck auf die  
1141 Beschäftigte und Personalabbau geführt. Mit der Privatisierung des Universitätsklinikum  
1142 Gießen und Marburg hat die CDU-Landesregierung nicht nur den Beschäftigten, sondern  
1143 auch hunderttausenden Patienten geschadet. Gesundheitsversorgung gehört in öffentliche  
1144 Hand, sie muss demokratisch kontrolliert und ausreichend finanziert werden, das ist der beste  
1145 Garant für eine gute Versorgung für alle.  
1146

1147 Das Land Hessen ist verantwortlich für die Krankenhäuser und muss genügend Geld für  
1148 Investitionen zur Verfügung stellen. Für eine gute Versorgung im Krankenhaus ist mehr  
1149 Personal erforderlich. Das dient der Gesundheit der Patientinnen und Patienten sowie der  
1150 Beschäftigten. Die Pflegekräfte müssen dringend entlastet werden.  
1151

1152 DIE LINKE will:

- **Kommunale Kliniken erhalten statt privatisieren**  
1154 Wir wollen kommunale Kliniken erhalten und den Rückkauf dort fördern, wo bereits  
1155 privatisiert wurde. Krankenhäuser gehören in die öffentliche Hand und nicht in die  
1156 Hände von Aktiengesellschaften.  
1157  
1158

- 1159
- 1160
- 1161
- 1162
- 1163
- 1164
- 1165
- 1166
- 1167
- 1168
- 1169
- 1170
- 1171
- 1172
- 1173
- 1174
- 1175
- 1176
- 1177
- 1178
- 1179
- 1180
- 1181
- 1182
- 1183
- 1184
- 1185
- 1186
- 1187
- 1188
- 1189
- 1190
- 1191
- 1192
- 1193
- 1194
- 1195
- 1196
- 1197
- 1198
- 1199
- 1200
- 1201
- 1202
- 1203
- 1204
- 1205
- 1206
- 1207
- 1208
- 1209
- **Investitionsprogramm für Krankenhäuser auflegen**  
Krankenhäuser benötigen jährlich einen Betrag von etwa acht bis zehn Prozent ihres Umsatzes für Investitionen. Hierfür ist die Landesregierung zuständig. Da sie dieser Verantwortung nicht nachkommt, wird meist zulasten der Personalkosten investiert. In der nächsten Wahlperiode sind Investitionsmittel von etwa 1,2 Milliarden Euro im Landeshaushalt bereitzustellen.
  - **Personalmindeststandards einführen**  
In allen Kliniken müssen Personalmindeststandards festgelegt werden. Keine Pflegekraft darf nachts alleine auf einer Station oder in einem Wohnbereich arbeiten müssen. In der Langzeitpflege müssen die Standards verbessert werden. Dies ist auch notwendig, um mehr Pflegekräfte zu gewinnen. Personalschlüssel in Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen sind darüber hinaus so zu wählen, dass eine den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten angemessene Betreuungszeit gewährleistet werden kann. Wir wollen die Mitbestimmung von Pflegekräften stärken.
  - **Würdevolle Behandlung psychisch kranker Menschen**  
Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ stellt Schutz und Würde des Menschen in den Mittelpunkt. Krankenhausaufenthalte und die Unterbringung von Menschen mit psychischen Erkrankungen sind durch eine gute Struktur ambulanter Maßnahmen soweit wie möglich zu vermeiden. Die sozialpsychiatrischen Dienste müssen ausgebaut werden und dafür sorgen, dass 24-Stunden-Krisendienste zur Verfügung stehen. In der Klinik ist eine gute Ausstattung mit qualifiziertem Personal erforderlich, so dass die Pflege und Behandlung über tragfähige Beziehungen erfolgen kann. DIE LINKE lehnt die Anwendung von Zwang und Gewalt ab. Das Psychisch-Kranken-Hilfegesetz und das Maßregelvollzugsgesetz müssen in Übereinstimmung mit der UN-Behindertenrechtskonvention und der Verfassung gebracht werden. Die Erfahrungen der Psychiatriereformbewegung sollen in Gesetz und Praxis aufgenommen und Psychiatrieerfahrene einbezogen werden.
  - **Flächendeckende Versorgung mit Hebammen**  
Eine flächendeckende Versorgung mit Hebammen muss sichergestellt werden. Hebammen brauchen bessere Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung, bei der Geburt soll eine Eins-zu-Eins-Betreuung gegeben sein. Allen Eltern soll bereits bei der Geburt Unterstützung angeboten werden. Für Eltern, die Bedarf haben, soll es genügend Familienhebammen, Beratungs-, Fortbildungs- und Unterstützungsangebote geben.
  - **Flächendeckende Versorgung mit Ärzten – auch im ländlichen Raum**  
Allgemein- und kinderärztliche Praxen müssen für alle Menschen gut und schnell erreichbar sein. Dafür müssen genügend Ärztinnen und Ärzte und Therapeutinnen und Therapeuten ausgebildet werden. Ärztliche Bereitschaftsdienste müssen außerhalb der Sprechzeiten qualifiziert und gut erreichbar sein. Die psychotherapeutische Versorgung muss verbessert werden und Angebote mit interkultureller Kompetenz müssen vorhanden sein.
  - **Aufwertung der Pflegeberufe durch gute Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen**  
Wir brauchen mehr ausgebildete Pflegekräfte. Dies wird nur mit einer Aufwertung der Berufe und mit besseren Arbeitsbedingungen sowie besserer Bezahlung, gerade in der Altenpflege, möglich sein. Die Umstellung in der Pflegeausbildung muss von Seiten



1210 des Landes so gestaltet werden, dass die Altenpflegeschulen genügend Unterstützung  
1211 erfahren und der Personalmangel gerade in der Altenpflege bekämpft wird.

1212  
1213

## 1214 **Jugendpolitik**

1215

1216 Jugendliche brauchen Freiräume, sie müssen eigene Entscheidungen treffen können und sie  
1217 brauchen abgesicherte Rechte. In den letzten Jahren wurden viele Angebote für Jugendliche  
1218 gekürzt und gestrichen. Die Kommunen haben oft zuerst an Jugendzentren und Jugendtreffs,  
1219 an Orts- und Stadtteilbibliotheken, Schwimmbädern und Musikschulen gespart, um auf den  
1220 Haushaltskonsolidierungsdruck zu reagieren. Jugendliche brauchen ausreichend  
1221 Freizeitangebote und Orte, an denen sie sich treffen können. Das gilt insbesondere für  
1222 Jugendliche aus einkommensschwachen Familien, die sich privat organisierte Angebote oft  
1223 nicht leisten können.

1224

1225 DIE LINKE will:

1226

### 1227 • **Jugendzentren erhalten – Freiräume schaffen**

1228 Wir wollen Jugendzentren erhalten und Freizeitangebote ausbauen. Jugendzentren  
1229 brauchen qualifiziertes und gut ausgebildetes Personal, Sozialarbeiter\_innen und  
1230 Sozialpädagog\_innen. Zudem wollen wir den Einsatz von Streetworker\_innen  
1231 verstärken.

1232

### 1233 • **Finanzierung der Jugendverbände verbessern**

1234 Die Finanzierung der Jugendverbände wollen wir auf eine verlässliche Basis stellen,  
1235 indem ein Mindestbetrag gesetzlich festgelegt wird, der nicht unterschritten werden  
1236 darf.

1237

### 1238 • **Kulturelle Bildung fördern**

1239 Wir wollen die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen fördern und  
1240 erreichen, dass Jugendliche unter 18 Jahren freien Eintritt in die staatlichen Museen  
1241 und Theater erhalten.

1242

### 1243 • **Politische und gesellschaftliche Beteiligung ermöglichen**

1244 Jugendliche sollen vor Ort, in den Schulen, über Vereine an politischen  
1245 Entscheidungen beteiligt werden, das Wahlalter soll auf 16 Jahre herabgesetzt werden.  
1246 Kinder- und Jugendparlamente sind zu unterstützen.

1247

### 1248 • **Rechte von Jugendlichen garantieren**

1249 Die Rechte von Kindern und Jugendlichen sollen in Jugendhilfverfahren und bei  
1250 Trennungen gewahrt sein. Sie brauchen einen Beistand und eine Ombudsstelle, an die  
1251 sie sich wenden können, um Unterstützung zu bekommen und ihre Interessen besser  
1252 durchsetzen zu können.

1253

1254

## 1255 **Selbstbestimmt und in Würde altern**

1256

1257 Es ist schön, dass immer mehr Menschen immer älter werden. Gleichzeitig wird auch Armut  
1258 für zunehmend mehr ältere Menschen zu einem gravierenden Problem. Die Renten sind in  
1259 vielen Fällen nicht ausreichend, so dass Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter arbeiten  
1260 oder sogar Flaschen sammeln müssen. Und dies, obwohl sie jahrzehntlang in die  
1261 Rentenversicherung eingezahlt haben. „Reformen“, wie die Rente mit 67, haben letztendlich

1262 nur zur Kürzung der Ansprüche geführt.

1263

1264 Ältere Menschen sollen selbstverständlich an allen gesellschaftlichen Prozessen teilhaben  
1265 können. Barrierefreiheit ist in allen Bereichen erforderlich. Wir brauchen vor Ort öffentliche  
1266 und kostenfrei zugängliche Begegnungsräume, einen gut ausgebauten und barrierefreien  
1267 ÖPNV sowie auf Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zugeschnittene Sportangebote  
1268 und gute Strukturen für ehrenamtliches Engagement.

1269

1270 DIE LINKE will:

1271

1272 • **Barrierefreiheit herstellen**

1273 Barrierefreiheit muss bei allen baulichen Maßnahmen erforderlich sein und geprüft  
1274 werden. Der öffentliche Raum muss für alle barrierefrei zugänglich sein.

1275

1276 • **Unterstützung gewährleisten**

1277 Seniorinnen und Senioren sollen Hilfen zur Verfügung gestellt werden, um in der  
1278 bekannten Umgebung leben zu können. Dazu gehört die Förderung von Senioren- und  
1279 altersübergreifenden Wohngemeinschaften, Hilfen bei dem Erhalt der Wohnung oder  
1280 bei der Suche nach geeignetem Wohnraum.

1281

1282 • **Pflegeinfrastruktur verbessern**

1283 Flächendeckend müssen Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur vorhanden sein, auch  
1284 Angebote für Menschen mit dementiellen Erkrankungen und zur Entlastung von  
1285 pflegenden Angehörigen.

1286

1287 • **Mehr Personal in der Pflege**

1288 Wir wollen für genügend Pflegekräfte sorgen, indem der Beruf attraktiver gemacht  
1289 wird, ein besserer Personalschlüssel eingeführt und die Ausbildung besser finanziert  
1290 wird.

1291

1292 • **„Grauen Pflegemarkt“ im Interesse der Pflegenden und Betroffenen regeln**

1293 Der so genannte „graue Pflegemarkt“, in dem ausländische, vorwiegend  
1294 osteuropäische, Pflegekräfte tätig sind, muss reguliert werden, um Ausbeutung und  
1295 das Ausnutzen von Notlagen zu unterbinden.

1296

1297 • **Anhebung des Rentenniveaus**

1298 Wir werden uns auf Bundesebene für eine Anhebung des Rentenniveaus auf  
1299 53 Prozent und eine solidarische Mindestrente von 1050 Euro einsetzen.

1300

1301

1302 **Für eine andere Sucht- und Drogenpolitik**

1303

1304 Kaffee, Alkohol und Zigaretten gehören zum Leben vieler Hessinnen und Hessen. Trotz aller  
1305 Verbotspolitik sind auch illegalisierte Substanzen flächendeckend in Stadt und Land  
1306 verfügbar. Nicht jeder Drogengebrauch führt zu Abhängigkeit.

1307 Drogenpolitik findet seit Jahren so gut wie nicht statt und innovative Konzepte kommen nicht  
1308 vor. Die Unterscheidung in legale und illegalisierte Substanzen ist zufällig und willkürlich.

1309 Erfahrungen zeigen, dass staatliche Verbote die Menschen nur selten vom Drogenkonsum  
1310 abhalten. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Drogen ist möglich, wird aber bei

1311 illegalisierten Substanzen bereits bei gelegentlichem Gebrauch durch Kriminalisierung und  
1312 Ausgrenzung erschwert. Selbst zu notwendigen medizinischen Zwecken ist Cannabis immer

1313 noch kaum erhältlich. Wir wollen grundsätzliche Veränderungen bei der Drogenpolitik und

1314 Sucht-Prävention. In vielen Ländern kann Cannabis zu medizinischen, kommerziellen und  
1315 privaten Zwecken angebaut oder konsumiert werden. Im Zentrum eines besseren Umgangs  
1316 mit Sucht und Drogen muss Suchtprävention und Hilfe statt Kriminalisierung stehen.  
1317 Perspektivisch setzt sich DIE LINKE für die Regulierung des Drogenmarktes ein.

1318

1319 ~~Bundesweit sterben jährlich über 200.000 Menschen an den Folgen von Alkohol und Tabak.~~  
1320 ~~Über 30.000 Menschen gelten als spielsüchtig. Auch die Onlinesucht nimmt kontinuierlich~~  
1321 ~~zu. Der Besitz von Cannabis wird mit teils drastischen Strafen verfolgt, obwohl dessen~~  
1322 ~~Konsum weit weniger süchtig machend ist als andere Drogen und nicht tödlich ist. Selbst zu~~  
1323 ~~notwendigen medizinischen Zwecken ist Cannabis immer noch kaum erhältlich. Wir wollen~~  
1324 ~~grundsätzliche Veränderungen bei der bisherigen Drogenpolitik und Sucht Prävention. In~~  
1325 ~~vielen Ländern und in über 20 US-Staaten kann Cannabis zu medizinischen, kommerziellen~~  
1326 ~~oder privaten Zwecken angebaut oder konsumiert werden. Im Zentrum eines besseren~~  
1327 ~~Umgangs mit Sucht und Drogen muss Suchtprävention und Hilfe statt Kriminalisierung,~~  
1328 ~~sowie die Bekämpfung des Schwarzmarktes stehen.~~

1329

1330 DIE LINKE will:

1331

1332 • **Prävention, Aufklärung und Substitution verbessern**

1333 Die Prävention und Aufklärung über alle Suchtgefahren sowie Hilfsangebote für  
1334 Betroffene von Sucht und Drogenmissbrauch müssen deutlich verbessert und  
1335 ausgebaut werden. Ausstiegsorientierte und konsumakzeptierende Hilfen wie Drug-  
1336 Checking, Gesundheitshilfe für Drogenkranke, Druckräume mit hygienischen  
1337 Bedingungen sowie Beratung für Betroffene und ihre Familien sind nötig. Wir wollen  
1338 eine flächendeckende Versorgung mit Substituten bzw. Diamorphin.

1339

1340 ~~• **Prävention und Aufklärung verbessern**~~

1341 ~~Die Prävention und Aufklärung über alle Suchtgefahren sowie Hilfsangebote für~~  
1342 ~~Betroffene von Sucht und Drogenmissbrauch müssen deutlich verbessert und~~  
1343 ~~ausgebaut werden. Ausstiegsorientierte und konsumakzeptierende Hilfen sind nötig,~~  
1344 ~~wie Drug-Checking, Drogensubstitution, Gesundheitshilfen für Drogenkranke,~~  
1345 ~~Druckräume mit hygienischen Bedingungen sowie Beratung für Betroffene und ihre~~  
1346 ~~Familien.~~

1347

1348 • **Legalisierung von Cannabis**

1349 Wir treten ein für die Legalisierung und Regulierung statt Kriminalisierung von  
1350 Cannabis und den straffreien Gebrauch und Anbau zu medizinischen und privaten  
1351 Zwecken. Wissenschaftlich nachvollziehbare Grenzwerte für Cannabisgebrauch im  
1352 Straßenverkehr und eine flächendeckende Versorgung mit Substituten bzw.  
1353 Diamorphin sind notwendig. Eine Politik der Legalisierung und Regulierung ist mit  
1354 strikter Einschränkung, Kontrolle und Risikoaufklärung zu verbinden.

1355

1356

1357

1358 **Universitätsklinikum Gießen-Marburg zurück zum Land**

1359

1360 Die Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen-Marburg (UKGM) war ein Fehler. Die  
1361 damalige Landesregierung hat das Klinikum 2006 weit unter Wert an eine private  
1362 Aktiengesellschaft, die Rhön-AG, verkauft. Der damalige Ministerpräsident Roland Koch  
1363 feierte das Projekt als „Leuchtturm“. Als Teil des Rhön-Konzerns ist das UKGM zum  
1364 Spielball auf den Finanzmärkten verkommen. Mehrfach scheiterten Versuche des  
1365 Gesundheitskonzerns Fresenius, die komplette Rhön-AG und das UKGM zu übernehmen.

1366 Gleichzeitig haben sich die Bedingungen für die medizinische Versorgung der Patientinnen  
1367 und Patienten, für die Beschäftigten sowie für Forschung und Lehre spürbar verschlechtert.  
1368 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen an ihre Grenzen gehen, um eine vernünftige  
1369 Patientenversorgung zu ermöglichen.

1370 DIE LINKE will:

1371

1372 • **Die Rückführung des UKGM in Landeseigentum**

1373 Das Universitätsklinikum Gießen-Marburg muss in Landeseigentum zurückgeführt  
1374 werden. Dies ist eine notwendige Bedingung dafür, um eine gute Versorgung der  
1375 Patientinnen und Patienten, gute Arbeitsbedingungen und die Freiheit von Forschung  
1376 und Lehre zu garantieren. Dafür gilt es alle vertragsrechtlichen und politischen  
1377 Optionen zu nutzen, um das UKGM wieder in öffentliches Eigentum zu überführen.  
1378 Bis dahin ist die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen seitens der Rhön-AG  
1379 sicherzustellen.

1380

1381 • **Personalmindeststandards einführen**

1382 Für alle Krankenhäuser sollen per Gesetz verbindliche quantitative und qualitative  
1383 Personalmindeststandards eingeführt werden, um die Beschäftigten vor Überlastung  
1384 zu schützen und eine gute Patientenversorgung zu gewährleisten.

1385

1386

1387

1388 **5. Gute Bildung und gleiche Bildungschancen für alle**

1389

1390 Bildung ist ein Menschenrecht! Daher muss der Zugang zu Bildung allen Menschen in  
1391 gleichem Maße offenstehen. Leider hängt auch in Hessen der sogenannte „Bildungserfolg“,  
1392 also die erreichten Bildungsabschlüsse, noch immer von der sozialen und finanziellen  
1393 Herkunft ab. Das darf nicht sein! Zu guter und gerechter Bildung zählt aber noch mehr. Wir  
1394 fordern daher ein Lernumfeld, in dem sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die  
1395 Lehrkräfte und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich lernen,  
1396 lehren, fördern und arbeiten können.

1397 DIE LINKE will eine sozial gerechte und demokratische Bildungsreform. Alle fördern und  
1398 kein Kind „sitzen lassen“ muss an die Stelle von Auslese treten. Zudem will DIE LINKE die  
1399 Arbeitsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern verbessern, Schulgebäude und Sportstätten  
1400 gründlich und bedarfsorientiert sanieren, echte Lernmittelfreiheit herstellen und die Schule  
1401 inklusiv und integrativ gestalten.

1402

1403 Dabei darf nicht vergessen werden: Eine sozial gerechte Bildung für alle kann nur in  
1404 gesellschaftlicher Verantwortung und bei umfassender und bedarfsorientierter staatlicher  
1405 Förderung gewährleistet werden. Bildung ist keine Ware! Die LINKE wendet sich daher  
1406 gegen alle Formen von Privatisierung und Ökonomisierung des Bildungswesens. Wir wenden  
1407 uns gegen die Bemühungen der Landesregierung, sich dadurch immer weiter aus der  
1408 Verantwortung zu stehlen. Kitas, Schulen und Hochschulen sollen sich nicht wie  
1409 Unternehmen verhalten müssen. Pädagogik soll im Vordergrund stehen, nicht  
1410 ‚Effektivitätskennziffern‘, die in zentralen Vergleichstests erhoben werden und die  
1411 Bildungseinrichtungen durch ‚Rankings‘ in Konkurrenz zueinander setzen.

1412

1413 Bildung muss umfassend und bedarfsgerecht finanziert werden. Das hessische Bildungswesen  
1414 ist im internationalen Vergleich stark unterfinanziert. Das wollen wir ändern.

1415 **Beitragsfreie hochwertige Kindertagesbetreuung garantieren**

1416

1417 Kinder lernen voneinander: Sie lernen solidarisch miteinander umzugehen und setzen sich mit  
1418 ihrer Umwelt auseinander. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, sich zu engagieren und  
1419 haben Spaß. Eltern wollen, dass ihre Kinder gut versorgt sind. Dafür brauchen sie alle gut  
1420 ausgestattete Kindertageseinrichtungen.

1421

1422 Leider herrscht in Hessen noch immer ein Mangel an Kita-Plätzen, der dringend behoben  
1423 werden muss. Die schwarzgrüne Landesregierung hat die Eltern bei den Kita-Gebühren  
1424 entlastet – abgeschafft sind sie noch lange nicht. Für die Betreuung von Kindern unter drei  
1425 Jahren fallen weiterhin Gebühren an, das können in einigen Städten bis zu 700 Euro  
1426 monatlich sein, was eine erhebliche finanzielle Belastung für Familien darstellt. Zudem hat  
1427 die Landesregierung die Betreuung nur sechs Stunden täglich gebührenfrei gestellt – und das  
1428 geht auch noch zulasten der Kommunen, die auf einem Teil der Kosten sitzenbleiben. Bereits  
1429 durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) der Landesregierung wurde die Finanzierung der  
1430 Kitas verschlechtert, worunter insbesondere Kitas im ländlichen Raum leiden.

1431 Gute Kitas brauchen mehr gut ausgebildetes und gut bezahltes Personal. Erzieherinnen und  
1432 Erzieher sind einer enormen Arbeits- und Gesundheitsbelastung ausgesetzt. Die  
1433 Gruppengrößen sind zu groß, die Arbeitsbedingungen oft belastend. Erzieherinnen und  
1434 Erzieher durchlaufen eine lange Ausbildung und tragen eine hohe Verantwortung, werden  
1435 aber noch immer nicht ausreichend bezahlt. Viele Beschäftigte – häufig in Teilzeit - kommen  
1436 kaum über die Runden und sind von Altersarmut bedroht. Auch das wollen wir ändern.

1437

1438 DIE LINKE will:

1439

1440 • **Gebührenfreie Bildung von Anfang an: Vollständige Abschaffung der Kita-**  
1441 **Gebühren**

1442 Der Besuch von Kitas muss gebührenfrei und damit für alle Kinder zugänglich sein.  
1443 Deshalb wollen wir die Kita-Gebühren vollständig abschaffen, auch für die unter  
1444 Dreijährigen und für die volle Betreuungsdauer statt nur stundenweise. Den Kommunen  
1445 müssen die wegfallenden Einnahmen vom Land vollständig erstattet werden, sie dürfen  
1446 nicht auf den Kosten sitzenbleiben.

1447

1448 • **Mehr Kita-Plätze schaffen, um jedem Kind einen Betreuungsplatz zu garantieren**

1449 Für die Betreuung und Bildung für Kinder unter drei Jahren wollen wir mehr Kitas  
1450 schaffen – flächendeckend, ausreichend und in öffentlicher Trägerschaft. Der  
1451 Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz muss ohne Abstriche verwirklicht werden. Die  
1452 Übergänge vom Elternhaus zu Kita und Schule sollen fließend gestaltet werden.  
1453 Tageseltern können in besonderen Situationen Abhilfe schaffen, sollen aber nicht die  
1454 Regel sein. Der hessische Bildungsplan für Kinder von 0-10 Jahren bietet eine gute  
1455 Grundlage, die sich allerdings nur mit den entsprechenden Rahmenbedingungen umsetzen  
1456 lässt.

1457

1458 • **Verschlechterungen durch das KiföG zurücknehmen**

1459 Durch das Kinderförderungsgesetz KiföG wurde die Finanzierung der Kitas verändert,  
1460 was zu viel Kritik und Protesten geführt hat. Statt der bisherigen Gruppenfinanzierung  
1461 erfolgte eine Finanzierung pro Kind. Damit wurde ein bürokratisches Monstrum  
1462 geschaffen, das Träger, Jugendämter, Leitungen und Erzieherinnen und Erzieher von der  
1463 eigentlichen Arbeit abhält. Es geht auch zulasten von Kitas im ländlichen Raum, die  
1464 finanzielle Einbußen erleiden, wenn die Anmeldezahlen kurzfristig zurückgehen und

1465 Gruppen nicht voll belegt sind. Diese Verschlechterungen müssen zurückgenommen  
1466 werden.

1467

1468 • **Qualität und Arbeitsbedingungen verbessern durch mehr Personal und**  
1469 **Kostenübernahme durch das Land**

1470 Um eine ganzheitliche und individuelle Förderung aller Kinder zu erreichen, ist mehr  
1471 qualifiziertes Personal in den Kitas nötig. DIE LINKE fordert einen bundesweit  
1472 einheitlichen Betreuungsschlüssel von mindestens einer anwesenden Erzieherin oder  
1473 einem Erzieher zu maximal drei Kindern im Alter bis drei Jahren und mindestens einer  
1474 Erzieherin oder einem Erzieher zu maximal acht Kindern ab drei Jahren. Freistellung für  
1475 Leitungskräfte und die mittelbare pädagogische Arbeit sind darüber hinaus genauso  
1476 notwendig wie für Ausfallzeiten bei Fortbildung, Krankheit und Urlaub. In der  
1477 pädagogischen Arbeit sollen ausschließlich Fachkräfte zum Einsatz kommen. Zusatzkräfte  
1478 wie Berufspraktikantinnen und Praktikanten sollen nicht auf den Personalschlüssel  
1479 angerechnet werden. Bei der Personalberechnung ist grundsätzlich eine gruppenbezogene  
1480 Berechnung vorzunehmen. Diese finanziellen Mittel sind in den Kommunen aber nicht  
1481 vorhanden, deshalb muss das Land die Kosten der Kindertagesbetreuung weitestgehend  
1482 tragen.

1483

1484 • **Erzieher\_innenberuf aufwerten und Gesundheitsschutz verbessern**

1485 Wir wollen, dass Erzieherinnen und Erzieher endlich eine angemessene gesellschaftliche  
1486 Wertschätzung erfahren - auch durch deutlich höhere Gehälter, wie es zehntausende  
1487 Beschäftigte im Rahmen des Streiks im Sozial- und Erziehungsdienst gefordert haben.  
1488 Der Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Kitas muss verbessert und Belastungen so weit  
1489 wie möglich reduziert werden.

1490

1491 • **Mehr Erzieherinnen und Erzieher ausbilden!**

1492 Um dem Mangel an Erzieherinnen und Erziehern entgegenzuwirken, muss mehr für die  
1493 Ausbildung getan werden. Wir wollen die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern  
1494 mittelfristig auf Hochschulniveau anheben und die Bezahlung entsprechend anpassen,  
1495 wobei Erzieherinnen und Erzieher mit bisheriger Ausbildung nicht schlechter gestellt  
1496 werden dürfen.

1497

1498 **Schule vom Kind aus denken**

1499

1500 Frontalunterricht, Nachsitzen und pures Auswendiglernen sind längst überholte  
1501 Unterrichtskonzepte. Die Heterogenität der Kinder und Jugendlichen hört nicht mit dem  
1502 Betreten des Klassenzimmers auf. Daher sind auch die Lernvergleichsstudien wenig  
1503 aussagekräftig. Doch leider verharrt das Bildungswesen in Hessen nach wie vor in Stagnation.  
1504 Individuelle Förderung gehört als vorderstes Prinzip in die Klassenzimmer.

1505

1506 Die Realität ist heute leider aber oft eine andere. Das Problem fehlender Chancengleichheit  
1507 im Bildungssystem Deutschlands ist nicht neu. In Deutschland hängt der Zugang zu Bildung  
1508 noch immer stark von der Herkunft ab: Kinder aus armen Familien und Kinder mit  
1509 Migrationshintergrund werden durch das mehrgliedrige Schulsystem benachteiligt. In Hessen  
1510 kommen auf einen „Schulaufstieg“ noch immer über acht „Schulabstiege“.

1511

1512 Es ist eine Belastung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer bereits  
1513 nach der vierten Klasse, wenn Kinder erst zehn Jahre alt sind, die Entscheidung für die  
1514 weiterführende Schule treffen zu müssen. Auch der Hessische Grundschulverband erklärt,  
1515 dass Pädagoginnen und Pädagogen nach der vierten Klasse keine zuverlässigen

1516 Bildungsprognosen stellen können. In diesem Alter ist noch gar nicht absehbar, wie sich ein  
1517 Kind entwickelt. Trotzdem wird eine Vorfestlegung für das weitere Leben getroffen, obwohl  
1518 alle modernen pädagogischen Konzepte das längere gemeinsame Lernen propagieren. Aus  
1519 unserer Sicht wäre das bis Klasse zehn.

1520  
1521 Jahrelang wurde von zurückgehenden Schüler\*innenzahlen gesprochen, der sogenannten  
1522 „demographischen Rendite“. Der Fortbestand kleiner Schulen wurde in Frage gestellt,  
1523 vereinzelt auch Schulstandorte geschlossen. Die Prognosen erwiesen sich als falsch, die  
1524 Zahlen steigen, mit der Folge, dass die Schulen vielerorts aus allen Nähten platzen, die  
1525 Klassen zu groß sind und es einen zunehmenden Lehrermangel gibt. Zudem ist der bauliche  
1526 Zustand vieler Schulen katastrophal: Putz bröckelt von der Decke, in Klassenzimmern ist es  
1527 zu beengt, Schulkantinen sind zu klein oder gar nicht vorhanden, die Schultoiletten  
1528 unzumutbar. Viele Schulgebäude und Turnhallen sind marode, weil Sanierungen über  
1529 Jahrzehnte hinweg verschleppt wurden. Allein in der Stadt Frankfurt wird der  
1530 Sanierungsbedarf auf etwa 900 Millionen Euro geschätzt.

1531  
1532 Der Ausbau der Ganztagschulen kommt nicht voran. Stattdessen hat die Landesregierung  
1533 den „Pakt für den Nachmittag“ aufgelegt, ein Flickwerk, das von Land, Kommunen und durch  
1534 Elternbeiträge finanziert wird, und weder den pädagogischen noch den räumlichen  
1535 Ansprüchen gerecht wird.

1536  
1537 Die Schulen haben weitere Aufgaben erhalten, wie die Inklusion und die Beschulung von  
1538 Flüchtlingskindern, die durch Kriegserfahrungen und Flucht traumatisiert sind, ohne dass den  
1539 Schulenhilfen im ausreichenden Maß Mittel dafür zur Verfügung gestellt wurden.

1540  
1541 Die Schulzeitverkürzung G8 war ein Fehler, unter dem viele Jahrgänge von Schülerinnen und  
1542 Schülern zu leiden hatten. Glücklicherweise ist dieser bildungspolitische Irrtum an den  
1543 meisten Gymnasien mittlerweile korrigiert. Die Landesregierung hat sich dabei aber aus der  
1544 Verantwortung gestohlen und das Problem einfach an die Schulen delegiert, die in zeit- und  
1545 ressourcenraubenden und oft strittigen Prozessen nach Lösungen suchen mussten.

1546  
1547 Wir wollen einen neuen Aufbruch in der Schulpolitik und grundlegende Verbesserungen für  
1548 die Schülerinnen und Schüler, Schulen und die dort Beschäftigten erreichen statt ein Weiter-  
1549 so und Mangelverwaltung. Das geht nicht von heute auf morgen, und es wird Geld kosten.  
1550 Wir können aber von anderen Ländern, wie z.B. Finnland lernen, wie Bildung besser geht und  
1551 sich finanzieren lässt, wenn es politisch gewollt ist.

1552  
1553 Schulen müssen die finanzielle, personelle und sachliche Ausstattung erhalten, die sie für  
1554 diesen Prozess brauchen. Dazu müssen die Bildungsausgaben deutlich erhöht werden. Das  
1555 geht mit einer sozial gerechten Steuerreform. Das unsinnige Kooperationsverbot, das die  
1556 Beteiligung des Bundes an Bildungsaufgaben der Länder verbietet, muss abgeschafft werden.

1557 Große Reformprojekte, die über einen langen Zeitraum tragfähig sein sollen, können nicht  
1558 von oben verordnet werden. Es bedarf einer gesellschaftlichen Mehrheit, die ein solches  
1559 Projekt trägt. Neue Konzepte müssen ihre Überlegenheit in der Praxis beweisen. Dafür  
1560 brauchen Schulen den Freiraum, neue Wege auszuprobieren und von ihren eigenen  
1561 Erfahrungen auszugehen. Längst gibt es erfolgreiche Ganztagschulen oder Schulen, die  
1562 gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderungen anbieten.

1563  
1564 An diese Erfahrungen können wir anknüpfen. Die Politik muss ein klares Ziel und einen  
1565 klaren Zeitrahmen abstecken. Und zwar in sanierten, inklusiv ausgestatteten Schulgebäuden  
1566 mit Lehrer\*innen und pädagogischen Fachkräften, die Hand in Hand arbeiten.

1567 DIE LINKE will:

1568

1569 • **Eine neue Schulstruktur: Mehrgliedriges Schulsystem überwinden**

1570 Wir wollen das vielfach gegliederte, auf Auslese ausgerichtete Schulsystem überwinden.  
1571 An seine Stelle soll in Hessen als einzige Regelschule die Schule für alle treten – genauso  
1572 wie in allen Ländern, die in internationalen Bildungsvergleichen Spitzenplätze belegen.  
1573 Diese Schule umfasst die Primarstufe und die Sekundarstufe I (Klassen 1-10) und  
1574 ermöglicht alle schulischen Abschlüsse in zehn Jahren Vollzeitschulpflicht. Sie integriert  
1575 Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Flüchtlings- und Migrationshintergrund  
1576 und fördert sie individuell. Nach dem erfolgreichen Abschluss der 10. Klasse bestehen  
1577 ausreichende Möglichkeiten zur weiteren Bildung: Erwerb der Hochschulreife, Zugang zu  
1578 fachspezifischen Hochschulen, anspruchsvolle berufliche Ausbildung, Erwerb von  
1579 beruflichen Grundkenntnissen.

1580

1581 • **Ausbau von Ganztagschulen statt „Pakt für den Nachmittag“**

1582 Wir wollen den Ausbau von echten, rhythmisiert arbeitenden Ganztagschulen  
1583 voranbringen. Diese machen den „Pakt für den Nachmittag“ überflüssig, der eine  
1584 Mogelpackung ist und zudem die Ausfinanzierung auf die Kommunen und Eltern abwälzt.  
1585 Dazu gehört ein kostenloses Mittagessen ebenso wie eine lerngerechte  
1586 Unterrichtsgestaltung in jahrgangsübergreifenden Kleingruppen, der  
1587 themenübergreifenden Projektarbeit und dem Platz für sportliche, musische und kreative  
1588 Gestaltung. Ganztagschulen bieten die beste Möglichkeit, alle Kinder gleichermaßen zum  
1589 Schulerfolg zu führen. Gerade Kinder, deren Eltern nicht über einen hohen  
1590 Bildungsabschluss verfügen, können hier am intensivsten gefördert werden.

1591

1592 • **Inklusion umsetzen**

1593 Wir wollen die UN-Menschenrechtskonvention umsetzen und jedem Kind den Platz an  
1594 einer Regelschule garantieren. Inklusion geht nicht zum Nulltarif, Kinder mit  
1595 Beeinträchtigungen müssen betreut und gefördert werden. ~~Der Unterricht bei inklusiver~~  
1596 ~~Beschulung soll in Doppelbesetzung stattfinden. Auch hierzu müssen Lehrkräfte und~~  
1597 ~~sozialpädagogisches Fachpersonal qualifiziert und an die Schulen gebracht werden. Die~~  
1598 ~~Räumlichkeiten sind entsprechend auszustatten.~~ Die Landesregierung muss die  
1599 Möglichkeit schaffen, dass die Beschulung aller Kinder in inklusiven Schulen möglich ist  
1600 und die notwendigen Ressourcen hierfür zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund soll  
1601 der im hessischen Schulgesetz formulierte Ressourcenvorbehalt aufgehoben werden, da  
1602 dieser im Widerspruch zur Behindertenrechtskonvention steht. Das Land ist verpflichtet,  
1603 die pädagogisch notwendige personelle Ausstattung sicherzustellen und die Schulträger in  
1604 die Lage zu versetzen, die sächliche Ausstattung der Schulen den Anforderungen einer  
1605 inklusiven Schule anzupassen und hierfür einen verbindlichen Zeitplan zu entwickeln.  
1606 Inklusive Schulen erfordern multiprofessionelle Teams aus Lehrkräften,  
1607 Förderlehrkräften, sozial pädagogischen, psychologischen und therapeutischen  
1608 Fachkräften.“

1609

1610 • **Mehr Lehrerstellen schaffen**

1611 Für mehr Ganztagschulen, Inklusion und kleinere Klassen wollen wir 3.000 zusätzliche  
1612 Lehrerstellen schaffen. So wollen wir dem drohenden Lehrermangel entgegenwirken und  
1613 den zunehmenden Einsatz von nicht qualifiziertem Personal zurückdrängen. Ungelernte  
1614 Kräfte oder Studierende können ausgebildete Lehrkräfte nicht ersetzen. Auch der  
1615 zunehmenden Überlastung vieler Lehrkräfte wollen wir so entgegenwirken.

1616

1617 • **Den Schulalltag nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gestalten**



- 1618 Individuelles Lernen ist nur in kleinen Gruppen möglich. Die Klassen- und Gruppenstärke  
1619 sollte 25 und in der Primarstufe 20 Schülerinnen und Schüler nicht übersteigen. In  
1620 inklusiv arbeitenden Schulen ist diese Lerngruppenstärke bereits zu hoch: 16  
1621 Schüler\_innen wären angemessen. Schule muss ein Lebensraum sein, in dem sich  
1622 Schülerinnen und Schüler wohlfühlen. Wir wollen Kooperationen mit Vereinen  
1623 weiterentwickeln und damit Angebote schaffen, auch für Schülerinnen und Schüler, deren  
1624 Eltern nicht das Geld für private Förderung haben. Das Programm „Jedem Kind ein  
1625 Instrument“ (JeKi) wollen wir ausweiten.  
1626
- 1627 • **Echte Lernmittelfreiheit durchsetzen und kostenfreie Schülerbeförderung**  
1628 DIE LINKE will ein neues Lernmittelfreiheitsgesetz, das seinen Namen auch verdient.  
1629 Zuzahlungen zu Büchern, Kopien und anderen Materialien wollen wir abschaffen. Und  
1630 natürlich darf auch der Weg in die Bildungseinrichtung nichts kosten – daher fordert DIE  
1631 LINKE ein kostenfreies Schülerticket für alle hessischen Schülerinnen und Schüler,  
1632 unabhängig vom Wohnort und der Entfernung zur Schule.  
1633
  - 1634 • **Sanierungsstau auflösen – Schulgebäude in Stand setzen**  
1635 Um die teils desaströsen baulichen Zustände von Schulgebäuden zu verbessern, wollen  
1636 wir ein Landesprogramm in Höhe von 500 Millionen Euro auflegen. Damit sollen die  
1637 Kommunen beim Ausbau und der Sanierung maroder Schulen unterstützt werden. Das  
1638 Kommunale Investitionsprogramm ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die  
1639 räumlichen Voraussetzungen der Schulen müssen den Erfordernissen einer  
1640 Ganztagschule angepasst werden und Mensen gebaut und erweitert werden.  
1641
  - 1642 • **Keine Schulschließungen: Kleine Schulen im ländlichen Raum erhalten**  
1643 Kurze Beine – kurze Wege: Schülerinnen und Schülern, insbesondere in den unteren  
1644 Jahrgangsstufen, ist nicht zuzumuten, dass sie täglich lange Wege zurücklegen müssen,  
1645 um in die Schule zu kommen. Wir wollen eine gute und wohnortnahe Versorgung mit  
1646 Grundschulen und eine gute Erreichbarkeit weiterführender Schulen. Wir wollen kleine  
1647 Schulen im ländlichen Raum erhalten. Schulschließungen lehnen wir ab, sie bedeuten für  
1648 Schülerinnen und Schüler noch längere Wege und weitere Verschlechterungen für den  
1649 ländlichen Raum.  
1650
  - 1651 • **Schulsozialarbeit ausweiten**  
1652 Schülerinnen und Schüler, die in ihrem häuslichen oder persönlichen Umfeld Probleme  
1653 haben, benötigen sozialpädagogische und sozialpsychologische Hilfen. Dafür ist eine  
1654 flächendeckende Schulsozialarbeit selbstverständlich. Der schulpsychologische Dienst  
1655 muss ausgebaut werden. Auf die positiven Erfahrungen mit Schulkrankenschwestern und  
1656 –pflegern wollen wir aufbauen und auf mehr Schulen ausweiten.  
1657
  - 1658 • **Ethikunterricht endlich dem Religionsunterricht gleich stellen!**  
1659 Jede Schülerin, jeder Schüler von der Grundschule bis zur Berufsschule braucht ein  
1660 einklagbares Recht auf Ethikunterricht durch eigens dafür ausgebildete Lehrerinnen und  
1661 Lehrer. Dafür müssen endlich entsprechende Ausbildungskapazitäten an den  
1662 Universitäten zur Verfügung gestellt werden. Der Status des Ethikunterrichts als  
1663 Ersatzfach ist diskriminierend und muss endlich überwunden werden.  
1664
  - 1665 • **Sprachliche und kulturelle Vielfalt fördern durch herkunftssprachlichen Unterricht**  
1666 Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist kein Nachteil, sondern eine Bereicherung. Wir  
1667 wollen den mehrsprachig und in verschiedenen Kulturen aufwachsenden Kindern gerecht  
1668 werden und allen Kindern einen zusätzlichen herkunftssprachlichen Unterricht anbieten.

- 1669 • **Schulische Seiteneinsteiger\_innen besser fördern**  
 1670 Die Rahmenbedingungen der Intensivklassen für Seiteneinsteigerinnen und  
 1671 Seiteneinsteiger ohne Deutschkenntnisse an den Schulen wollen wir verbessern: Die  
 1672 starren Altersgrenzen müssen beseitigt, Klassengrößen wieder gesenkt, Lehrerinnen und  
 1673 Lehrer entlastet und bessere Abschlussmöglichkeiten geschaffen werden. Wir wollen ein  
 1674 Programm „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) auflegen und mehr DaZ-Lehrerinnen und -  
 1675 Lehrer einstellen.  
 1676
- 1677 • **Pädagogen ausbilden, motivieren, anerkennen**  
 1678 Wir wollen die pädagogische Ausbildung reformieren und eine Verzahnung von  
 1679 theoretischer und praktischer Ausbildung, von Fachwissenschaft und Pädagogik, Didaktik  
 1680 und Methodik über die gesamte Dauer der Ausbildung. Inklusion, Integration,  
 1681 Heterogenität, Ganzttag, Digitalisierung – all dies muss endlich Berücksichtigung in der  
 1682 Lehrerinnen- und Lehrerbildung finden. Wenn Schule vom Kind ausgehend gedacht wird,  
 1683 müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder schon in der Ausbildung  
 1684 berücksichtigt werden. Wir wollen eine gemeinsame Ausbildung von Lehrerinnen und  
 1685 Lehrern mit einer Spezialisierung für unterschiedliche Schulstufen. Wer die erste  
 1686 Staatsprüfung erfolgreich absolviert hat, muss einen Rechtsanspruch auf die zweite Phase der  
 1687 Ausbildung haben. Dazu braucht es ein langfristig angelegtes  
 1688 Personalentwicklungskonzept des Landes, das Perspektiven und Chancen im hessischen  
 1689 Schulwesen bietet. Unterrichtsausfall und Lehrkräftemangel gefährden Bildungsqualität  
 1690 ebenso wie die schlechten Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte. Die stetig gestiegene  
 1691 Unterrichtsverpflichtung muss wieder reduziert werden und Weiterbildungsangebote  
 1692 ausgebaut werden.  
 1693
- 1694 • **Aufwertung des Grundschulberufs: A13 für alle!**  
 1695 Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer verdienen nach wie vor weniger als ihre  
 1696 Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulformen. Das ist ungerecht und ihrer Leistung  
 1697 nicht angemessen. Wir wollen den Beruf der Grundschullehrkräfte aufwerten und sie wie  
 1698 andere Lehrkräfte nach Besoldungsstufe A13 bezahlen.  
 1699
- 1700 • **Schulen demokratisieren**  
 1701 Junge Menschen müssen mit ihren Ideen und Meinungen ernst genommen werden,  
 1702 deshalb wollen wir für die Schulkonferenz umgestalten und eine Drittelparität von  
 1703 Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften inklusive Schulleiterinnen und Schulleitern sowie  
 1704 Eltern einführen. Schule kann nur in einem guten Miteinander aller Beteiligten  
 1705 funktionieren.  
 1706
- 1707 • **Schüler\_innenvertretungen stärken**  
 1708 Schüler\_innenvertretungen sollen sich mit allen die Schülerinnen und Schüler  
 1709 interessierenden Fragen befassen können. Sie erhalten Räumlichkeiten und einen festen  
 1710 Etat. Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht über die Auswahl von Stoffen und  
 1711 Themen, über Arbeitsformen und Unterrichtsgestaltung sowie über die Auswahl weiterer  
 1712 schulischer Angebote mitentscheiden können.  
 1713
- 1714 • **Schule ohne Rassismus**  
 1715 In den Schulen sollen alle Formen von Rassismus thematisiert werden, um Kinder und  
 1716 Jugendliche immun gegen Diskriminierung und Ausgrenzung zu machen. Dazu gehört es,  
 1717 den Unterrichtsstoff und alle Lehr- und Lernmaterialien auf diskriminierende und  
 1718 ausgrenzende Haltungen zu überprüfen und den eurozentrierten Blickwinkel zu beseitigen.  
 1719 In interkulturellen Projekten sollen Kinder und Jugendliche lernen, dass Menschen aus

1720 allen Ländern und Kulturen wichtige Beiträge zur Entwicklung der Menschheit geleistet  
1721 haben.

1722 • **Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr auflösen**

1723 Die Bundeswehr hat an Schulen nichts zu suchen. Die bestehende  
1724 Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kultusministerium und der Bundeswehr wollen  
1725 wir aufheben.

1726

1727 • **Berufliche Bildung als gleichwertige Bildung verstehen**

1728 Neben den allgemeinen Bildungsgängen der Mittelstufe und der gymnasialen Oberstufe  
1729 sind die beruflichen Schulen auch weiterhin eine wichtige Stütze unseres hessischen  
1730 Bildungswesens. Wir setzen uns dafür ein, dass Berufsschulen ordentliche mit  
1731 Lernmaterialien und technische Gerätschaften ausgestattet werden. Die Bildungsgänge der  
1732 beruflichen Vollzeitschulen wie die Fachoberschulen und die Weiterbildungsgänge der  
1733 Fachschulen wollen wir erhalten und weiterentwickeln.

1734

1735

1736 **Berufsausbildung verbessern – Ausbildungsplätze schaffen**

1737

1738 Jahr für Jahr finden hunderte hessische Schulabgängerinnen und Schulabgänger keinen  
1739 betrieblichen Ausbildungsplatz. Andere lassen sich aus Not in Berufen ausbilden, die sie nicht  
1740 ausüben wollen. Jugendlichen ohne Ausbildung und ohne Aussicht auf eine qualifizierte,  
1741 tariflich bezahlte Arbeit drohen lebenslange Armut und dauerhafte Arbeit im  
1742 Niedriglohnbereich.

1743

1744 DIE LINKE setzt sich für eine Reform der Berufsausbildung ein. Auch die Berufsausbildung  
1745 soll der persönlichen Entwicklung und der freien Entfaltung des Individuums dienen. Dazu  
1746 gehört es, das Recht auf Ausbildung im Grundgesetz zu verankern. Eine berufliche  
1747 Orientierung muss ohne Druck und jenseits vorgegebener Bildungsschranken möglich sein.

1748

1749 Damit jeder junge Mensch in Hessen die Chance auf eine duale Ausbildung bekommt,  
1750 braucht es einen Rechtsanspruch auf einen Ausbildungsplatz.

1751

1752 DIE LINKE will:

1753

1754 • **Mehr Ausbildungsplätze beim Land**

1755 DIE LINKE will, dass das Land Hessen mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt und  
1756 jungen Menschen eine Perspektive gegeben wird. Darüber hinaus treten wir für eine  
1757 landesweite Initiative zur Schaffung zusätzlicher und qualitativ hochwertiger  
1758 Ausbildungsplätze ein.

1759

1760 • **Ausbildungsplatzumlage einführen und Ausbildungsverbünde fördern**

1761 Betriebe müssen in angemessenem Ausmaß (7 Prozent der Belegschaft)  
1762 Ausbildungsplätze schaffen oder sich an gemeinsamen Ausbildungsverbänden beteiligen.  
1763 Diese Verbünde müssen wieder stärker gefördert werden. Um nicht ausbildende Betriebe  
1764 zur Beteiligung anzuhalten, soll das Land Hessen im Bundesrat eine Initiative zur  
1765 Einführung einer Ausbildungsumlage starten. Wer nicht ausbildet, soll zahlen!  
1766 Ausbildungsvergütungen müssen eine selbstständige, elternunabhängige Lebensgestaltung  
1767 ermöglichen. Auf Bundesebene soll sich das Land Hessen dafür einsetzen, eine  
1768 Mindestausbildungsvergütung gesetzlich zu verankern.

1769

1770 • **Übergangssystem überwinden**

1771 Das Übergangssystem ist unübersichtlich und zum Großteil nicht anschlussfähig. Es muss  
1772 langfristig abgelöst werden, indem allen jungen Menschen im Rahmen einer  
1773 Ausbildungsplatzgarantie die Möglichkeit eröffnet wird, in einem dualen  
1774 Ausbildungsverhältnis nach dem Berufsbildungsgesetz einen Beruf zu erlernen.

1775

1776 • **Berufsschulen stärken**

1777 Berufliche Schulen müssen zügig ausgebaut und mehr Stellen für Lehrerinnen und Lehrer  
1778 geschaffen werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass alle Berufsschülerinnen und -  
1779 schüler mindestens an zwei Tagen pro Woche jeweils sechs Unterrichtsstunden erhalten.

1780 Neue Qualifizierungseinrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene mit  
1781 besonderem Hilfebedarf sind in enger Zusammenarbeit mit den Berufsschulen zu  
1782 schaffen. Schulische Inklusion endet nicht am Rande des Schulhofs, sondern muss auch in  
1783 anderen Bereichen in gleicher Weise gelten. Auch Berufsschulen sind vom  
1784 Investitionsstau betroffen und müssen in entsprechenden Maßnahmenpaketen  
1785 berücksichtigt werden.

1786

1787 • **Assistierte Ausbildung stärken**

1788 Das Arbeitsmarktpolitische Instrument der Assistierte Ausbildung unterstützt  
1789 Arbeitgeber bei der Ausbildung und ermöglicht auch Jugendlichen mit Behinderung,  
1790 Benachteiligung und Lernschwierigkeiten eine vollwertige duale Ausbildung  
1791 wahrzunehmen. Dieses Instrument muss in Hessen stärker beworben und umgesetzt  
1792 werden, damit kein junger Mensch verloren geht.

1793

1794 • **Konzept für Landesfachklassen**

1795 Die sinkende Anzahl von Lernenden in dualen Ausbildungsgängen führt außerhalb der  
1796 Ballungsräume bereits jetzt dazu, dass Fachklassenstandorte aufgegeben werden. Es  
1797 braucht ein Konzept zur Entwicklung der Berufsschulen, die eine flächendeckende  
1798 Abdeckung mit Fachklassen bei weniger Teilzeitschülerinnen und -schülern und  
1799 steigenden Ausstattungskosten realisiert. Hierbei darf auch nicht die Situation von  
1800 Auszubildenden aus den Blick verloren werden, so muss es vor Ort zum Beispiel  
1801 attraktive Unterbringungsmöglichkeiten geben.

1802

1803 • **Wohnraum für Auszubildende**

1804 Die Wohnraumsituation insbesondere in Ballungsräume ist katastrophal in Hessen,  
1805 insbesondere junge Menschen in Ausbildung sind von den steigenden Mieten und  
1806 Verdrängung betroffen. Hierbei werden häufig nur Studierende in den Blick genommen,  
1807 aber es brauch auch eine Initiative für Wohnraum für Menschen die in einer beruflichen  
1808 Ausbildung.

1809

1810

1811 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1812

1813 In einer sich rasch ändernden Gesellschaft ist lebensbegleitendes Lernen unabdingbar. DIE  
1814 LINKE tritt dafür ein, dass Weiterbildung der öffentlichen Verantwortung unterliegt und dem  
1815 individuellen Wunsch nach Weiterbildung entsprochen wird. Wir wollen deshalb ein  
1816 Bildungsfreistellungsgesetz für Hessen, das die Ausstattung der Bildungseinrichtungen  
1817 deutlich verbessert und umfassende Angebote ermöglicht.

1818 Weiterbildung ist nicht nur als berufliche Weiterbildung auszugestalten. Weiterbildung im  
1819 kulturellen und politischen Bereich ist unabdingbar, gewinnt für die Gestaltung eines  
1820 demokratisch organisierten Allgemeinwesens zunehmend an Bedeutung und ist in besonderer  
1821 Weise für ehrenamtlich Engagierte zu fördern. Der Ausbau der politischen Weiterbildung und

1822 die Förderung demokratischen Engagements ist für uns eine wichtige Antwort auf das  
1823 Erstarren rassistischer und rückwärtsgerichteter Kräfte.  
1824 Für die wissenschaftliche Weiterbildung sind die Hochschulen zunehmend in die  
1825 Verantwortung zu nehmen, um stärker als bisher aktuelles Wissen zu vermitteln und die  
1826 Gesellschaft auf einen insgesamt hohen Bildungsstand zu heben.  
1827 DIE LINKE will den Erhalt der Volkshochschulen und den umfassenden Ausbau der  
1828 politischen und kommunalen Präsenz in ganz Hessen erreichen. Für die VHS-  
1829 Kursleiter\*innen sind rechtlich abgesicherte und angemessen honorierte  
1830 Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen.

1831  
1832 DIE LINKE will:

- 1833
- 1834 • **Ausbau der Weiterbildungsmaßnahmen**  
1835 Notwendig ist der weitere Ausbau der Weiterbildungsmaßnahmen in Hessen sowie die  
1836 Aufstockung der Mittel für den hessischen Weiterbildungspakt. Die profitorientierte  
1837 Abhängigkeit der Weiterbildung und Bildungsstätten von Wirtschaftsinteressen  
1838 wollen wir aufheben.  
1839
  - 1840 • **Projekt „Selbstverantwortliche Berufliche Schulen“ beenden**  
1841 Das in Hessen laufende Projekt SBS (Selbstverantwortliche Berufliche Schulen) und  
1842 die Umwandlung beruflicher Schulen in selbständige Rechtsformen lehnen wir ab.  
1843 Auch Berufsschulen sind und dürfen keine „selbständigen Wirtschaftsbetriebe“  
1844 werden.  
1845

## 1846 1847 **Wissenschaft und Hochschulen**

1848  
1849 Die hessischen Hochschulen sind an den Grenzen ihrer Kapazität angelangt. Der lang  
1850 vorhersehbare Studierendenansturm und die chronische Unterfinanzierung der Hochschulen  
1851 haben zu einer massiven Verschlechterung der Studien-, Lehr- und Arbeitsbedingungen  
1852 geführt. Überfüllte Hörsäle gehören zum Alltag, Seminare und Vorlesungen werden teilweise  
1853 in anderen Räumlichkeiten wie Kirchen und in Kinosälen abgehalten.

1854  
1855 Zudem herrscht Wohnungsnot unter den Studierenden. Zu Beginn jedes Semesters müssen  
1856 Notunterkünfte für Studienanfängerinnen und –anfänger geschaffen werden, die zu Beginn  
1857 ihres Studiums noch keinen Wohnplatz gefunden haben, weil es viel zu wenig bezahlbaren  
1858 Wohnraum gibt. Für über 215.000 Studierende stehen lediglich 15.000 Wohnheimplätze zur  
1859 Verfügung. Nicht einmal jede 14. Studierende erhält einen Wohnheimplatz.

1860  
1861 Die schwarzgrüne Landesregierung hat es leider unterlassen, im Rahmen des Hessischen  
1862 Hochschulpakts für eine ausreichende und verlässliche Grundfinanzierung der Hochschulen  
1863 zu sorgen. Die viel gepriesene Autonomie an den Hochschulen ist unter diesen Bedingungen  
1864 in weiten Teilen Makulatur.

1865  
1866 Die Mangelverwaltung an den Hochschulen führt zu einer Verschlechterung der  
1867 Arbeitsbedingungen. Die Beschäftigungsverhältnisse sind überwiegend befristet,  
1868 Zukunftsängste und hohe Personalfuktuation sind die Folgen. Den Ankündigungen der  
1869 schwarzgrünen Landesregierung, die prekäre Beschäftigung eindämmen zu wollen, sind leider  
1870 keine Taten gefolgt. ~~Zudem werden immer mehr Lehraufgaben von Lehrkräften für besondere~~  
1871 ~~Aufgaben übernommen, deren wissenschaftliche Aufgaben eine eigene Weiterqualifikation~~  
1872 ~~nicht vorsehen und zeitlich auch nicht ermöglichen. Zudem werden immer mehr~~  
1873 Lehraufgaben von so genannten Lehrkräften für besondere Aufgaben übernommen. Deren

1874 Aufgabenbeschreibung sieht eine akademische Weiterqualifizierung nicht vor und führt in die  
1875 berufliche Sackgasse.

1876

1877 Der neoliberale Umbau der Gesellschaft zeigt sich auch an den Hochschulen. Die immer  
1878 stärkere Ausrichtung auf Verwertbarkeit und Wirtschaftsinteressen, zunehmende prekäre  
1879 Beschäftigung, der Abbau demokratischer Strukturen, Privatisierungstendenzen und der  
1880 wachsende Einsatz von Drittmitteln prägen die Entwicklung der Hochschullandschaft.  
1881 Kritische Wissenschaft und die Selbstverwaltung der Hochschulen werden immer mehr an  
1882 den Rand gedrängt.

1883

1884 DIE LINKE steht für eine grundsätzlich andere Hochschulpolitik: Statt auf Eliteförderung  
1885 und Wettbewerb setzen wir auf ein sozial gerechtes und durchlässiges Bildungssystem und  
1886 demokratische Hochschulstrukturen.

1887

1888 DIE LINKE will:

1889

1890 • **Hochschulen finanziell besser ausstatten**

1891 Die Hochschulen sind unterfinanziert, die Mittel pro Studentin oder Student sinken seit  
1892 Jahren. Das wirkt sich auf die Qualität der Ausbildung aus und führt zu  
1893 Zulassungsbeschränkungen an den Hochschulen. Lehre und Forschung müssen  
1894 ausreichend finanziert werden, deshalb muss ein neuer bedarfsdeckender Hochschulpakt  
1895 verhandelt werden. Wir wollen die Grundfinanzierung stärken, statt die ohnehin knappen  
1896 Mittel immer stärker in die Exzellenzinitiative des Landes und die Eliteförderung  
1897 umzuverteilen.

1898

1899 • **Demokratisierung der Hochschulen**

1900 Wir wollen eine lebendige demokratische Kultur an den Hochschulen statt einer  
1901 Verlagerung wichtiger Entscheidungskompetenzen an die Hochschulleitungen und die  
1902 demokratisch nicht legitimierten Hochschulräte. DIE LINKE will dazu eine  
1903 viertelparitätische Selbstverwaltung der Hochschulen und tritt für das Recht der ASten  
1904 ein, sich zu allgemeinpolitischen Fragestellungen zu äußern. Wenn durch den  
1905 Autonomieprozess Entscheidungskompetenzen vom Ministerium an die Hochschulen  
1906 verlagert werden, müssen diese auf die demokratisch gewählten Gremien übertragen  
1907 werden. Die Hochschulräte sollen ausschließlich beratende Funktion haben und so besetzt  
1908 sein, dass sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen darin wiederfinden.

1909

1910 • **Gebührenfreies Studium**

1911 Die Studierendenbewegung in Hessen hat erreicht, dass die bereits eingeführten  
1912 Studiengebühren in Hessen wieder abgeschafft wurden. Studiengebühren vertiefen die  
1913 sozialen Unterschiede. Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein und  
1914 Studierende dürfen nicht gezwungen werden, sich schon bei der Aufnahme des Studiums  
1915 hoch zu verschulden. Deshalb dürfen Studiengebühren nicht wieder eingeführt werden.  
1916 Die Erhebung von Gebühren für Verwaltung und Prüfungen lehnen wir ab.

1917

1918 • **Hochschulzugang erleichtern und Studienfinanzierung reformieren**

1919 Das Grundgesetz garantiert das Recht auf freie Berufswahl. Dieses Recht wird aber  
1920 unterlaufen, wenn immer mehr Hochschulen Zulassungsbeschränkungen erlassen. Wir  
1921 wollen den Hochschulzugang erleichtern und Bildungsbarrieren abbauen. Dazu gehört  
1922 auch eine Reform der Studienfinanzierung. DIE LINKE tritt für eine deutliche Erhöhung  
1923 und Ausbau des BAFöG sowie für eine elternunabhängige Studienfinanzierung ein.  
1924 Unsoziale Stipendiensysteme wie das so genannte „Deutschlandstipendium“ lehnen wir  
1925 ab. Ein Wechsel von Studiengängen soll wieder erleichtert werden.

- 1926 • **Bologna-Reform – Master für Alle**
- 1927 DIE LINKE lehnt die Bologna-Reform in ihrer Grundausrichtung nach wie vor ab. Die
- 1928 Umstellung auf Bachelor und Master hat zu einer Entwertung eines Großteils der
- 1929 Hochschulabschlüsse geführt. Zudem hat der Leistungsdruck an den Hochschulen enorm
- 1930 zugenommen. Volle Stundenpläne und enge Prüfungsrhythmen bedeuten eine enorme
- 1931 Belastung für Studierende, insbesondere, wenn sie nebenher arbeiten müssen. Wir wollen
- 1932 die Regelstudienzeit ausweiten, das Teilzeitstudium ermöglichen und die Prüfungsdichte
- 1933 verringern. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass jeder Bachelor-Absolvent ohne weitere
- 1934 Zulassungsbeschränkungen den Zugang zum Master-Studium erhält.
- 1935
- 1936 • **Rüstungsforschung beenden – Zivilklauseln einführen**
- 1937 Forschung und Lehre an hessischen Hochschulen muss dem Frieden verpflichtet sein,
- 1938 deshalb soll nur zu zivilen Zwecken geforscht werden. Forschungen zur Entwicklung
- 1939 neuer Waffensysteme oder Kampfstoffe haben an unseren Hochschulen nichts zu suchen.
- 1940 Sie stehen auch im Widerspruch zum eindeutigen Friedensbekenntnis der Hessischen
- 1941 Verfassung. Immer mehr Hochschulen führen eine sogenannte Zivilklausel ein, die
- 1942 Rüstungsforschung verhindern soll. Wir wollen, dass eine solche Klausel auch im
- 1943 Hessischen Hochschulgesetz festgeschrieben wird. Zudem soll im
- 1944 Wissenschaftsministerium eine Kompetenzstelle „Zivilklausel“ eingerichtet werden, die
- 1945 die Hochschulen in dieser Frage beraten kann.
- 1946
- 1947 • **Studentischen Wohnraum schaffen und Studentenwerke besser ausstatten**
- 1948 Die Wohnraumsituation für Studierende ist katastrophal. Wohnraum ist knapp – und viel
- 1949 zu teuer. Daher muss das Land Hessen handeln: Mit der Schaffung von jährlich 2.000
- 1950 Wohnplätzen für Studierende wollen wir schrittweise für ausreichend Wohnraum sorgen.
- 1951 Das Land Hessen hat jahrelang notwendige Investitionen versäumt. Neben guten
- 1952 Studienbedingungen brauchen Studierende auch eine gute soziale Infrastruktur. Deshalb
- 1953 müssen die Studierendenwerke finanziell besser ausgestattet werden und brauchen
- 1954 Planungssicherheit. Kinderbetreuungsangebote an Hochschulen müssen weiter ausgebaut
- 1955 werden, um das Studieren mit Kind zu erleichtern.
- 1956
- 1957 • **Prekäre Beschäftigung an den Hochschulen zurückdrängen**
- 1958 Die Beschäftigungssituation an den Hochschulen hat sich, insbesondere im Mittelbau,
- 1959 enorm verschlechtert. Immer mehr Lehre wird von Lehrbeauftragten geleistet, die als
- 1960 Honorarkräfte nur kurzfristige Aufträge erhalten und nicht sozialversichert sind. ~~meist nur~~
- 1961 befristet beschäftigt sind. Dies führt nicht nur zu existentieller Unsicherheit; durch die
- 1962 hohe Lehrbelastung ist es in den allermeisten Fällen auch nicht möglich, die persönliche
- 1963 akademische Weiterqualifikation zu erlangen. Dies hat zur Folge, dass wissenschaftlicher
- 1964 Nachwuchs nicht gefördert, sondern blockiert wird. DIE LINKE setzt sich für gute Arbeit
- 1965 an den Hochschulen ein. Das bedeutet in erster Linie, dass es mehr unbefristete und nach
- 1966 der Qualifikation entlohnte Dauerstellen geben muss.
- 1967
- 1968 • **Privatisierungstendenzen stoppen**
- 1969 DIE LINKE wendet sich gegen alle Formen von Privatisierung im Hochschulbereich wie
- 1970 beispielsweise durch das Modell der Stiftungsuniversität Frankfurt. Eine Förderung von
- 1971 privaten gewinnorientierten Hochschulen lehnen wir ab. Hochschulen, wie die European
- 1972 Business School (EBS), die hohe Studiengebühren erheben und zur sozialen Selektion
- 1973 beitragen, dürfen nicht durch öffentliche Mittel bezuschusst werden. DIE LINKE hat die
- 1974 Förderung der EBS aus Steuermitteln als einzige Partei immer konsequent abgelehnt.
- 1975
- 1976 • **Forschungsförderung**
- 1977 Forschung an den Hochschulen muss unabhängig von wirtschaftlichen Interessen sein.

1978 Deshalb lehnen wir die gesetzliche Verpflichtung der Hochschulen zur Einwerbung von  
1979 Drittmitteln ab. Dadurch werden die Freiheit und die Unabhängigkeit der Forschung  
1980 gefährdet. Die Zunahme drittmittelfinanzierter Projekte führt dazu, dass kaum noch  
1981 unbefristete und dauerhafte Stellen geschaffen werden. DIE LINKE tritt für eine  
1982 dauerhafte und verlässliche Forschungsfinanzierung ein, die sich an den Bedürfnissen der  
1983 Menschen orientiert.  
1984

1985 • **Wildwuchs im Dualen Studium beenden**  
1986 So lange es keine bundeseinheitliche Definition für ein Duales Studium gibt muss der  
1987 Wildwuchs im Bereich duales Studium auf Landesebene begrenzt werden. Das Duale  
1988 Studium soll ein empfohlenes Verhältnis zwischen berufspraktischem und  
1989 hochschulischem Lernen umfassen. Im Rahmen eines Dualen Studiums sollen bis zu 50  
1990 Prozent der zu erbringenden Leistungen „innercurricular“ beim Praxispartner erbracht  
1991 werden können. Duale Studienangebote dürfen nicht zu betriebsspezifisch gestaltet sein.  
1992 Bei ausbildungsintegrierten dualen Studiengängen muss die Mindestausbildungsdauer, die  
1993 sich aus den Regelungen des § 8 BBiG ergibt, eingehalten werden, hierfür muss auf  
1994 Landesebene mit entsprechenden gesetzlichen Regelungen Sorge getragen werden.  
1995  
1996  
1997

## 1998 **6. Mehr Demokratie**

1999  
2000

### 2001 **Mehr Demokratie, Transparenz und Mitbestimmung**

2002

2003 Mitbestimmung ist nur möglich, wenn man über die Hintergründe der Entscheidungen von  
2004 Politik und Verwaltung umfassend informiert ist. Einer Politik, bei der Entscheidungen mit  
2005 Lobbyisten in Hinterzimmern getroffen werden, erteilen wir eine klare Absage. Hessen  
2006 braucht volle Transparenz. Ein modernes Transparenzgesetz, das staatliche Stellen  
2007 verpflichtet, wichtige amtliche Informationen, wie Gutachten und Verträge, von sich aus zu  
2008 veröffentlichen, scheiterte bisher an der schwarzgrünen Landesregierung. Wir wollen auch,  
2009 dass die Menschen durch Begehren und Entscheide mehr unmittelbaren politischen Einfluss  
2010 erhalten. Obwohl die Hessische Verfassung in Artikel 71 das Volksbegehren und den  
2011 Volksentscheid als wichtigstes Mittel der Gesetzgebung vorsieht, steht Hessen bei direkter  
2012 Demokratie im Vergleich ganz weit hinten. Die gesetzlichen Hürden wurden von der  
2013 Regierung so hoch gelegt, dass sie landesweit unmöglich und auf kommunaler Ebene kaum  
2014 übersprungen werden können. Demokratie darf nicht weiter auf das „Abgeben“ der  
2015 Wählerstimme beschränkt sein.

2016 Gesetzesinitiativen der LINKEN für mehr Demokratie und Mitbestimmung, wurden von der  
2017 Landesregierung rundweg abgelehnt, obwohl sie in anderen Bundesländern seit Jahren gute  
2018 Praxis sind. Solange das so bleibt, wird Politik fast ausschließlich durch Regierungs- und  
2019 Verwaltungshandeln bestimmt.

2020

2021 DIE LINKE will:

2022

2023 • **Transparenz in politischen Prozessen und Entscheidungen**  
2024 Ein Transparenzgesetz muss endlich verabschiedet und das Verwaltungshandeln für die  
2025 Belange der Menschen geöffnet werden. Informationsrechte und  
2026 Veröffentlichungspflichten bei Entscheidungen, Verkäufen oder Beteiligungen an  
2027 öffentlichen Unternehmen müssen gesetzlich ebenso verbessert werden, wie die  
2028 Auskunfts- und Kontrollrechte der gewählten Gemeindevertretungen.



- 2029 • **Landesweites Lobbyregister**  
 2030 Wir wollen ein verbindliches, maschinenlesbares und transparentes Lobbyregister für  
 2031 Hessen einführen und treten für ein Beschäftigungsverbot von Lobbyisten in  
 2032 Landesministerien und – bei Vollzeitparlamenten – von Abgeordneten bei Unternehmen  
 2033 und Lobbyorganisationen ein. Kein Lobbyismus an Schulen!
- 2034 • **Mehr Demokratie und Mitbestimmung auf kommunaler Ebene**  
 2035 Wir möchten die erfolgreichen bayerischen Regelungen für Bürgerbegehren und  
 2036 Entscheide in Hessen übernehmen und durch Fairness- und Transparenzklauseln anderer  
 2037 Länder verbessern. Weitere erprobte Mitbestimmungsrechte, wie Bürgeranträge und das  
 2038 kommunale Petitionsrecht, sollen endlich auch in hessischen Gemeinden, Städten und  
 2039 Kreisen zur Anwendung kommen.  
 2040
- 2041 • **Volksbegehren und Volksentscheide für Hessen**  
 2042 Wir wollen den Auftrag der Hessischen Verfassung endlich durch gesetzliche Regelungen  
 2043 erfüllen, die Volksbegehren und Volksentscheide ermöglichen, statt verhindern. Die  
 2044 Hürden für Volksentscheide müssen deshalb deutlich gesenkt, die Entscheidung von der  
 2045 Stimmenmehrheit abhängig gemacht und eine freie Unterschriftensammlung mit längeren  
 2046 Fristen eingeführt werden.  
 2047
- 2048 • **Livestream bei Landtagsdebatten**  
 2049 Plenardebatten, öffentliche Ausschusssitzungen und andere öffentliche Tagungen des  
 2050 Landtages müssen per Livestream übertragen werden.  
 2051
- 2052 • **Landtagsabgeordnete in gesetzliche Rentenversicherung aufnehmen**  
 2053 Wir werden einen Antrag zur Änderung der Altersversorgung der Landtagsabgeordneten  
 2054 einbringen mit dem Ziel, die bestehenden üppigen Versorgungsleistungen zu deckeln und  
 2055 die Abgeordneten in die gesetzliche Rentenversicherung aufzunehmen.  
 2056  
 2057
- 2058 **Feuerwehr, Rettungsdienste und Zivilschutz stärken**  
 2059
- 2060 Demokratie lebt von der Beteiligung aller. Ob in Vereinen und Verbänden, bei der  
 2061 Freiwilligen Feuerwehr, bei den Rettungsdiensten und in der Nachbarschaftshilfe – überall ist  
 2062 freiwilliges Engagement von Menschen wichtig für den Zusammenhalt in der Gesellschaft.  
 2063 Gerade bei der Aufnahme und Betreuung der Geflüchteten hat ehrenamtliches Engagement an  
 2064 vielen Stellen fehlende staatliche Strukturen kompensiert. Ehrenamtliches Engagement darf  
 2065 jedoch keine sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ersetzen und für öffentliche  
 2066 Aufgaben der Daseinsvorsorge missbraucht werden.  
 2067
- 2068 Die Bedingungen für freiwilliges Engagement müssen so verbessert werden, dass sich alle  
 2069 Menschen, die hier leben, beteiligen können.  
 2070
- 2071 DIE LINKE will:  
 2072
- 2073 • **Ehrenamtliche Arbeit unterstützen**  
 2074 Wir treten ein für die bestmögliche Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit der  
 2075 Einsatzkräfte im Brand- und Katastrophenschutz sowie im Rettungswesen durch das  
 2076 Land Hessen. Regionale hauptamtliche Strukturen sind notwendig zur Sicherung der  
 2077 Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit.  
 2078

- 2079       • **Schnelle Hilfe flächendeckend sicherstellen**  
2080       Regionale Rettungsleitstellen sollen erhalten und ausgebaut werden, auch zur  
2081       Sicherstellung einer Rettungszeit von maximal zehn Minuten bei Unfällen.  
2082       Zusammenschlüsse von Feuerwehren dürfen ausschließlich auf freiwilliger Basis  
2083       erfolgen.

2084  
2085  
2086

2087       **~~Bunt statt braun:~~ Für ein buntes Hessen - Neo-Faschismus und Rassismus bekämpfen**

2088

2089       Die Gefahr von rechts wächst – bundesweit und auch in Hessen. In den letzten Jahren haben  
2090       wir eine dramatische Zunahme rechter Gewalt erlebt: eine wachsende Zahl von Angriffen auf  
2091       Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte, die Bedrohung von politisch Aktiven und ein  
2092       Erstarken des Rechtsterrorismus. Die Geschichte des NSU hat deutlich gezeigt, dass es auch  
2093       in Hessen verfestigte und militante Neonazi-Strukturen gibt. Auf diese Tatsache, haben viele  
2094       Menschen schon lange hingewiesen. Durch die Landesregierung wurde sie aber jahrelang  
2095       kleingeredet und verharmlost.

2096

2097       Auf die Sicherheitsbehörden ist leider oft kein Verlass im Kampf gegen rechts, auf den  
2098       sogenannten Verfassungsschutz ohnehin nicht. Aber auch in Teilen von Polizei und Justiz –  
2099       das hat die Geschichte des NSU und der Umgang mit den Opferfamilien gezeigt – gibt es  
2100       institutionellen Rassismus, der dazu führt, dass Hinweisen nicht oder nicht ausreichend  
2101       nachgegangen wurde. Eine Lehre daraus muss sein, Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte  
2102       stärker für rechte und rassistische Gewalt zu sensibilisieren.

2103

2104       Wo Neonazis und faschistische Organisationen auftreten, verteidigen wir, gemeinsam mit  
2105       anderen, in breiten überparteilichen Bündnissen den öffentlichen Raum gegen deren  
2106       Menschenfeindlichkeit. Dafür suchen wir das Bündnis mit allen Demokratinnen und  
2107       Demokraten.

2108

2109       Politische Bildungsarbeit, Aufklärung und gezielte Programme für Aussteigerinnen und  
2110       Aussteiger sind wichtige staatliche Maßnahmen. Polizeiliche Programme wie IKARUS  
2111       reichen nicht aus und erreichen viele nicht, deshalb sind zivilgesellschaftliche Projekte nötig  
2112       und zu unterstützen.

2113

2114       Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus und alle anderen Formen des Rassismus richten  
2115       sich gegen ein friedliches Zusammenleben und verletzen die Würde der betroffenen  
2116       Menschen. Wir wenden uns gegen alle Kräfte, die ethnische oder religiöse Minderheiten,  
2117       Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlinge zu Sündenböcken machen wollen.  
2118       Wir setzen uns für eine lebendige Erinnerungskultur ein und treten allen Versuchen des  
2119       Geschichtsrevisionismus und der Relativierung des Holocausts entschieden entgegen. Orte  
2120       der Erinnerung müssen erhalten und gesichert werden.

2121

2122       DIE LINKE will:

2123

- 2124       • **Konsequenzen aus dem NSU-Komplex ziehen – Bedrohungen ernstnehmen**  
2125       Rechte Gewalt und rechter Terror müssen ernstgenommen und wirksam bekämpft  
2126       werden. Dazu müssen auch Maßnahmen gegen institutionellen Rassismus innerhalb von  
2127       Behörden getroffen und dort stärker für rechte Gewalt sensibilisiert werden.

2128

- 2129       • **Projekte zur Demokratieförderung und gegen Rassismus fördern**  
2130       Zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte zur Demokratieförderung,

2131 Gewaltprävention und gegen Rassismus sowie Aussteigerprogramme wollen wir stärker  
2132 fördern, statt sie mit Instrumenten wie der Extremismusklausel einem Generalverdacht  
2133 auszusetzen.

2134

2135 • **Lebendige Erinnerungskultur erhalten**

2136 Orte der Erinnerung müssen erhalten werden. An den Schulen sollen die Nazi-Zeit und  
2137 der Holocaust nicht nur im Unterricht eine wichtige Rolle spielen. Ziel sollte sein, dass  
2138 jede Schülerin und jeder Schüler einmal im Laufe der Schulzeit eine KZ-Gedenkstätte  
2139 oder einen anderen Ort der Erinnerung besucht hat. Damit sollen sich Jugendliche  
2140 pädagogisch betreut und inhaltlich gut aufbereitet mit den Verbrechen der Nazis  
2141 auseinandersetzen können. So können sie immunisiert werden gegen neofaschistische  
2142 Bestrebungen.

2143

2144 • **Breite Bündnisse und gesellschaftliche Mobilisierungen gegen rechts**

2145 Rassismus und die Gefahr von rechts lassen sich nur durch breite zivilgesellschaftliche  
2146 Mobilisierungen zurückdrängen. Dafür beteiligen wir uns an breiten gesellschaftlichen  
2147 Bündnissen, lokal vor Ort und überregional wie bei „Aufstehen gegen Rassismus“.

2148

2149

2150 **Für einen echten Verfassungsschutz: Inlandsgeheimdienst abschaffen!**

2151

2152 Der „Verfassungsschutz“ schützt die Ziele der Verfassung nicht. Im Fall der  
2153 neofaschistischen Terrorgruppe NSU, die zehn Morde beging, blieb der „Verfassungsschutz“  
2154 nicht nur tatenlos, er behinderte sogar die Ermittlungen und die Aufklärung und relativierte  
2155 die Gefahr von rechts. Statt Konsequenzen aus dem NSU-Komplex zu ziehen, haben CDU  
2156 und Grüne der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zum NSU-Komplex und der Rolle  
2157 der hessischen Behörden im Landtag nicht zugestimmt. Die Angehörigen des Mordopfers  
2158 warten bis heute auf Aufklärung.

2159

2160 Der Geheimdienst hat seitdem fast eine Verdoppelung an Personal und Geldmitteln erfahren  
2161 und durch Schwarzgrün neue weitreichende Befugnisse erhalten. Mithilfe des Staatstrojaners  
2162 darf der Geheimdienst zukünftig nahezu grenzenlos und unkontrolliert sämtliche Bürgerinnen  
2163 und Bürger überwachen.

2164 Der Geheimdienst ist weder parlamentarisch noch öffentlich kontrollierbar, weil er selbst  
2165 darüber entscheidet, welche Informationen dem parlamentarischen Kontrollgremium  
2166 übermittelt werden. Überdies sind die Mitglieder des Kontrollgremiums der Geheimhaltung  
2167 unterworfen, so dass nach erlangten Informationen keine weiteren Schritte eingeleitet werden  
2168 können.

2169 DIE LINKE möchte den sogenannten Verfassungsschutz auflösen und stattdessen eine Stelle  
2170 für Menschenrechte, Grundrechte und Demokratie einrichten - ohne nachrichtendienstliche  
2171 Befugnisse. Schwerpunktmäßige Aufgabe soll die Dokumentation und öffentliche Aufklärung  
2172 über neonazistische, menschenfeindliche und andere gegen die Grundsätze der Verfassung  
2173 gerichtete Aktivitäten in Hessen sein.

2174

2175 DIE LINKE will:

2176

2177 • **Auflösung des Geheimdienstes**

2178 Der sogenannte Verfassungsschutz soll aufgelöst und durch eine Stelle für  
2179 Menschenrechte, Grundrechte und Demokratie ohne nachrichtendienstliche Befugnisse  
2180 ersetzt werden.

2181

2182 • **Konsequenzen aus dem NSU-Komplex ziehen – V-Leute-System beenden**

2183 Rassismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit müssen wirksam bekämpft werden. Das  
2184 V-Leute-System, über das viel Geld in die rechte Szene geflossen ist, muss endlich  
2185 beendet werden.  
2186

2187 • **Grundrechte schützen**

2188 Bürger-, Datenschutz- und Grundrechte müssen geschützt und Überwachungsgesetze  
2189 gestoppt werden, statt den Geheimdienst immer weiter auszubauen und ihm weitere  
2190 weitreichende Befugnisse zu geben.  
2191

2192 • **Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements**

2193 Wir wollen eine stärkere Förderung von Projekten zur Gewaltprävention, zur  
2194 Demokratieförderung und für Antirassismus, statt einer Schwächung dieser Projekte und  
2195 ihrer Mitarbeiter\*innen u.a. durch die sogenannte Extremismusklausel.  
2196

2197

2198 **Datenschutz und Netzpolitik**

2199

2200 Durch neue Medien und die verstärkte Nutzung des Internets ergeben sich neue Chancen auf  
2201 freie, unzensurierte Information und Diskussion, aber auch ernste Gefahren für die Freiheit des  
2202 Einzelnen. Die neue Technik ermöglicht Konzernen und Geheimdiensten, aber auch  
2203 Behörden oder Arbeitgebern, die totale Überwachung und die Schaffung des „gläsernen  
2204 Bürgers“. Soziale Netzwerke und andere Plattformen sind im Besitz privater Konzerne,  
2205 Unsere Möglichkeiten werden so durch ihre Profitinteressen beschränkt. DIE LINKE will die  
2206 offene Architektur des Internets bewahren. Dazu gehört es, die Netzneutralität zu sichern.  
2207 Die widerrechtliche Erhebung, Speicherung und Verarbeitung persönlicher Daten ist heute  
2208 sehr weit verbreitet. Staatliche Sicherheitsbehörden und private Konzerne sammeln enorme  
2209 Datenmenge über Nutzerinnen und Nutzer. Sie verletzen fortlaufend das Recht jeder und  
2210 jedes Einzelnen auf informationelle Selbstbestimmung. Die Landesregierung tut nichts für  
2211 eine Stärkung der Kontrolle der Bürgerinnen und Bürger über ihre persönlichen Daten. Unter  
2212 dem Vorwand der Bekämpfung des Terrorismus werden Telefone, Internetkommunikation,  
2213 Handydaten etc. einer fast vollständigen Überwachung unterzogen.  
2214

2215 DIE LINKE will:

2216

2217 • **Datenschutz verbessern**

2218 Internetnutzerinnen und –nutzer müssen über die Erhebung und Verarbeitung  
2219 personenbezogener Daten informiert werden und diesen widersprechen können.  
2220 Unternehmen, die gegen Datenschutzaufgaben verstoßen, müssen konsequent sanktioniert  
2221 werden. Das grundgesetzlich geschützte Briefgeheimnis muss auch auf die elektronische  
2222 Kommunikation angewendet werden. Die Sammlung von persönlichen  
2223 Kommunikationsdaten jeder Art durch Polizei und Behörden darf grundsätzlich nur in  
2224 Einzelfällen aufgrund eines richterlichen Beschlusses zulässig sein.  
2225

2226 • **Informationsfreiheitsgesetz durchsetzen**

2227 Wir setzen uns für die Stärkung und erleichterte Durchführung des Auskunftsrechts  
2228 gegenüber Behörden und staatlichen Organen durch ein weitgehendes  
2229 Informationsfreiheitsgesetz ein.  
2230

2231 • **Informationelle Selbstbestimmung stärken**

2232 Alle Bürgerinnen und Bürger sollen ein Anrecht auf kostenlose Auskunft, Korrektur und  
2233 gegebenenfalls Löschung von Daten gegenüber den Betreibern zentraler Datenbanken  
2234 haben.

- 2235 • **Stärkung der Datenschutzbeauftragten**  
 2236 Um die Einhaltung des Datenschutzes zu verbessern sind die Rechte von  
 2237 Datenschutzbeauftragten und ihrer Unabhängigkeit gegenüber Weisungen zu stärken.  
 2238
- 2239 • **Förderung von Anonymisierungsdiensten**  
 2240 Wir treten ein für die Förderung von Anonymisierungsdiensten (Ende zu Ende-  
 2241 Verschlüsselung) im Internet und dafür, dass die Anonymisierung nur nach richterlicher  
 2242 Anordnung aufgehoben werden darf.  
 2243
- 2244 • **Schutz der freien Meinungsäußerung im Internet**  
 2245 Die freie Meinungsäußerung muss geschützt werden gegen ausufernde Abmahnungen und  
 2246 Unterlassungsklagen durch finanzstarke Konzerne und Interessenverbände.  
 2247
- 2248 • **Überwachungsgesetze bundes- und europaweit verhindern**  
 2249 Wir treten dafür ein, dass das Land Hessen Rechtsmittel gegen die EU-Richtlinien zur  
 2250 Vorratsdatenspeicherung ergreift und Gesetzesinitiativen in den Bundesrat gegen die  
 2251 Ausweitung des Überwachungsstaats einbringt.  
 2252  
 2253

### 2254 **Rechtsstaat gut ausstatten und demokratisieren**

2255  
 2256 Die hessische Justiz leidet unter Personalmangel. Die Schuldenbremse und der mit ihr  
 2257 verbundene Sparzwang gefährden den Rechtsstaat. Überlange Verfahren sind aufgrund des  
 2258 Personalmangels keine Seltenheit. Dass die Belastungsgrenze der hessischen Justiz weit  
 2259 überschritten ist, ist der Landesregierung längst bekannt. Ohne Rücksicht auf die stetig  
 2260 steigende Belastung durch immer komplexer werdende Verfahren wurde in den letzten Jahren  
 2261 beim Personal gekürzt. Richterinnen und Richter sowie die Staatsanwaltschaften leiden unter  
 2262 einer zu starken Arbeitsbelastung.

2263 Ziel des Strafvollzugs soll es sein, Gefangene in die Lage zu versetzen, künftig ein Leben in  
 2264 sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Dabei ist es ein kaum aufzulösender  
 2265 Widerspruch, dass das Leben in Freiheit in Gefangenschaft gelernt werden soll. Zu  
 2266 erfolgreicher Resozialisierung gehört auch die Möglichkeit, soziale Bindungen durch Besuche  
 2267 zu stärken. Um Opfern, Tätern und der Gesellschaft besser gerecht zu werden, muss zukünftig  
 2268 mit Straftäter\*innen anders umgegangen werden. Hierzu gehören ein verbesserter Täter-  
 2269 Opfer-Ausgleich, Wiedergutmachung und alternative Bewährungsmodelle.  
 2270

2271 DIE LINKE will:

- 2272
- 2273 • eine konsequente Durchsetzung des Gewaltenteilungsprinzips und eine  
 2274 Demokratisierung der Justiz. Richterinnen und Richter und Staatsanwältinnen und  
 2275 Staatsanwälte sollen ausschließlich durch Richterwahlausschüsse ernannt werden statt  
 2276 wie bisher unter maßgeblichem Einfluss der Justizministerinnen und Justizminister.  
 2277 Zur Sicherung der strukturellen Unabhängigkeit der Justiz wollen wir die  
 2278 Selbstverwaltung der Gerichte und Staatsanwaltschaften durch Justizräte einführen.
  - 2279 • Wir wollen Amtsgerichtstandorte erhalten, damit sie für alle Bürgerinnen und Bürger  
 2280 erreichbar sind. Für schnellere Verfahren wollen wir zusätzliche Rechtspfleger\_innen-  
 2281 und Richter\_innenstellen schaffen.
  - 2282 • Die Prozesskostenhilfe wollen wir ausbauen. Rechtsschutz darf nicht eine Sache des  
 2283 Geldes sein.

- 2284 • Die Stärkung des Rechtsstaates erfordert eine den Richterinnen und Richtern gleiche  
 2285 Unabhängigkeit der Staatsanwältinnen und Staatsanwälte durch Abschaffung des  
 2286 Weisungsrechts.
- 2287 • Rechtsreferendarinnen und -referendare im Justizdienst bei der Ausbildungsvergütung  
 2288 mindestens mit den Lehramtsreferendarinnen –und referendaren gleichstellen.
- 2289 • Den Strafvollzug menschenwürdig gestalten und sinnvolle Alternativen entwickeln:  
 2290 Strafgefangene sollen Zugang zum Internet, zu Medien und Informationen haben. Sie  
 2291 dürfen nicht als billige Arbeitskräfte herhalten, sondern einer angemessen bezahlten  
 2292 Beschäftigung nachgehen dürfen. Weiterbildungsangebote und psychosoziale  
 2293 Betreuung wollen wir ausbauen. (Teil-)Privatisierungen von Strafvollzugsanstalten  
 2294 lehnen wir ab. Zudem wollen wir sinnvolle Alternative zum derzeitigen Strafvollzug  
 2295 entwickeln, bei denen Resozialisierung an erster Stelle steht.

2296  
 2297

### 2298 **Eine bürgernahe Polizei**

2299

2300 Die Arbeitssituation bei der hessischen Polizei ist desolat: Viel zu lange Arbeitszeiten, drei  
 2301 Millionen Überstunden, (doppelt so viele wie im Durchschnitt bei den anderen  
 2302 Landespolizeien), Verluste in der Besoldung in den zurückliegenden Jahren und zu wenig  
 2303 Personal kennzeichnen die Arbeitsbedingungen. Es waren die politischen Entscheidungen der  
 2304 CDU-geführten Landesregierungen und der CDU-Innenminister, bei Personal und Besoldung  
 2305 in den zurückliegenden Jahren immer wieder einzusparen und die Arbeitszeit auf 42 Stunden  
 2306 pro Woche hochzusetzen, die dazu geführt haben. Statt mit technischen  
 2307 Überwachungsmaßnahmen wie Kameraüberwachung Scheinsicherheit zu demonstrieren,  
 2308 wären mehr Polizistinnen und Polizisten im Streifendienst in Städten und Gemeinden nötig.

2309

2310 DIE LINKE will:

2311

- 2312 • Eine umfassende Aufgabenkritik muss die Polizei von sinnlosen Arbeiten befreien.  
 2313 Diese Aufgabenkritik hat die Verhältnismäßigkeit staatlichen Handelns zum Maßstab,  
 2314 soll ihr Aufgabengebiet auf die Gefahrenabwehr begrenzen und die Verfügbarkeit für  
 2315 die Bürgerinnen und Bürger erhöhen.
- 2316 • Die Überstunden bei der Polizei sollen reduziert und angemessene Regelungen für  
 2317 Dienst zu ungünstigen Zeiten („DuZ“) gefunden werden.
- 2318 • Die Privatisierung von Sicherheit durch Ordnerdienste, »Schwarze Sheriffs« usw.  
 2319 wollen wir verhindern bzw. rückgängig machen. Wachpolizisten wollen wir  
 2320 abschaffen.
- 2321 • Die Polizeistrukturen müssen demokratisiert und eine vernünftige Fehlerkultur  
 2322 entwickelt werden.
- 2323 • Die Einhaltung der Kennzeichnungspflicht von Beamtinnen und Beamten bei  
 2324 Einsätzen wollen wir konsequent durchsetzen, damit Fehlverhalten Einzelner geahndet  
 2325 werden kann.
- 2326 • Eine unabhängige Beschwerdestelle soll geschaffen werden, an die sich Bürgerinnen  
 2327 und Bürger sowie Kolleginnen und Kollegen wenden können und die Fehlverhalten  
 2328 von Polizeibeamten untersucht und ahndet.
- 2329 • Die Polizei wollen wir im Umgang mit Opfern sexualisierter Gewalt stärker  
 2330 sensibilisieren und schulen.

2331

2332

### 2333 **Hessische Verfassung verteidigen**

2334

2335 Die Hessische Verfassung ist die älteste noch gültige Landesverfassung in Deutschland. Sie  
2336 ist am 1. Dezember 1946 durch eine Volksabstimmung mit einer Mehrheit von 78 Prozent in  
2337 Kraft getreten und in vielen wesentlichen Teilen bis heute unverändert geblieben.  
2338 Unsere Hessische Verfassung ist geprägt von den Schrecken des Faschismus und des  
2339 Weltkrieges. Sie atmet den Geist antifaschistisch-demokratischer Neuordnung. Nach ihrem  
2340 Leitgedanken ist es Aufgabe der Wirtschaft des Landes, dem Wohle der ganzen Bevölkerung  
2341 und der Befriedigung ihres Bedarfs zu dienen. Dazu fordert sie auch, wirtschaftliche Macht zu  
2342 beschränken und wichtige Teile der Wirtschaft in öffentliches Eigentum zu überführen. In ihr  
2343 sind weitgehende soziale Rechte verankert und sie ächtet den Krieg. Die sozialen Grundrechte  
2344 der Hessischen Verfassung sind zwar in der Sprache ihrer Zeit geschrieben, aber bilden für  
2345 uns noch immer ein Vorbild.  
2346 In der vergangenen Legislaturperiode hat es auf Initiative von CDU, Grüne, SPD und FDP  
2347 Bestrebungen gegeben, die Hessische Verfassung zu verändern. DIE LINKE hat sich dafür  
2348 eingesetzt, dass die sozialistisch geprägte Wirtschafts- und Sozialverfassung nicht Opfer der  
2349 Bestrebungen der anderen Parteien wird. Dieses Ziel konnten wir erreichen. Eine Mehrheit im  
2350 hessischen Landtag hat entschieden, dass die hessische Bevölkerung über eine Reihe von  
2351 Änderungen im Rahmen einer Volksabstimmung entscheiden sollen. DIE LINKE bedauert,  
2352 dass der Großteil der zur Abstimmung vorliegenden Änderungen sich lediglich in  
2353 Symbolpolitik erschöpft. Wir hatten gefordert, den sozialen Charakter der Verfassung durch  
2354 ein Recht auf Wohnen weiterzuentwickeln. Diesen Vorschlag haben die anderen Parteien  
2355 abgelehnt.

2356

2357 DIE LINKE will:

2358

- 2359 • Die sozialen und demokratischen Leitgedanken der Verfassung müssen Realität in  
2360 Hessen werden. Nicht die Verfassung muss an die Realität angepasst werden, sondern  
2361 das politische Handeln muss der Leitidee der Verfassung folgen.
- 2362 • Um die Hessische Verfassung stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, tritt  
2363 DIE LINKE dafür ein, neben weiteren bundesweiten Feiertagen den Verfassungstag  
2364 am 1. Dezember zu einem staatlichen Feiertag in Hessen zu machen.
- 2365 • Das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung darf nicht angetastet werden,  
2366 indem „Digitalisierung“ in den Rang eines Staatsziels in Hessen erhoben wird
- 2367 • Wir lehnen einen Zwang zur digitalen Kommunikation mit Behörden in Hessen ab.  
2368 Analoge Kommunikationswege müssen erhalten bleiben.
- 2369 • Zudem muss eine digitalisierte Infrastruktur technisch und juristisch so gestaltet  
2370 werden, dass sie bestmöglich vor jeglichen kriminellen sowie auch staatlichen  
2371 Missbrauchsmöglichkeiten geschützt wird, das bedeutet u.a., dass IT-  
2372 Sicherheitslücken bei jeglicher Entdeckung schnellstmöglich zu schließen sein  
2373 müssen.
- 2374 • Der Auftrag der Verfassung in Artikel 52, die Staatsleistungen an die Kirchen zu  
2375 beenden, muss endlich erfüllt werden.

2376

2377

2378

## 2379 **7. Gleichberechtigte Partizipation – Flüchtlinge schützen**

2380

2381

2382 **Gleichberechtigte Partizipation ermöglichen**

2383

2384 Hessen ist ein vielfältiges Land, Menschen mit fast 200 verschiedenen Nationalitäten leben  
2385 hier. Fast 30 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner Hessens hat Eltern oder Großeltern,  
2386 die nicht aus Deutschland stammen. Diese kulturelle Vielfalt ist eine Bereicherung.

2387

2388 DIE LINKE setzt sich für die Einbeziehung aller dauerhaft in Hessen lebenden Menschen ein.  
2389 Das Demokratieprinzip gebietet, dass Menschen, die gemeinsam in einer Gemeinde und in  
2390 einem Land leben, auch gemeinsam die Entscheidungen treffen, die ihre gemeinsame Zukunft  
2391 betreffen.

2392

2393 Hessen braucht eine nachholende Integrationspolitik, die durch gezielte Maßnahmen bessere  
2394 Arbeits- und Lebensbedingungen für Migrantinnen und Migranten eröffnet und jeder Form  
2395 der Ausgrenzung entgegentritt, damit alle Menschen am kulturellen, politischen,  
2396 wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben in einer solidarischen und demokratischen  
2397 Gesellschaft teilhaben können.

2398

2399 Um die sozialen Voraussetzungen für gelingende Integration und für eine weltoffene  
2400 Gesellschaft zu verbessern, müssen mit Hilfe eines milliardenschweren

2401 Investitionsprogramms grundlegende Verbesserungen bei Bildung, Arbeit, Wohnen und  
2402 Gesundheit erreicht werden.

2403

2404 DIE LINKE will:

2405

2406 • **Gleichberechtigte Partizipation von Eingewanderten ermöglichen**

2407 Alle dauerhaft hier lebenden Menschen müssen an den Wahlen ihrer  
2408 Gemeindevertretung, zum Hessischen Landtag und zum Bundestag teilnehmen  
2409 können. Kommunale Strukturen und Netzwerke, die bürgerschaftliches Engagement  
2410 von Menschen mit Migrationsgeschichte unterstützen, müssen ebenso gestärkt werden  
2411 wie die Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten. Darüber hinaus wollen  
2412 wir die kommunalen Ausländerbeiräte weiterentwickeln und  
2413 Mitwirkungsmöglichkeiten ihres Dachverbandes agah auf Landesebene ausbauen.

2414

2415 • **Diskriminierungen entschieden entgegentreten**

2416 Wir wollen ein flächendeckendes Angebot an unabhängigen Beratungsstellen  
2417 schaffen. Ein Rechtshilfefonds soll eingerichtet werden, damit Betroffene ihre Rechte  
2418 auch durchsetzen können. Um bestehende Lücken im rechtlichen  
2419 Diskriminierungsschutz zu schließen, wollen wir ein Landes-  
2420 Antidiskriminierungsgesetz einführen.

2421

2422 • **Bildungsbenachteiligungen aktiv entgegenwirken**

2423 Die Chancengleichheit muss durch frühkindliche Bildungsangebote, gute schulische  
2424 Förderung und gezielte Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche erhöht werden.  
2425 Wir wollen die monokulturelle und monolinguale Bildungstradition überwinden.  
2426 Schulen müssen besser auf sprachlich vielfältige Schulklassen und eine Schülerinnen-  
2427 und Schülerschaft mit zahlreichen Migrationsbiographien ausgerichtet werden.

2428

2429 • **Herkunftssprachen fördern und aufwerten**

2430 Der herkunftssprachliche Schulunterricht muss aufgewertet und als gleichwertiges  
2431 Schulfach angeboten werden. Den Unterricht durch Konsultatslehrkräfte wollen wir  
2432 beenden. Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit muss als gesellschaftliche und  
2433 individuelle Ressource anerkannt und gefördert werden.

2434



- 2435
- 2436
- 2437
- 2438
- 2439
- 2440
- 2441
- 2442
- 2443
- 2444
- 2445
- 2446
- 2447
- 2448
- 2449
- 2450
- 2451
- 2452
- 2453
- 2454
- 2455
- 2456
- 2457
- 2458
- 2459
- 2460
- 2461
- 2462
- 2463
- 2464
- 2465
- 2466
- 2467
- 2468
- 2469
- 2470
- 2471
- 2472
- 2473
- 2474
- 2475
- 2476
- 2477
- 2478
- 2479
- 2480
- 2481
- 2482
- 2483
- 2484
- 2485
- 2486
- **Hürden für Migrant\_innen beim Zugang zum Arbeitsmarkt abbauen**  
Ausländische Berufsqualifikationen müssen leichter anerkannt und ein ausreichendes Angebot für Nachqualifizierungen und an berufsspezifischen Deutschkursen geschaffen werden. Wir wollen wirksame Strategien gegen die Diskriminierung bei Auswahlprozessen entwickeln und die Öffentlichkeit besser für bestehende Benachteiligungen sensibilisieren.
  - **Landesverwaltung interkulturell öffnen**  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung müssen sich interkulturell weiterbilden können, zugleich ist der Anteil an Bediensteten mit Migrationsgeschichte zu erhöhen. Die Behördenkultur muss den Bedürfnissen einer kulturell vielfältigen Gesellschaft Rechnung tragen. Wir wollen, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner in Hessen gleichberechtigt und ungehindert öffentliche Dienstleistungen in Anspruch nehmen können.
  - **Besseren Zugang zu Gesundheitsleistungen und Pflege**  
Gebührenfreie Dolmetscherdienste, die Übersetzung relevanter Schriftstücke und interkulturelle Fortbildungsangebote für das Gesundheitspersonal sollen zum chancengleichen Zugang zur Gesundheitsversorgung beitragen. Eingewanderte Seniorinnen und Senioren brauchen eine kultursensible Altenpflege. Auch Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus sollen Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen können, ohne ihre Abschiebung zu riskieren.
  - **Freie Religionsausübung für alle Religionen sicherstellen**  
Hessens Vielfalt wollen wir verteidigen. Verbote von Sakralbauten sowie von religiös motivierter Bekleidung und eine Einschränkung von Beschäftigtenrechten auf dieser Grundlage lehnen wir ab. Wir streben einen Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler an. Soweit bekenntnisorientierter Religionsunterricht an Schulen angeboten wird, muss diese Möglichkeit für alle Religionsgemeinschaften bestehen. Der weit verbreiteten Stigmatisierung von Menschen muslimischen Glaubens stellen wir uns entschieden entgegen.
  - **Mehr reguläre Migrationsmöglichkeiten schaffen**  
Der Familiennachzug muss erleichtert und die diskriminierenden Sprachtests abgeschafft werden. Das Recht auf Einwanderung darf nicht nur Hochqualifizierten vorbehalten sein. Eine Einwanderungspolitik, die sich ausschließlich an den Interessen der deutschen Wirtschaft oder demographischen Entwicklungen orientiert, lehnen wir ab. Für uns stehen die Rechte und Belange der Migrantinnen und Migranten im Vordergrund.
- Flüchtlinge schützen**
- Das europäische Asylsystem hat versagt. Flüchtlingen wird eine legale und sichere Einreise verweigert, weshalb sie zu lebensgefährlichen Fluchtwegen gezwungen sind. Zehntausende Menschen haben diese rücksichtslose Abschottungspolitik bereits mit dem Leben bezahlt.
- DIE LINKE setzt sich für einen grundlegenden Kurswechsel in der europäischen und deutschen Asylpolitik ein: Statt Abschreckung von Geflüchteten und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen wollen wir eine an Menschenrechten orientierte Aufnahme politik, die Menschen Perspektiven bietet.

2487 Menschen in Not müssen legal und sicher einreisen können und unter menschenwürdigen  
2488 Bedingungen aufgenommen werden. Eine solche Asylpolitik muss begleitet werden von einer  
2489 Außen-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, die Fluchtursachen nachhaltig bekämpft.

2490

2491 DIE LINKE will:

2492

2493 • **Sichere Einreise ermöglichen**

2494 Wir wollen rechtliche Spielräume des Landes nutzen, um Menschen in Not eine legale  
2495 und sichere Einreise zu ermöglichen. Kommunen, die mehr Asylsuchende aufnehmen  
2496 möchten, sollen bei der direkten Aufnahme aus dem Ausland unterstützt werden.

2497

2498 • **Familiennachzug ermöglichen**

2499 Das hessische Syrien-Aufnahmeprogramm muss wiederbelebt und auf andere Länder  
2500 ausgeweitet werden, um den Familiennachzug zu Geflüchteten in Hessen zu  
2501 erleichtern. Flüchtlinge und insbesondere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge  
2502 dürfen nicht dauerhaft von ihren Familien getrennt leben müssen.

2503

2504 • **Flüchtlinge menschenwürdig und dezentral unterbringen**

2505 Die Zwangsunterbringung von Flüchtlingen in Massenunterkünften muss beendet  
2506 werden und stattdessen eine dezentrale Unterbringung in Wohnungen vorangebracht  
2507 werden. Wir wollen menschenwürdige Mindeststandards für bestehende  
2508 Gemeinschaftsunterkünfte einführen und für deren Einhaltung durch regelmäßige  
2509 Kontrollen sorgen. Kranke, Schwangere, Menschen mit Behinderungen und andere  
2510 Flüchtlinge mit besonderem Schutzbedarf müssen angemessen versorgt und  
2511 untergebracht werden. Wohnsitzauflagen und Residenzpflicht lehnen wir ab und  
2512 wollen sie wieder abschaffen.

2513

2514 • **Gesundheitsversorgung sicherstellen**

2515 Wir wollen einen diskriminierungsfreien Zugang von Flüchtlingen zur  
2516 Gesundheitsversorgung durchsetzen und die Gesundheitskarte einführen.

2517

2518 • **Angebot für Deutschkurse ausweiten**

2519 Allen Geflüchteten sollen gebührenfreie Deutsch-Sprachkurse unabhängig von ihrem  
2520 Aufenthaltsstatus und ihrer „Bleibeperspektive“ angeboten werden.

2521

2522 • **Zugang zu Bildung verbessern**

2523 Die Rahmenbedingungen für Intensivklassen für Seiteneinsteiger\*innen ohne  
2524 Deutschkenntnisse an den Schulen wollen wir verbessern: Die starren Altersgrenzen  
2525 müssen beseitigt, Klassengrößen gesenkt, Lehrer\*innen entlastet und bessere  
2526 Abschlussmöglichkeiten geschaffen werden. Kinder brauchen auch in den  
2527 Erstaufnahmeeinrichtungen Zugang zu schulischer Bildung.

2528

2529 • **Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt gewährleisten**

2530 Der Zugang von Geflüchteten zum Arbeitsmarkt soll vom ersten Tag an und  
2531 unabhängig von Aufenthaltsstatus und Herkunftsland gewährleistet sein. Zudem  
2532 wollen wir ein Bleiberecht für Flüchtlinge in der Ausbildung.

2533

2534 • **Beratung und Betreuung verbessern**

2535 Die Asylverfahrensberatung für Asylsuchende in der Erstaufnahmeeinrichtung und  
2536 ihren Außenstellen soll ausgebaut und ein Rechtshilfefonds eingerichtet werden.  
2537 Zudem wollen wir unabhängige Flüchtlingsberatung, Ehrenamtskoordination und die  
2538 psychosoziale Versorgung verbessern. Für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

2539 fordern wir eine Ombudsstelle, an die sie sich wenden können, um Unterstützung zu  
2540 bekommen und damit ihre Interessen besser durchzusetzen.

2541

2542 • **Bleiberechtsregelungen durchsetzen und Abschiebungen verhindern**

2543 Wir wollen eine stichtagsunabhängige Bleiberechtsregelung für langjährig Geduldete  
2544 und Menschen mit ungeregeltem Aufenthaltsstatus durchsetzen. Abschiebungen –  
2545 insbesondere in Kriegsgebiete – lehnen wir ab. Die Abschiebehelfer wollen wir  
2546 abschaffen und das gerade errichtete Abschiebegefängnis in Darmstadt schließen.  
2547 Stattdessen wollen wir in eine menschenwürdige Aufnahmestruktur investieren.

2548

2549

2550

2551 **8. Verkehrswende für Hessen**

2552

2553

2554 **Öffentlichen Personennahverkehr ausbauen – Verkehr sozial und ökologisch gestalten**

2555

2556 Mobilität ist eine wichtige Voraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Verkehr  
2557 verursacht aber auch erhebliche Umweltbelastungen. Feinstäube, Stickoxide ~~Treibhausgase~~  
2558 und Verkehrslärm führen zu Gesundheitsschäden. Verkehr macht einen großen Teil des  
2559 Energieverbrauchs in Hessen aus. Bislang ist es nicht gelungen, den Treibhausgasausstoß des  
2560 Verkehrs in Hessen gegenüber dem Stand von 1990 zu senken. Ein Drittel des  
2561 klimaschädlichen Treibhausgasausstoßes in Hessen stammt aus dem Verkehr. Seit Jahren  
2562 steigen der Individualverkehr und mit ihm die Emissionen in Hessen. Um den Klimawandel  
2563 aufzuhalten, brauchen wir eine Verkehrswende.

2564 Der ÖPNV ist zum Stiefkind der Verkehrspolitik geworden. Während der Ausbau des

2565 Straßen- und Luftverkehrs massiv vorangetrieben wird, ist der öffentliche

2566 Personennahverkehr (ÖPNV) chronisch unterfinanziert. Aufgrund fehlender finanzieller

2567 Mittel werden auf vielen regionalen Bahnstrecken die Zugtaktung gestreckt, wichtige

2568 Verkehrsprojekte verschoben und Bahnstrecken stillgelegt.

2569 Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) stellt nicht nur die ressourcenschonendste

2570 Verkehrsart dar, er ist Arbeitgeber für Tausende Menschen in Hessen. Gerade diese

2571 Menschen haben in den vergangenen Jahren erleben müssen, wie die Politik der

2572 Landesregierung ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen massiv verschlechtert hat. Der

2573 Versuch, im hessischen ÖPNV zwangsweise Ausschreibungen vorzuschreiben und so auf

2574 dem „hessischen Weg“ die Liberalisierung voranzutreiben, hat keines der versprochenen Ziele

2575 erreicht. Im Gegenteil: Er hat zu deutlichen Lohnsenkungen geführt und zu einem

2576 Massensterben mittelständischer Verkehrsunternehmen. Der Einfluss internationaler

2577 Konzerne, die ihre Monopolstellung mittlerweile ausnutzen, um drastische Preissteigerungen

2578 durchzusetzen, ist gewachsen. Das ÖPNV-Angebot stagniert derweil und die Fahrpreise

2579 befinden sich im bundesweiten Vergleich an der Spitze.

2580 DIE LINKE will:

2581

2582 • **Bezahlbare und flächendeckende Mobilität für Alle**

2583 DIE LINKE tritt dafür ein, dass alle Bürgerinnen und Bürger eine Mobilitätsgarantie erhalten,

2584 um auch außerhalb der Ballungsräume ohne eigenes Auto mobil zu sein. Dafür brauchen wir

2585 einen flächendeckend ausgebauten, gut getakteten, klimaschonenden und bezahlbaren ÖPNV.

2586 ~~Dafür brauchen wir ein flächendeckendes, gut getaktetes und bezahlbares ÖPNV-Angebot.~~

2587 Wir wollen in einem ersten Schritt Preise deutlich senken und streben perspektivisch den

2588 Nulltarif im ÖPNV an. Neue solidarische Finanzierungsmodelle könnten beispielsweise

2589 eine Umlagefinanzierung durch Gewerbe und Arbeitgeber und/oder ein Bürgerticket  
2590 darstellen, das preislich deutlich unter den heutigen Monatskarten liegen müsste sowie  
2591 einer stärkeren Bezuschussung aus Steuermitteln.

2592

2593 • **Stärkung des ÖPNV: Angebot deutlich ausbauen**

2594 Der ÖPNV ist chronisch unterfinanziert. DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass die  
2595 Förderung des Bundes, vor allem die Regionalisierungsmittel, erhalten und dynamisch  
2596 erhöht wird. Das Land Hessen muss, wie andere Bundesländer auch, in ausreichendem  
2597 Maße eigene Landesmittel für die Förderung des ÖPNV bereitstellen. Die Kapazitäten  
2598 müssen, ~~insbesondere im Rhein-Main-Gebiet~~, erhöht werden., ~~z.B. durch den Bau eines~~  
2599 ~~Straßenbahnnetzes in Wiesbaden mit Verbindung nach Mainz~~. Das Angebot muss  
2600 insbesondere auf dem Land deutlich ausgebaut werden, um auch dort eine attraktive  
2601 Alternative zum eigenen Auto darzustellen.

2602

2603 • **E-Mobilität: Schienenverkehr und eBikes fördern**

2604 Die Elektromobilität wollen wir vor allem als Schienenverkehr und durch Kaufprämien  
2605 für Pedelecs, eBikes und Lastenräder fördern. Insbesondere die öffentliche Verwaltung  
2606 sollte auf ressourcenschonende E-Mobilität umgestellt werden. Zuschüsse für E-Autos  
2607 sind für Handwerker, soziale Dienste und Taxen sinnvoll, die viel im städtischen Raum  
2608 unterwegs sind.

2609

2610 • **Bahnhöfe sanieren und Barrierefreiheit schaffen**

2611 Barrierefreie Mobilität ist gut für alle – hierfür sind barrierefreie Verkehrsmittel, ein  
2612 ausreichendes Platzangebot sowie ein Begleitservice unerlässlich. Viele Bahnhöfe in  
2613 Hessen sind in einem schlechten Zustand. DIE LINKE will ein hessenweites  
2614 Modernisierungskonzept für Bahnhöfe. Zentraler Bestandteil davon muss die  
2615 Barrierefreiheit sein.

2616

2617 • **Gute Arbeit und Arbeitsbedingungen**

2618 Wir wollen eine bessere Personalausstattung, gute Arbeitsbedingungen und Tarifbindung  
2619 im ÖPNV. Lohndumping muss bekämpft werden. Beschäftigte müssen ausreichende  
2620 Erholungszeiten zugestanden werden, Warte- und Wendezeiten dürfen nicht als  
2621 Pausenzeit angerechnet werden.

2622

2623 • **Integrierte Verkehrskonzepte entwickeln**

2624 Wir wollen integrierte Mobilitätskonzepte für einen leichteren Umstieg im Berufs- und  
2625 Freizeitverkehr von eigenen Fahrzeugen auf ÖPNV-Angebote entwickeln. Radverkehr,  
2626 motorisierter Individualverkehr und ÖPNV einschließlich Taxibetrieb müssen optimal  
2627 miteinander vernetzt werden. Das gilt auch für ländliche Räume. DIE LINKE setzt sich  
2628 für eine Ausweitung des stationären Carsharings durch finanzielle Förderung, Beratung  
2629 und Bereitstellung von Flächen ein.

2630

2631 • **Verkehr und Verkehrsbelastung reduzieren**

2632 Auf Hessens Straßen und Autobahnen nehmen Lkw-Transporte und motorisierter  
2633 Individualverkehr zu. Für die kommenden Jahre sehen die Prognosen Steigerungen im  
2634 hohen zweistelligen Bereich voraus. Im Transportwesen ist die Hauptursache dafür in den  
2635 Warenströmen von Roh-, Halb- und Fertigprodukten zu sehen. Die Verlagerung des  
2636 Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene ist notwendig, aber nicht ausreichend. Auch  
2637 die Raumordnungsplanung muss so geändert werden, dass lärmintensive  
2638 Fernverkehrstrassen nicht durch Wohngebiete geführt werden. Durch Förderung  
2639 regionaler Wirtschaftskreisläufe können unsinnige bzw. vermeidbare Transportfahrten  
2640 vermieden und Verkehr reduziert werden. Die Innenstädte müssen gestärkt werden statt

2641 immer mehr Einkaufsmöglichkeiten auf die „grüne Wiese“ zu verlegen. Nachtfahrverbote  
2642 für Lkw auf Landstraßen sind ein Mittel, um die Lärmbelastung für Anwohnerinnen und  
2643 Anwohner wirksam zu reduzieren. Die Zulassung von Giga-Linern (überlange LKW)  
2644 lehnen wir ab.

2645

2646 • **Bahnstrecken gezielt ausbauen**

2647 Um mehr Güter auf der Schiene transportieren und mehr Menschen bewegen zu können,  
2648 ist die Ertüchtigung bestehender und der Ausbau neuer Bahnstrecken notwendig. Über die  
2649 bereits im Bau befindlichen oder in der Planung weit fortgeschrittenen Strecken hinaus  
2650 (nordmainische S-Bahnverbindung Frankfurt – Hanau, Westtangente, Rhein-Main/Rhein-  
2651 Neckar- Bahn, Wallauer Spange) müssen ergänzende Strecken im Rhein-Main-Gebiet  
2652 (z.B. S-Bahnring Frankfurt, Stadtbahn Wiesbaden), zur Entlastung des Rheintals, in  
2653 Mittelhessen (weiterer Ausbau der Main-Weserbahn) und Nordhessen (RegioTram  
2654 Kassel) jetzt diskutiert und geplant werden. Stillgelegte Strecken, wie z.B. die Verbindung  
2655 Darmstadt – Groß-Zimmern – Dieburg, Baunatal – Schauenburg oder die Aartalbahn von  
2656 von Wiesbaden über Bad Schwalbach nach Diez oder die Lumdatabahn wollen wir  
2657 wieder in Betrieb nehmen.

2658

2659 • **Bahnlärm bekämpfen**

2660 Die Anwohnerinnen und Anwohner der Bahnstrecke durch das Rheintal müssen besser  
2661 vor Lärm geschützt werden. Zur Minderung des Lärms will DIE LINKE für den  
2662 Güterverkehr verbesserte Schallabsorption, Einsatz von Flüsterbremsen, eine  
2663 Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h und ein Nachtfahrverbot. Mittelfristig muss eine  
2664 alternative Streckenführung geplant werden, um die Anwohner\_innen zu entlasten, das  
2665 UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal zu schützen und den Tourismus zu fördern.

2666

2667 • **Kein weiterer Ausbau von Autobahnen und Tempolimit**

2668 DIE LINKE lehnt den weiteren Ausbau von Autobahnen in Hessen ab. Zudem wollen wir  
2669 eine Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h für Pkw auf allen hessischen Autobahnen.

2670

2671 • **SUV-Verbot in Innenstädten**

2672 Die zunehmende Nutzung von immer größeren Autos (SUVs) belastet die Innenstädte. Sie  
2673 stellen eine große Gefahr für andere Verkehrsteilnehmerinnen und –teilnehmer dar, sind  
2674 besonders umweltschädlich, lärmverursachend und nehmen viel Platz im öffentlichen  
2675 Raum ein. Die gemeinschädliche Nutzung von SUVs aufgrund von Statusbedürfnissen  
2676 ihrer Nutzerinnen und Nutzer lehnt DIE LINKE ab und fordert ein Fahrverbot für SUVs  
2677 in Innenstädten.

2678

2679 • **Bahnstrecken elektrifizieren**

2680 Die weitaus beste und sinnvollste Form von Elektromobilität ist und bleibt der  
2681 innerstädtische, regionale und überregionale Schienenverkehr. Wir setzen uns für ein  
2682 Investitionsprogramm zur zügigen Elektrifizierung der bisher von Dieselfahrzeugen  
2683 genutzten Bahnstrecken in Hessen und bundesweit ein. Im Bahnland Schweiz ist fast die  
2684 komplette Schieneninfrastruktur elektrifiziert, in Deutschland nicht einmal zwei Drittel.

2685

2686 • ~~**Elektromobilität gezielt fördern**~~

2687 ~~Die Elektromobilität wollen wir vor allem im öffentlichen Verkehr fördern. Zuschüsse für~~  
2688 ~~E-Autos sind sinnvoll für Handwerker, soziale Dienste und Taxen, die viel im städtischen~~  
2689 ~~Raum unterwegs sind.~~

2689

2690 • **Radverkehr fördern**

2691 DIE LINKE will den Erhalt, Bau und Ausbau des Radwegenetzes in Hessen und Projekte

2692 zur Ausweitung des Radverkehrs wie z.B. durch Fahrrad-Parkhäuser und erweiterte  
2693 Fahrrad-Mitnahmemöglichkeiten im ÖPNV. Fahrradleihsysteme sollten in die  
2694 Verkehrsverbünde integriert werden. Zudem sollen Fahrradkurse für Erwachsene besser  
2695 gefördert werden.

2696  
2697

### 2698 **Luftverkehr sinnvoll planen – Gesundheit vor Profite**

2699

2700 Fluglärm belästigt nicht nur die Menschen, er macht auch krank. Das belegt die  
2701 Lärmwirkungsforschung eindeutig. Der Lärm durch den Frankfurter Flughafen ist für viele  
2702 Menschen unerträglich. Hinzu kommen Umweltgifte wie Kohlenmonoxid, Stickoxide,  
2703 Schwefeloxide und (Ultra-) Feinstaub im Bereich der Einflugschneisen, deren Auswirkungen  
2704 auf die Gesundheit der Anwohnerinnen und Anwohner nicht einmal belastbar untersucht und  
2705 somit ungeklärt sind. Das Land Hessen als Miteigentümerin des Flughafens trägt auch die  
2706 Verantwortung für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung.

2707

2708 Unbestritten hat der Flughafen Rhein-Main für die Region eine große wirtschaftliche  
2709 Bedeutung. DIE LINKE ist nicht gegen den Flughafen. An der Seite der Bürgerinitiativen und  
2710 gemeinsam mit vielen Menschen kämpft DIE LINKE aber gegen das ungebremste Wachstum  
2711 des Luftverkehrs und seine negativen Folgen für Umwelt, Klima und Menschen.

2712

2713 Beim Ausbau des Frankfurter Flughafens hantierten die Ausbaubefürworter mit falschen  
2714 Zahlen und Prognosen. Jahrelang wurde von den Ausbauparteien CDU, SPD und FDP sowie  
2715 dem Flughafenbetreiber Fraport behauptet, ohne den Ausbau des Flughafens komme es zu  
2716 bedrohlichen Kapazitätsengpässen und der Flughafen sei dann nicht mehr konkurrenzfähig.  
2717 Nun wird in Frankfurt den so genannten Billigfliegern der rote Teppich ausgerollt, um die  
2718 geschaffene Überkapazität zu füllen und ein unsäglicher Unterbietungswettbewerb befeuert.  
2719 Schlecht bezahlte Jobs, Leiharbeit und andere Formen prekärer Beschäftigung greifen am  
2720 Flughafen immer weiter um sich.

2721 Ein uneingeschränktes Wachstum des Flughafens erzeugt nicht automatisch mehr  
2722 gesellschaftlichen Wohlstand, sondern kann diesen auch zerstören. Dieser Punkt ist für den  
2723 Frankfurter Flughafen erreicht. Die Versuche von Wirtschafts- und Verkehrsminister Al-  
2724 Wazir, mit so genannten Lärmpausen und einer freiwilligen Lärmobergrenze Abhilfe bei der  
2725 Lärmbelastung zu schaffen, sind allesamt gescheitert. Die Lärmobergrenze begrenzt nicht den  
2726 Fluglärm, sondern erlaubt, dass es sogar noch deutlich lauter wird. Auch der Bau von  
2727 Terminal 3 wurde nicht verhindert.

2728

2729 Um den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen Rechnung zu tragen, gleichzeitig aber den  
2730 gesundheits- und klimaschädlichen Flugverkehr zu vermindern, wollen wir ein integriertes  
2731 Verkehrskonzept zwischen Schiene und Flugverkehr auf deutscher und europäischer Ebene.  
2732 Flughäfen müssen zusammenarbeiten, anstatt in Konkurrenz zueinander Überkapazitäten  
2733 aufzubauen und Umweltbelastungen zu vergrößern.

2734 Große Teile des innereuropäischen Flugverkehrs können auf die Schiene und die meisten  
2735 Frachtflüge auf andere Verkehrsträger verlagert werden. Über die Hälfte aller Passagierflüge  
2736 am Frankfurter Flughafen sind Kurzstreckenflüge. 16 Prozent aller Flüge könnten sofort  
2737 durch Bahnfahrten von maximal 4 Stunden ersetzt werden.

2738

2739 Der vom Land Hessen gebaute Flughafen Kassel-Calden ist ein Millionengrab, das die  
2740 Steuerzahlerinnen und Steuerzahler teuer zu stehen kommt. Bisher sind über 300 Millionen  
2741 Euro in den Ausbau und den Betrieb des Flughafens geflossen. Die niedrige Zahl der  
2742 Flugbewegungen zeigt, dass dieser Flughafen nicht gebraucht wird. DIE LINKE fordert

2743 deshalb den Flughafen zum Verkehrslandeplatz zurückzustufen und die öffentlichen Mittel  
2744 für den Betrieb für eine geeignetere Wirtschaftsförderung in Nordhessen zu nutzen.

2745 DIE LINKE will:

2746

- 2747 • ein wirksames Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr;
- 2748 • die Verlagerung möglichst vieler Kurzstreckenflüge (~~mindestens ein Viertel aller Flüge~~)  
2749 auf den Zugverkehr.
- 2750 • eine Deckelung der Flugbewegungen auf 380.000 pro Jahr und die Schließung der  
2751 Nordwestlandebahn; Stopp des Baus von Terminal 3;
- 2752 • die vollständige Entschädigung der Anwohnerinnen und Anwohner dort, wo es nicht  
2753 leiser werden kann; der Flughafenbetreiber muss sämtliche Kosten tragen, die  
2754 Kostenübernahme darf nicht verjähren;
- 2755 • eine Gesamtbelastungsstudie für das Rhein-Main-Gebiet mit der Zielsetzung,  
2756 Umweltverträglichkeitsprüfungen von regionalen Planungsprozessen zu qualifizieren und  
2757 eine monetäre Bewertung von Folgekosten für Menschen und Umwelt vorzunehmen  
2758 (externe Kosten);
- 2759 • unverzüglich eine wissenschaftlich fundierte und qualifizierte Untersuchung der  
2760 Auswirkungen von Schadstoff- und Feinstaubemissionen des Flugverkehrs auf die  
2761 Gesundheit der Bevölkerung in den Anliegergemeinden des Frankfurter Flughafens;
- 2762 • Flugrouten müssen in einem transparenten, öffentlichen, demokratischen und  
2763 bundesländerübergreifenden Verfahren ausgearbeitet werden;
- 2764 • Lärminderung und Emissionsminderung müssen vor Profitinteressen stehen
- 2765 • eine umweltökonomische Gesamtbilanz der gesellschaftlichen Kosten und Nutzen des  
2766 Flughafens;
- 2767 • ein Ende der immer weiteren Verluste durch den Regionalflughafen Kassel-Calden. Das  
2768 Geld muss in nachhaltige Projekte in der Region investiert werden. Da er als  
2769 Regionalflughafen nicht gebraucht wird, soll Kassel-Calden zum Verkehrslandeplatz  
2770 zurückgestuft werden;

2771

2772 Und auf Bundesebene:

2773

- 2774 • die Nachtruhe muss geschützt werden: keine Aufweichung des § 29b Luftverkehrsgesetz;
- 2775 • Abschaffung der Subventionierung des Flugverkehrs, Einführung einer angemessenen  
2776 Kerosinsteuer, Einbeziehung des Flugverkehrs in den Emissionshandel.
- 2777 • Einführung der Umsatzsteuer auf internationale Flugtickets
- 2778 • Reduzierung der Lärmgrenzwerte im Fluglärmschutzgesetz auf 53 dB(A) tags und 45  
2779 dB(A) nachts bei maximal 0,5 fluglärmbedingten Aufwachreaktionen;
- 2780 • militärische Flugplätze sind beim Lärmschutz den zivilen gleichzustellen.

2781

2782

2783

## 2784 **9. Energieversorgung sozial und ökologisch gestalten**

2785

2786 Eine klimaschonende, Arbeitsplätze schaffende und gleichzeitig bezahlbare Versorgung mit  
2787 Energie zählt zu den zentralen globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. DIE LINKE  
2788 setzt sich daher für einen sozial-ökologischen Umbau ein. Dieser Umbau muss dazu  
2789 beitragen, den Verbrauch natürlicher Ressourcen und den Energieverbrauch zu reduzieren.  
2790 Dafür bedarf es einer anderen Wirtschaftsförderung. Den Ausbau der erneuerbaren  
2791 Energiegewinnung wollen wir in genossenschaftlicher oder öffentlicher Hand fördern. Aber

2792 Auch Energie aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen, muss den Grundsätzen der  
2793 Ressourcenschonung und der Reduzierung von Energieverbrauch folgen.  
2794 DIE LINKE setzt sich konsequent für eine Energiewende hin zu erneuerbaren Energien ein.  
2795 Die Energiewende und der Klimaschutz sind keine Fragen des technisch Machbaren, sondern  
2796 des politischen Willens.  
2797 Wenn die Klimaziele erreicht werden sollen, Um die Klimaschutzziele zu erreichen, zu denen  
2798 sich Deutschland international verpflichtet hat, muss der Kohlendioxidausstoß pro erzeugter  
2799 Kilowattstunde drastisch verringert werden. Dies kann nur durch eine Stromproduktion  
2800 mittels erneuerbarer Energien gelingen. Auf Landes- wie auf Bundesebene torpedieren CDU  
2801 und SPD wichtige Projekte wie den Ausbau der Windkraft oder das Erneuerbare-Energien-  
2802 Gesetz. Hessen bleibt beim Ausbau der erneuerbaren Energien ~~weiterhin hinter den übrigen~~  
2803 ~~Bundesländern~~ zurück und belegt aktuell nur Platz 14 im Vergleich mit den anderen  
2804 Bundesländern.  
2805  
2806 DIE LINKE will:  
2807  
2808 • **Energiewende zügig umsetzen**  
2809 Für den Klimaschutz und für dauerhaft bezahlbare Energiepreise muss der Anteil fossiler  
2810 Brennstoffe am Energieverbrauch drastisch gesenkt werden. Eine hundertprozentige  
2811 Stromversorgung Hessens durch erneuerbare Energien ist möglich. Bis 2040 ist dies auch  
2812 für den Verkehr und den Wärmebedarf zu schaffen. Für Hessen liegen die Schwerpunkte  
2813 bei der Nutzung von Wind- und Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse aus Abfällen.  
2814 Eine großräumige Vernetzung der verschiedenen regenerativen Energiequellen gleicht die  
2815 Schwankungen bei der Stromerzeugung aus Wind und Sonne aus, garantiert eine hohe  
2816 Versorgungssicherheit sowie niedrige Preise und schafft gleichzeitig neue,  
2817 zukunftssichere Arbeitsplätze. Die Ausschreibungspflicht für kleine Investitionsvorhaben  
2818 in Erneuerbare-Energie-Projekte muss eingeschränkt werden, in dem die Bagatellgrenzen  
2819 deutlich angehoben werden. Kommunale Projekte sollen von Hessenforst durch pachtfreie  
2820 Bereitstellung öffentlicher Flächen unterstützt werden. Die Hessische Bauordnung ist  
2821 dahingehend zu überarbeiten, dass so genannte Solarsatzungen wieder möglich werden.  
2822 Die Dächer von öffentlichen Gebäuden sollen für Solaranlagen genutzt werden.  
2823  
2824 • **Kohleausstieg in Hessen - wir müssen nicht auf den Bund warten.**  
2825 Hessen kann beim Ausstieg aus der Kohleverstromung vorangehen. Erste Maßnahme  
2826 wäre die endgültige und vollständige Stilllegung des Kohlekraftwerks Staudinger. Danach  
2827 müssen bis 2025 alle weiteren Kohlekraftwerke vom Netz gehen. Die Konzerne müssen  
2828 frühzeitig eine Neuausrichtung der Unternehmen einleiten und die Beschäftigten sozial  
2829 abgesichert werden. Ein planmäßiger Ausstieg ist auch deshalb notwendig, damit durch  
2830 weitere gezielte Investitionen in erneuerbare Energien neue Arbeitsplätze geschaffen  
2831 werden.  
2832  
2833 • **Energiewirtschaft demokratisieren – dezentralisieren – kommunalisieren**  
2834 Der Ausbau erneuerbarer Energien ist gleichzeitig der Einstieg in eine stärkere  
2835 Dezentralisierung der Energieversorgung. DIE LINKE steht für die Überführung der  
2836 Energiewirtschaft in öffentliches Eigentum und sieht die hessischen Gemeinden als  
2837 wichtige Akteure der Energiepolitik an. Ihre Möglichkeiten, eine aktive Rolle beim  
2838 Aufbau erneuerbarer Energieerzeugung zu spielen, wollen wir stärken. Dazu wollen wir  
2839 ihr volles Recht auf wirtschaftliche Eigenbetätigung wieder in der Hessischen  
2840 Gemeindeordnung verankern. Privatisierte Stadtwerke müssen wieder in den Besitz der  
2841 Gemeinden überführt werden. Genossenschaftliche Betriebe im Bereich der erneuerbaren  
Energien wollen wir fördern und unterstützen. Die Wertschöpfung aus der Windenergie



- 2842 muss den Kommunen und Menschen vor Ort zugutekommen, sie müssen an den  
2843 Einnahmen aus Windparks beteiligt werden.  
2844
- 2845 • **Entscheidungsprozesse demokratisieren – Bürgerbeteiligung**  
2846 Mit der Energiewende sind weitreichende Veränderungen im Energie- und Planungsrecht,  
2847 der Landnutzung, aber auch im Alltag der Menschen verbunden. Auch hier heißt es, auf  
2848 allen Ebenen mehr Demokratie wagen. Damit kann auch die lokale Akzeptanz für den  
2849 Ausbau von Anlagen und Netzen verbessert werden.  
2850
- 2851 • **Energiepreise deckeln**  
2852 Die Kosten der Energiewende müssen sozial gerecht verteilt werden. In den letzten Jahren  
2853 sind die Energiekosten für private Haushalte erheblich gestiegen. Um diese Entwicklung  
2854 zu stoppen, fordert DIE LINKE die Wiedereinführung einer staatlichen  
2855 Strompreiskontrolle.  
2856
- 2857 • **Stromabschaltungen verhindern**  
2858 DIE LINKE setzt sich für eine neue Tarifstruktur bei den Grundversorgern ein. Ein  
2859 Grundverbrauch an Strom soll mit der Grundgebühr abgegolten sein. So wird ein  
2860 sparsamer Umgang mit Energie belohnt. Erst bei höherem Stromverbrauch wird mit  
2861 Kosten entsprechend dem Verbrauch belastet. Bis zur Durchsetzung dieser Reform  
2862 können Sozialtarife bei Strom, Wasser und Gas eingeführt werden. Stromabschaltungen  
2863 müssen der Vergangenheit angehören. Der Zugang zu Energie ist ein Grundrecht!  
2864
- 2865 • **Energieberatung**  
2866 Flächendeckende kostenlose Energieberatung soll für alle Privathaushalte angeboten  
2867 werden. Für Haushalte mit niedrigem Einkommen sind ausreichende Hilfen für die  
2868 Anschaffung energiesparender Haushaltgeräte und Heizungen erforderlich.  
2869
- 2870 • **Energetische Sanierung voranbringen**  
2871 Die energetische Sanierung des Gebäudebestandes birgt ein großes Potential zur  
2872 Einsparung von Energie. Die Landesregierung will die energetische Sanierungsquote von  
2873 derzeit 0,75 Prozent auf 2-3 Prozent aller Gebäude in Hessen jährlich erhöhen, stellt aber  
2874 keine Mittel dafür bereit. Das wollen wir ändern. Nach der energetischen Sanierung darf  
2875 die Mieterhöhung nicht höher sein, als die Mieterinnen und Mieter an Heizkosten sparen.  
2876
- 2877 • **Fracking verbieten**  
2878 Wir fordern ein bundesweites Verbot von Fracking. Der Schutz von Grund- und  
2879 Oberflächengewässern hat oberste Priorität. Fracking ist mit großen, zum Teil  
2880 unkalkulierbaren Risiken für die Bevölkerung und die Umwelt, vor allem für das  
2881 Trinkwasser verbunden.
- 2882 • **Rückbau des AKW Biblis**  
2883 Der Schutz der Bevölkerung muss beim Rückbau des Atomkraftwerks in Biblis an erster  
2884 Stelle stehen. Insbesondere das als „Freimessen“ bezeichnete Verfahren, weiterhin  
2885 radioaktive Abrissteile als unbedenklich zu erklären und auf Deponien zu lagern oder  
2886 sogar wieder zu verwerten, lehnen wir ab. Solange es keine Endlager gibt, muss das  
2887 hochradioaktive Material im Zwischenlager in Biblis verbleiben und so sicher wie  
2888 möglich gelagert werden.  
2889
- 2890 • **Für Energieeinsparung**  
2891 Am preiswertesten und klimafreundlichsten ist immer noch die Kilowattstunde, die erst  
2892 gar nicht bereitgestellt werden muss. Strom und Heizenergie müssen eingespart werden.

2893 Dazu sind staatliche Fördermaßnahmen, aber auch gesetzliche Vorgaben für Einsparung  
2894 und die Senkung des Materialaufwands sowie die Erhöhung der Lebensdauer von  
2895 Produkten notwendig.  
2896  
2897  
2898

## 2899 **10. Umwelt und Klima schützen – Agrarwende für Hessen**

2900  
2901 Weltweit treffen Umweltzerstörung, Folgen des Klimawandels und Verknappung natürlicher  
2902 Ressourcen sozial schlechter gestellte Menschen zuerst und besonders hart. Das gilt auch für  
2903 Hessen. DIE LINKE setzt sich für eine lebenswerte Umwelt ein. Dafür müssen unsere  
2904 natürlichen Lebensgrundlagen geschützt und die Ressourcen auf ökologisch verträgliche,  
2905 nachhaltige und gerechte Weise genutzt werden. Für einen wirklich guten Umwelt- und  
2906 Naturschutz brauchen wir einen sozial-ökologischen Gesellschaftsumbau mit einer  
2907 nachhaltigen Produktion von Gütern und Energie, eine sparsame Verwendung von  
2908 Rohstoffen, eine deutlich umweltverträglichere Landwirtschaft sowie die Vermeidung von  
2909 Verkehr und einen stärkeren öffentlichen Personennahverkehr.  
2910

2911

### 2912 **Wälder als Rohstoffquelle, Ressourcen und Naturschutz**

2913  
2914 Als nachhaltige Rohstoff- und Energiequelle, für den Schutz von Wasser, Luft und Boden  
2915 sowie als Lebensraum haben die Wälder eine herausragende Bedeutung. Jedoch ist ihr  
2916 Zustand besorgniserregend: Schadstoffbelastungen, Grundwasserabsenkung wie im  
2917 hessischen Ried und Klimawandel setzten den Wäldern erheblich zu. Eine starke  
2918 betriebswirtschaftliche Orientierung des Waldbaus, die ökologische Leistungen der Wälder  
2919 und ihre Erholungsfunktion für uns Menschen ignoriert, gefährdet unsere Lebensgrundlagen.  
2920 Auch bei steigenden Nutzungsansprüchen – Holz als neue Rohstoffquelle– muss die  
2921 Waldwirtschaft nachhaltig bleiben. In der Forstverwaltung in Hessen werden immer noch  
2922 Stellen abgebaut und Arbeiten an private Unternehmen vergeben. Die dem Landesbetrieb  
2923 Hessen Forst übertragenen gesetzlichen Aufgaben im Bereich des Umwelterlernens, sowie  
2924 Dienstleistungen zur Aufrechterhaltung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes,  
2925 können nicht mehr adäquat wahrgenommen werden. Großen Investoren dürfen keine  
2926 kurzfristigen Geschäfte auf Kosten einer nachhaltigen Forstwirtschaft ermöglicht werden.  
2927

2928

DIE LINKE will:

2929

- 2930 • flächendeckende nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, orientiert an den Leitlinien des
- 2931 ökologischen Waldbaus, der Naturschutz in der Forstwirtschaft muss gestärkt werden;
- 2932 • eine starke Forstwissenschaft, die die Anpassung des Waldbaus an den Klimawandel
- 2933 begleitet;
- 2934 • das Hessische Waldgesetz so ändern, dass der Abbau von Kies und Sand in als Bannwald
- 2935 ausgewiesenen Wäldern gesetzlich unterbunden wird;
- 2936 • ein besseres Holzrecycling aufbauen, Gebrauchtholz kann mehrfach wiederverwendet
- 2937 werden, bevor es zur Energienutzung verbrannt wird;
- 2938 • das öffentliche Eigentum am Wald erhalten, die Privatisierung von Staats- und
- 2939 Kommunalwäldern lehnen wir ab;
- 2940 • einen massiven Stellenausbau bei Hessen Forst, die Forstbetriebe müssen wieder mehr
- 2941 ausbilden;
- 2942 • Umweltbildung als eine zentrale Aufgabe der Forststellen: Nur wer seine Umwelt kennt,
- 2943 kann sie auch schützen.

2944 **Schutz der Grund- und Oberflächengewässer**

2945

2946 Bis 2015 hätten nach der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union die Gewässer einen  
2947 guten ökologischen Zustand erreicht haben sollen. Dieses Ziel wurde in Hessen krachend  
2948 verfehlt. Noch immer werden Flüsse und auch Grundwasser als Müllhalde für die  
2949 Kaliindustrie verwendet und zu viele Nährstoffe aus den Klärwerken in die Flüsse  
2950 eingetragen. Für Trinkwasserversorgung in Zeiten des Klimawandels müssen die Ressourcen  
2951 geschützt werden. Deshalb soll das Prinzip der umweltschonenden Grundwassergewinnung  
2952 im hessischen Wassergesetz verankert werden. Es bedarf einer besseren personellen  
2953 Ausstattung der Aufsichtsbehörden, die eine zukunftsfähige Wasserwirtschaft in Hessen  
2954 kontrollieren.

2955

2956 DIE LINKE will:

2957

- 2958 • getrennte Brauchwassersysteme, in denen Trink- von Brauchwasser getrennt genutzt  
2959 wird, für Neubaugebiete in Ballungsräumen verbindlich vorschreiben;
- 2960 • die Wasserkraftwerke an den großen Flüssen fischsicher machen;
- 2961 • die Wiedereinführung des Wassercent für die Nutzung von Fluss- und Grundwasser  
2962 durch die Industrie;
- 2963 • Klärwerke ertüchtigen, Phosphor muss zurückgewonnen werden,  
2964 Medikamentenrückstände und Keime herausgefiltert und der Energieverbrauch mit  
2965 effizienter Technik deutlich gesenkt werden;
- 2966 • die Salzeinleitung in die Werra und das Grundwasser stoppen;
- 2967 • keine Brunnenstilllegungen aufgrund von Flächenversiegelungen;
- 2968 • Wasserverluste beenden, indem Leitungen modernisiert werden;
- 2969 • eine jährliche, verpflichtende Beratung von Land- und Forstwirt innen zum  
2970 sachgerechten Umgang mit nitrathaltigen und anderen Düngemitteln im  
2971 Zusammenhang mit Fruchtfolgen und Grundwassereinschlag.

2972

2973

2974 **Bodenversiegelung und Flächenverbrauch**

2975

2976 Bodenschutz ist Klimaschutz. Nach den Weltmeeren und den fossilen Energieträgern sind  
2977 unversiegelte Böden der drittgrößte Speicher für gefährliche Treibhausgase. Auch in Hessen  
2978 muss der Flächenverbrauch reduziert, Hochwasser-Rückhalteflächen ausgeweitet und mehr  
2979 unzerschnittene verkehrsarme Landschaftsräume geschaffen werden. Das gilt im Besonderen  
2980 für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und die Nationalparkflächen.

2981 Das Biosphärenreservat Rhön muss im Sinne der UNESCO Agenda 21 als internationale  
2982 Modellregion für eine nachhaltige und friedliche Entwicklung aufgebaut werden. Eine  
2983 militärische Nutzung von Naturschutzgebieten und Biosphärenreservaten ist damit  
2984 unvereinbar. Die besonders schützenswerte Kernzone des Biosphärenreservates darf kein  
2985 Flickenteppich sein und muss dauerhaft gesichert werden.

2986 DIE LINKE will:

2987

- 2988 • die Neuversiegelung von Böden deutlich verringern. Ab 2030 sollen Neuversiegelungen  
2989 nur noch zugelassen werden, wenn sie durch eine mindestens gleich große  
2990 Flächenentsiegelung an anderer Stelle (Rückbau nicht mehr benötigter Verkehrsflächen,  
2991 Gewerbe- und Siedlungsflächen etc.) einhergehen;
- 2992 • das Biosphärenreservat Rhön vollständig einer militärischen Nutzung entziehen,  
2993 umweltgefährdende militärische Altlasten müssen umgehend saniert werden.

2994 **Artenvielfalt**

2995

2996 Seit Jahrzehnten erleben wir eine Katastrophe. Die Artenvielfalt geht auch in Hessen immer  
2997 weiter zurück. Erst sterben die Insekten, dann die Vögel. Die Ziele der  
2998 Nachhaltigkeitsstrategie werden deutlich verfehlt. Um diesen Prozess umzukehren muss die  
2999 immer weitere Zerstörung von Lebensräumen gestoppt werden. Dazu brauchen wir v.a. einen  
3000 sozial-ökologischen Umbau der Landwirtschaft (~~siehe unten~~), der Energiewirtschaft, der  
3001 Verkehrsinfrastruktur sowie der industriellen Produktion.

3002

3003 DIE LINKE will:

3004

- 3005 • die bestehenden Naturschutzgebiete erhalten und ihre Schutzfunktion stärken;
- 3006 • bestehende Lebensräume in einem Biotopverbund zusammenfügen, um Wanderungen  
3007 von Arten und damit auch eine Reaktion auf den Klimawandel zu ermöglichen;
- 3008 • den Umwelt- und Naturschutz als Landesaufgabe mit mehr Personal ausstatten.

3009

3010

3011 **Gesunde Nahrungsmittel durch eine ressourcen- und klimaschonende Landwirtschaft**

3012

3013 Landwirtschaft gehört zu den Schlüsselbereichen des sozial-ökologischen Umbaus. DIE  
3014 LINKE setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume ein, welche regionale  
3015 Wertschöpfung befördert, existenzsichernde Arbeitsplätze schafft, Klima und Ressourcen  
3016 schützt und im Sinne einer gerechteren Welthandelsordnung wirkt.

3017 DIE LINKE will einen Richtungswechsel in der Agrarpolitik. Eine unsere Lebensgrundlagen  
3018 zerstörende Landwirtschaft darf nicht weiter mit öffentlichen Geldern gefördert werden.

3019 Lebensmittel müssen sozialer und umweltschonender produziert und faire Erzeugerpreise  
3020 garantiert werden. Dazu müssen die in den ländlichen Räumen für alle erbrachten  
3021 ökologischen Leistungen, wie Grundwasserschutz, Schutz der biologischen Vielfalt und  
3022 Klimaschutz von der Gemeinschaft honoriert werden.

3023 Ob krebserregend oder nicht - Glyphosat hat in Muttermilch, Nahrungsmitteln, Trinkwasser  
3024 oder im Boden nichts verloren. Der Einsatz von Totalherbiziden wie Glyphosat hat einen  
3025 großen Anteil an der ökologischen Katastrophe des Insektensterbens. Mit jeder Pflanzenart,  
3026 die auf dem Acker verschwindet, entziehen wir zehn Insektenarten die Nahrungsgrundlage.

3027 Rund ein Viertel der klimaschädlichen Treibhausgase in Deutschland stammen aus  
3028 Landwirtschaft und Ernährung. Die industrielle Fleischproduktion ist ein echter Klimakiller.

3029 Nur wenn weniger tierische Produkte hergestellt werden, können die Klimaziele erreicht  
3030 werden. Rechnet man den konventionell erzeugten Lebensmitteln die Kosten für die  
3031 Beseitigung der bei ihrer Herstellung entstehenden Umweltschäden zu (z.B. Klimakosten,  
3032 Grundwasserschäden, Bodendegradation, Hochwasserschutz u.a.), sind ökologisch erzeugte  
3033 Lebensmittel in der Gesamtbetrachtung heute schon billiger als konventionelle.

3034

3035 DIE LINKE will:

3036

- 3037 • öffentliche Agrarsubventionen an konkrete Gegenleistungen binden und komplett  
3038 transparent machen. Fördermittel müssen künftig nicht nur an ökologische sondern auch  
3039 an soziale Kriterien, ~~wie die Schaffung von Arbeitsplätzen~~ gebunden werden;
- 3040 • den Ökolandbau in Hessen besser fördern und ausweiten sowie den Energieverbrauch und  
3041 den Treibhausgasausstoß der Landwirtschaft reduzieren. ~~Bis 2025 streben wir einen~~  
3042 ~~Anteil des Ökolandbaus von 30 Prozent an.~~
- 3043 • Bauernhöfe statt Agrarfabriken! Die massive Ansiedlung agrarindustrieller Tierfabriken in  
3044 Nordhessen unter Schwarz-Grün wollen wir beenden. Sie bedeutet eine Verdreifachung

- 3045 der Mastplätze und damit einen sprunghaften Anstieg von klimaschädlichen  
3046 Treibhausgasen;
- 3047 • den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft verhindern;
  - 3048 • die Nitratbelastung im Grundwasser verringern, ~~indem übermäßige Düngung mit Gülle~~  
3049 ~~aus Massentierhaltung verhindert wird;~~
  - 3050 • den Einsatz von Glyphosat und anderen Totalherbiziden verbieten;
  - 3051 • die Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte konsequent fördern;
  - 3052 • Schulessen aus regionalem Anbau;
  - 3053 • kein Fleischexport in Länder des globalen Südens und keine staatlichen Zuschüsse für den  
3054 Export von Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Produkten in Länder des globalen  
3055 Südens;
  - 3056 • einen Vorrang für die Produktion von Lebensmitteln vor Biomasseerzeugung zur  
3057 Energiegewinnung, Agrarrohstoffe dürfen nur aus zertifiziertem nachhaltigem Anbau  
3058 kommen;
  - 3059 • ein Importmoratorium für nicht nachhaltig erzeugte Biomasse: Es darf zu keiner  
3060 Anbaukonkurrenz zwischen Tank und Teller kommen – weder in Hessen noch anderswo;
  - 3061 • keine Importe von glyphosathaltigen Nahrungs- und Futtermitteln;
  - 3062 • die soziale Situation der Landwirte schützen, z.B. durch eine Verbesserung der  
3063 Alterssicherung der Landwirtinnen und Landwirte und mittelfristig deren Einbindung in  
3064 die gesetzliche Krankenversicherung. Das bäuerliche Eigentum soll gegen die Interessen  
3065 der großen Agrarkonzerne geschützt werden.

3066  
3067

### 3068 **Tierschutz voranbringen**

3069

3070 Tiere sind in unserer Gesellschaft als „Produktionsfaktor“ der Ausbeutung und Quälerei durch  
3071 Wirtschaft und Wissenschaft hilflos ausgesetzt. Tierschutz darf nicht mehr unter dem Vorbehalt  
3072 wirtschaftlicher Interessen betrachtet werden. Im Gegenteil: Tiere sind generell als fühlende  
3073 Wesen zu behandeln. Ihnen stehen Rechte auf Unversehrtheit und angemessenen Umgang zu.  
3074 Dies gilt auch für die mehr als 23 Millionen Haustiere, die teilweise unter qualvollen  
3075 Umständen leben, weil kein Gesetz sie schützt. Deshalb unterstützt DIE LINKE die  
3076 Tierschutzorganisationen in ihrer Forderung nach einem „Heimtierschutzgesetz“ sowie nach  
3077 einem Verbandsklagerecht. Industrielle Tiermäster oder Tierexperimentatoren können durch  
3078 alle Instanzen gegen Tierschutzauflagen der Behörden klagen. Aber niemand kann klagen,  
3079 wenn die Behörden Tierschutzvorschriften nicht in vollem Umfang durchsetzen. Und gerade  
3080 dieses Vollzugsdefizit ist ein dringendes Problem in Hessen.

3081

3082 DIE LINKE will:

3083

- 3084 • Massentierhaltung verbieten– diesbezüglich ist steter Druck auf die Bundesregierung  
3085 auszuüben;
- 3086 • die Haltung von Tieren an deren Bedürfnisse anpassen und nicht die Tiere an ihre  
3087 industrielle Haltung;
- 3088 • das Töten von männlichen Eintagsküken in der Legehennenzucht sofort stoppen,  
3089 Alternativen sind längst entwickelt;
- 3090 • Tiertransporte vermeiden und wo zwingend notwendig verkürzen und stressfrei  
3091 organisieren;
- 3092 • den Einsatz von Antibiotika in der Landwirtschaft zwingend auf notwendige  
3093 Behandlungen begrenzen; ~~den Einsatz von Antibiotika in der Tiermast deutlich~~  
3094 reduzieren;

- 3095 • regelmäßig kontrollieren, dass die gesetzlichen Vorschriften in Mastbetrieben, beim  
3096 Transport sowie bei der Schlachtung eingehalten werden;  
3097 • schnell und nachhaltig Alternativen für den Einsatz von Versuchstieren entwickeln und  
3098 diesen beenden.

3099  
3100  
3101

## 3102 **11. Gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land in** 3103 **lebenswerten Kommunen**

3104  
3105

### 3106 **Lebenswerte Bedingungen im ländlichen Raum**

3107

3108 Die Kluft zwischen Stadt und Land wächst. Vor allem ländliche Regionen müssen stärker  
3109 gefördert werden, damit sie wirtschaftlich und kulturell nicht abgehängt werden und nicht  
3110 immer mehr Menschen diese Regionen verlassen. Um dieser Entwicklung zu begegnen,  
3111 fordert DIE LINKE strukturpolitische Maßnahmen für ländliche Regionen. Während der  
3112 Bevölkerungsdruck auf die Ballungsgebiete wächst, stellen sich auf dem Land ganz andere  
3113 Probleme: Der ÖPNV muss ausgebaut werden, Schulen müssen erhalten bleiben, Ämter und  
3114 Behörden müssen bürgerinnen- und bürgernah zur Verfügung stehen, Arbeits- und  
3115 Ausbildungsplätze in mittelständischen Betrieben gefördert und der Breitbandausbau  
3116 unterstützt werden, Freizeit und Kulturangebote erhalten bleiben. Deshalb fordert DIE LINKE  
3117 den Ausbau der kommunalen Selbstverwaltung, der den Kommunen mehr  
3118 Handlungsmöglichkeiten eröffnet. DIE LINKE setzt sich für die regionale Abstimmung  
3119 zwischen Ballungsgebieten und ländlichen Regionen ein, z.B. für die Beendigung des  
3120 sinnlosen Unterbietungswettbewerbes bei den Gewerbesteuern und für sinnvolle regionale  
3121 Entwicklungspläne, für Arbeitsplätze und Wohnraumplanung.

3122

3123 DIE LINKE will:

3124

- 3125 • für lebenswerte Bedingungen im ländlichen Raum;
- 3126 • für die Ansiedlung von Einrichtungen der öffentlichen Hand und besonders von  
3127 kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum;
- 3128 • für den Erhalt der Infrastruktur (wie etwa Gesundheitsversorgung, ÖPNV,  
3129 Einkaufsmöglichkeiten, Grundschulen, Bibliotheken, Schwimmbäder);
- 3130 • für den flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbau (5G).

3131

3132

### 3133 **Kommunen demokratisch gestalten**

3134

3135 Städte und Gemeinden sind unsere Lebensumwelt. Die verfassungsmäßige kommunale  
3136 Selbstverwaltung unserer Städte, Kreise und Gemeinden ist aber vielfach nur noch Makulatur,  
3137 weil das Land die Kommunen nicht ausreichend finanziell ausstattet und zu teilweise  
3138 empfindlichen Leistungskürzungen gezwungen hat. Unter dem Druck des Landes wurden die  
3139 Kommunen gezwungen, Steuern und Gebühren zu erhöhen.

3140

3141 Unsere Städte, Gemeinden und Kreise brauchen stabile Einnahmen und eine bessere  
3142 Finanzausstattung. Die dringende Reform des Kommunalen Finanzausgleichs darf nicht zu  
3143 einer Konkurrenz um wenig und ständig geringer werdende Mittel werden. Anstatt an der  
3144 ohnehin zu kurzen Decke zu ziehen und Mittel weiter zu kürzen, muss den Kommunen  
3145 wieder mehr Geld zur Verfügung stehen, damit Schwimmbäder und Bibliotheken erhalten

3146 bleiben. Durch Kommunen werden ganz wesentliche Bereiche der Daseinsvorsorge erbracht,  
3147 für die ein zu geringer Anteil der öffentlichen Mittel zur Verfügung steht.

3148

3149 DIE LINKE will:

3150

- 3151 • die Re-Kommunalisierung privatisierter Produktions- und Dienstleistungsbereiche, wie
- 3152 z.B. den öffentlichen Personennahverkehr und die Wasser- und Energieversorgung;
- 3153 • auf Landesebene diesen Prozess der Re-Kommunalisierung nicht nur rechtlich, sondern
- 3154 auch finanziell zu fördern;
- 3155 • die Streichung der sogenannten „Subsidiaritätsklausel“ in § 121 der Hessischen
- 3156 Gemeindeordnung, die Kommunen daran hindert, sich wirtschaftlich zu betätigen;
- 3157 • Erhalt und Ausbau kommunaler Infrastruktur (Bibliotheken, Schwimmbäder,
- 3158 Jugendzentren, Theater, Kinos ...)
- 3159 • eine Reform des kommunalen Finanzausgleichs KFA, um die Kommunen bedarfsgerecht zu
- 3160 finanzieren.
- 3161 • Straßenbeiträge in Hessen ersatzlos streichen. Die grundhafte Sanierung von Straßen und
- 3162 deren Ausbau ist eine allgemeine Aufgabe, die aus dem allgemeinen Steueraufkommen
- 3163 finanziert werden soll.

3164

3165 Kommunalpolitik berührt die Menschen unmittelbar. Allerdings ist die Wahlbeteiligung bei  
3166 Kommunalwahlen besonders gering. Das ist auch eine Folge zu geringer  
3167 Entscheidungskompetenzen der Kommunen und zu wenig direkter Beteiligungsmöglichkeiten  
3168 vor Ort. Der Benachteiligung der jungen Generation, von Frauen und insbesondere von  
3169 Menschen mit Migrationshintergrund muss auch durch Erhöhung ihres Einflusses in den  
3170 kommunalen Körperschaften entgegengewirkt werden. DIE LINKE tritt dafür ein, das  
3171 Kommunalwahlrecht allen Menschen ab dem 16. Lebensjahr einzuräumen.

3172

3173 DIE LINKE will:

3174

- 3175 • die Erweiterung der Rechte von Ortsbeiräten und Ausländer\_innen -Vertretungen;
- 3176 • die Einführung von Informations- und Rechenschaftspflicht der gewählten
- 3177 Mandatsträgerinnen und Mandatsträger
- 3178 • den Ausbau direktdemokratischer Elemente in der hessischen Kommunalverfassung sowie
- 3179 die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner an der Gestaltung der kommunalen
- 3180 Haushalte durch die Einführung echter Bürgerhaushalte.

3181

3182

3183

3184

## 12. Zugang zu Kultur, Medien und Sport für alle

3185

3186

### Für Medienvielfalt und freien, demokratischen Zugang

3188

3189 Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Film, Radio, Fernsehen und Internet sind die  
3190 Massenmedien der Gegenwart. Sie prägen die Kultur und sind eine Voraussetzung für eine  
3191 funktionierende Demokratie.

3192 Den klassischen Medien (Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen) sind infolge von immer  
3193 stärkere Konkurrenz Ökonomisierung und digitaler Technologie neue Herausforderungen  
3194 erwachsen. Fortschreitende Kommerzialisierungstendenzen werden begleitet und geprägt von  
3195 den Bedingungen einer anhaltenden Medienkonzentration. Finanzinvestoren bemächtigen sich

3196 in immer größerem Ausmaße des Medien- und Pressesektors. Erhöhter Druck zur Rentabilität  
3197 zeitigt im Ergebnis eine weitere Verflachung und Kommerzialisierung der Berichterstattung.

3198

3199 DIE LINKE will:

3200

- 3201 • die Vielfalt der Medien und eine kritische Öffentlichkeit erhalten;
- 3202 • den allgemeinen, freien und sozial gleichen Zugang zu den Medien ein. Deren  
3203 Nutzung muss unabhängig von Herkunft und Einkommen erfolgen können;
- 3204 • Mitbestimmung auch durch Redaktionsstatute und öffentlich tagende Gremien;
- 3205 • Bildungsangebote zur Stärkung der Vernetzungs- und Medienkompetenz;
- 3206 • eine Kultur der informationellen Selbstbestimmung als zentralem Ziel unserer  
3207 Medienpolitik;
- 3208 • nicht-kommerzielle und Bürgermedien in ihrer organisatorischen und redaktionellen  
3209 Unabhängigkeit bewahren und ihre Förderung durch die Landesmedienanstalt  
3210 verbessern.

3211

### 3212 **Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks**

3213

3214 DIE LINKE setzt sich dafür ein, die Zusammensetzung des Rundfunkrates regelmäßig zu  
3215 prüfen und anzupassen, um dem Prinzip der Vertretung durch relevante gesellschaftliche  
3216 Gruppen zu entsprechen. Die Vertreterinnen und Vertreter im Rundfunkrat sollen von ihren  
3217 entsendenden Organisationen demokratisch gewählt werden. Der Rundfunkrat soll jährlich  
3218 dem Parlament einen Bericht über seine Arbeit vorlegen. Damit soll die Aufgabenerfüllung  
3219 und Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks unterstützt und gefördert werden. Die  
3220 öffentlich-rechtlichen Sender dürfen keinen finanziellen oder regulatorischen Beschränkungen  
3221 unterliegen, die sie daran hindern, ihrem Auftrag gerecht zu werden. Sie bleiben dennoch  
3222 aufgefordert, eigene Einsparmöglichkeiten konsequent zu nutzen. DIE LINKE spricht sich für  
3223 ein stabiles Beitragsniveau auf mittlere Sicht aus. Der Nutzen der Sender für die Demokratie  
3224 geht aber vor Beitragsstabilität. Zum 1. Januar 2013 wurde das gerätegebundene  
3225 Gebührensystem auf einen pauschalen Haushaltsbeitrag umgestellt. Unsere Kritik von damals  
3226 hat sich als berechtigt herausgestellt: Es kam zu einer Vielzahl sozialer Ungerechtigkeiten, die  
3227 nunmehr dringend beseitigt werden müssen.

3228

3229 DIE LINKE will:

3230

- 3231 • soziale Ausnahmetatbestände bei den Rundfunk- und Fernsehgebühren festlegen,
- 3232 • einen werbefreien öffentlich-rechtlichen Rundfunk erreichen.

3233

3234

### 3235 **Demokratisierung digitaler Kommunikation**

3236

3237 Gleichzeitig muss ein modernisiertes Urheberrecht sowohl Urheber- und Nutzerinteressen als  
3238 auch eine von Verwertungsinteressen unbehinderte kulturelle Teilhabe sicherstellen. Hierzu  
3239 gehört, dass Marktmonopole (z.B. Amazon im e-book-Vertrieb) begrenzt werden, als auch,  
3240 dass zukünftig alle Autor\_innen, Musiker\_innen oder Komponist\_innen an der Nutzung ihrer  
3241 Werke verdienen können. DIE LINKE spricht sich ferner nachdrücklich aus für den Aufbau  
3242 einer öffentlich-rechtlichen Suchmaschine als leistungsfähige und demokratische Alternative  
3243 zu den monopolistischen Anbietern wie z.B. Google.



3244 **Stärkung von Medienkompetenz**

3245

3246 Die Fähigkeit mit den neuen Medien sinnvoll umzugehen ist eine zentrale Bildungsaufgabe.

3247 Die Bildung eines kritischen Verstandes und die Fähigkeit, Wirklichkeit und Erfindung zu

3248 unterscheiden, sind Ziele einer modernen Medienpädagogik und schützen auch vor z.B.

3249 Cybermobbing. Die natürlichen Lernorte dafür sind Kindergärten, Horte und Schulen. Die

3250 Vermittlung von Medienkompetenz muss somit zu Ausbildungsinhalten von Erzieherinnen

3251 und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen

3252 gehören.

3253

3254

3255 **Kultur für alle**

3256

3257 Die freie Entfaltung von Kunst, Kultur und Wissenschaft und der Zugang aller

3258 Bevölkerungsschichten zu Kultureinrichtungen sind Voraussetzungen für eine demokratische

3259 Gesellschaft.

3260 Zum Zugang zu Kunst und Kultur gehören aber auch Fähigkeiten und Kenntnisse, um sich

3261 diese eigenständig und schöpferisch aneignen zu können. Deshalb will DIE LINKE die

3262 kulturelle Bildung ganz besonders für Kinder und Jugendliche ausbauen. Das

3263 Landesprogramm „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) soll erweitert werden, bis tatsächlich

3264 jedem Kind das Angebot gemacht werden kann. Der Eintritt in die Landesmuseen muss für

3265 Schülerinnen und Schüler sowie für Studierende kostenlos sein. Kinder- und Jugendtheater

3266 sind so zu fördern, dass jedes Schulkind in Hessen einmal im Jahr eine Vorstellung besuchen

3267 kann.

3268

3269 DIE LINKE will:

3270

3271 • eine Gemeindefinanzreform, die die Kommunen in die Lage versetzt, ihrer gesetzlichen  
3272 Pflicht zur Kulturförderung nachzukommen;

3273 • freie Kulturinitiativen und sozio-kulturelle Zentren noch besser fördern und in ihrer  
3274 Selbstverwaltung stärken;

3275 • Bibliotheken und Artotheken erhalten und ausbauen, die Nutzung muss ohne Gebühren  
3276 möglich sein;

3277 • Musikschulen, Museen sowie weitere Kultureinrichtungen und –angebote so fördern, dass  
3278 sie gebührenfrei oder für alle bezahlbar bleiben;

3279 • Mindeststandards und Mindesthonorare für freiberuflich und künstlerisch Tätige festlegen;

3280 • eine Initiative im bundesrat, um das Künstlersozialversicherungsgesetz zu verbessern und  
3281 auf neue Tätigkeitsfelder auszuweiten.

3282

3283

3284 **Breitensport fördern**

3285

3286 Sport bringt Menschen zusammen und bietet Raum für gemeinsame Erfahrungen.

3287 Sportvereine sind auch Orte erfolgreicher Integration. Hier geht es auch um die Vermittlung  
3288 von Werten wie Toleranz, Respekt und Fairness.

3289

3290 Viele Sporthallen und Sportplätze sind sanierungsbedürftig, weil den Kommunen das

3291 notwendige Geld fehlt. Es ist Aufgabe des Landes Hessen, die Kommunen und die

3292 Sportvereine ausreichend finanziell zu unterstützen, damit die notwendigen Investitionen

3293 vorgenommen werden können. Die Sportstätten sollen zeitgemäß, barrierefrei und ökologisch

3294 sinnvoll saniert werden. Deshalb muss Sport eine kommunale Pflichtaufgabe werden.

3295 Wir fördern und unterstützen vor allem den Breitensport mit seiner positiven sozialen und  
3296 gesundheitlichen Wirkung. Die Sportvereine müssen deshalb bei der Zusammenarbeit mit den  
3297 Schulen stärker unterstützt werden. Der Sportunterricht an den Schulen soll auf mindestens  
3298 drei Unterrichtsstunden pro Woche erhöht werden.

3299  
3300 DIE LINKE will:

- 3301
- 3302 • eine ausreichende finanzielle Ausstattung des Landessportbundes und der
  - 3303 Sportjugend;
  - 3304 • bessere Unterstützung der Sportvereine vor Ort, insbesondere bei der Zusammenarbeit
  - 3305 mit den Schulen;
  - 3306 • einen flächendeckenden Schwimmunterricht an allen Grundschulen sicherstellen;
  - 3307 • den weiteren Ausbau von Integrationsprojekten in den Sportvereinen unterstützen;
  - 3308 • ein Sportstättenanierungsprogramm des Landes mit jährlich mindestens 25 Mio.
  - 3309 Euro;
  - 3310 • ein Sonderprogramm des Landes zur Sanierung und zum Betrieb von Frei- und
  - 3311 Hallenbädern mit jährlich mindestens 25 Mio. Euro.
- 3312  
3313  
3314

### 3315 **13. Geschlechtergerechtigkeit verwirklichen - linke Politik von**

### 3316 **und für Frauen**

3317  
3318 Obwohl die Gleichberechtigung der Geschlechter seit 70 Jahren durch das Grundgesetz und  
3319 die Hessische Verfassung garantiert ist, ~~verfassungsrechtlich seit fast 60 Jahren garantiert ist~~,  
3320 bleibt die Gleichstellung unvollendet. Noch immer sind die Tätigkeiten zwischen den  
3321 Geschlechtern ungerecht verteilt. Frauen verdienen in Hessen eklatant zwischen 2,3 und 23,4  
3322 Prozent je nach Wohnort und zwischen 9 und 27,7 Prozent je nach Qualifikation weniger als  
3323 Männer. In den Familien übernehmen im Durchschnitt immer noch die Frauen den größeren  
3324 Teil der Haus- und Pflegearbeit. Und Berufe, in denen Frauen besonders häufig arbeiten  
3325 überproportional viele Frauen arbeiten, sind in der Regel die schlechter bezahlten. Die  
3326 Führungsetagen sind überwiegend von Männern besetzt. Der Kampf gegen den alltäglichen  
3327 Sexismus stößt noch immer auf erbitterten Widerstand ~~von Verteidigern des Patriarchats~~. Der  
3328 Niedriglohnssektor wächst, in dem besonders viele Frauen sich abrackern und mit dem Geld  
3329 kaum über die Runden kommen. Viele werden zwischen Sorgeverpflichtung und eigener  
3330 Erwerbsarbeit zerrieben. Frauen arbeiten häufiger in unfreiwilliger Teilzeit, insbesondere  
3331 Alleinerziehende. Das führt dazu, dass vor allem Frauen von Altersarmut betroffen sind.

3332  
3333  
3334 **Für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Bereichen von**

### 3335 **Wirtschaft und Gesellschaft**

3336  
3337 Wir treten ein für eine strikte Quotierung auf allen Ebenen und in allen Bereichen, sowie für  
3338 paritätische Gremienbesetzung im Öffentlichen Dienst, in der Politik, der Wissenschaft, den  
3339 landeseigenen Unternehmen und der privaten Wirtschaft. Wir geben keine Ruhe, bevor nicht  
3340 alle politischen Mandate und öffentlichen Ämter mindestens zur Hälfte mit Frauen besetzt  
3341 sind. Öffentliche Aufträge, die vom Land Hessen, den Landkreisen und Kommunen vergeben  
3342 werden, sind mit der Auflage an Unternehmen und Betriebe zu verknüpfen, Frauen  
3343 diskriminierende Strukturen abzubauen. Alle Vorhaben und Beschlüsse von Politik und  
3344 Verwaltung sind hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Männer und Frauen zu überprüfen.

3345 DIE LINKE will:

3346

3347 • eine quotierte Besetzung von Ämtern und Mandaten in allen Bereichen. Hierzu gehört  
3348 eine Mindestquotierung von 50 Prozent für Frauen. ~~ein Parité-Gesetz, das wie in~~  
3349 ~~verschiedenen Ländern bereits üblich die Parteien verpflichtet, ihre Wahllisten und~~  
3350 ~~Wahlkreise geschlechterparitätisch aufzustellen.~~

3351 • mehr Rechte der Kommunalen Frauenbeauftragten und der Frauenbeauftragten nach  
3352 dem Hessischen Gleichberechtigungsgesetz.

3353 • die Erweiterung des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes auf Gesellschaften und  
3354 GmbHs, auf die Vergabe öffentlicher Leistungen/Aufgaben an private Unternehmen  
3355 und Träger sowie auf alle Beschäftigungsverhältnisse im öffentlichen Dienst;

3356 • eine Bundesratsinitiative des Landes Hessen zur Schaffung eines einheitlichen  
3357 allgemeingültigen Entgeltgleichheitsgesetzes.

3358

3359

### 3360 Für die Überwindung patriarchaler Strukturen

3361

3362 DIE LINKE will:

3363

3364 • Equal Pay: gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit in allen  
3365 Beschäftigungsbereichen;

3366 • ein neues Normalarbeitsverhältnis mit einer verkürzten, familiengerechten  
3367 Wochenarbeitszeit von 30 Stunden bei vollem Lohn- und notwendigem  
3368 Personalausgleich;

3369 • Erziehungs- und Pflegearbeit müssen gesellschaftlich anerkannt und bei der  
3370 Arbeitszeitgestaltung stärker berücksichtigt werden. Nur dadurch wird eine  
3371 Umverteilung von Erwerbsarbeit und Sorge-Arbeit mit dem Ziel einer gerechten  
3372 Verteilung innerhalb der Gesellschaft und zwischen den Geschlechtern möglich.

3373 • Das erreichen wir durch die Sanktionierung von Unternehmen, die Frauen für gleiche  
3374 und gleichwertige Arbeit schlechter bezahlen als ihre männlichen Kollegen und die  
3375 Frauen keinen gleichberechtigten Zugang zu Führungspositionen ermöglichen.

3376 • die Einführung eines Rechtsanspruchs auf Rückkehr zur Vollzeitarbeit für  
3377 Teilzeitbeschäftigte, damit Familienphasen nicht zur Sackgasse werden.

3378 • die Förderung des Einstiegs von Frauen in traditionell typische "Männerberufe" und  
3379 von Männern in "Frauenberufen".

3380 • die Aufwertung und Besserbezahlung der sogenannten Care-Berufe. Die  
3381 Landesregierung hat hier unmittelbaren Einfluss, denn die finanzielle Ausstattung der  
3382 Kommunen bestimmt darüber, ob Erzieherinnen und Soziale Dienste gut bezahlt  
3383 werden können.

3384 • ~~gute Kinderbetreuung und Ganztagschulen, denn nur so können Frauen und Männer~~  
3385 ~~ihrer Erwerbsarbeit konzentriert nachkommen.~~ gute Kinderbetreuung und  
3386 Ganztagschulen, weil diese sowohl für die Chancengleichheit der Kinder und  
3387 Jugendlichen wie auch für die gleichberechtigte Berufsausübung von Frauen- und  
3388 Männern wesentlich sind.

### 3389 Mutter werden – oder nicht

3390

3391 Politische, gesellschaftliche und soziale Rahmenbedingungen müssen so ausgestaltet werden,  
3392 dass gebärfähige Menschen ~~Frauen~~ frei und selbst entscheiden können, ob sie Mutter werden  
3393 möchten oder nicht.

3394

3395 Dazu gehört für DIE LINKE:

3396

3397

- die Übernahme der Kosten für Verhütung durch die Krankenkasse;
- ein leichter Zugang zur Schwangerenkonfliktberatung. Die Mittel hierfür müssen erhöht werden.
- die Entscheidung wo und wie eine Entbindung stattfindet muss bei der Frau liegen. Diese Wahlfreiheit gibt es aber in Hessen längst nicht mehr. Durch eine Gesundheitspolitik nach Kassenlage sind unzählige Kreißsäle geschlossen worden. Niedergelassene Hebammen haben aufgegeben, weil die Kosten für die Versicherungen zu hoch sind. Hier wollen wir gegensteuern. Hebammen sind unverzichtbar für das Recht von Frauen auf eine selbstbestimmte Geburt. Die Versorgung mit ambulanten und stationären Hebammenleistungen muss wohnortnah erfolgen. Geburten müssen regelhaft 1:1 betreut werden. Erwiesenermaßen senkt das die Rate von Kaiserschnitten. Statt kommerzieller Haftpflichtversicherung fordern wir einen steuerfinanzierten Haftungsfonds. Die Hebammen sind besser zu vergüten. Statt über Fallpauschalen müssen Krankenhäuser gemeinwohl- und bedarfsorientiert finanziert werden.
- Stärkung von frauengesundheitlichen Ansätzen und gendersensible Ausgestaltung medizinischer Forschung, Lehre und Behandlung, um Komplikationen und Schäden zu vermeiden.

3398

3399

3400

3401

3402

3403

3404

3405

3406

3407

3408

3409

3410

3411

3412

3413

3414

3415

3416

3417

### **Sexismus die rote Karte zeigen**

3418

3419

3420

3421

3422

3423

3424

3425

DIE LINKE will:

3426

3427

3428

3429

3430

3431

3432

3433

3434

### **Frauen und Mädchen vor Gewalt schützen**

3435

3436

3437

3438

3439

3440

3441

3442

3443

3444

Frauen erleben Sexismus zu Hause, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit – bis hin zu sexueller Belästigung oder Gewalt. Noch immer unterliegen viele Frauen und Mädchen patriarchalen Gesellschafts- und Familienverhältnissen und erleben Zwang und Gewalt - das Spektrum reicht von verbalen Äußerungen über körperliche Gewalt bis hin zu Vergewaltigung und Mord. Schutz vor Diskriminierung und Gewalt, das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben sowie eine eigene Existenzsicherung müssen gewährleistet werden.

DIE LINKE will:

3445

3446

- die Förderung und den Ausbau von und Beratungsangeboten für Mädchen mit Missbrauchserfahrungen;

- 3447 • die Ausstattung der hessischen Frauenhäuser muss weiterhin verbessern;
- 3448 • den Ausbau der Hilfsangebote für Gewaltopfer und die Einrichtung einer landesweiten
- 3449 Infrastruktur zur anonymen Spurensicherung, damit für Vergewaltigungsopfer eine
- 3450 gute medizinische Betreuung gewährleistet ist und eine belastende
- 3451 Doppeluntersuchung vermieden werden kann;
- 3452 • mehr sozialen Wohnungsbau, damit keine Frau einen Tag länger in gewalttätigen
- 3453 Beziehungen und auch nicht in Frauenhäusern bleiben muss, nur weil es keine
- 3454 Wohnungen gibt;
- 3455 • die Anerkennung geschlechtsspezifischer Asylgründe und die Einführung des
- 3456 eigenständigen Aufenthaltsrechts für Frauen, die Opfer von Gewalt in der Ehe,
- 3457 Zwangsheirat, Genitalverstümmelung oder Menschenhandel sind, wie es die Istanbul-
- 3458 Konvention (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von
- 3459 Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) vorsieht. Wir fordern das Land Hessen
- 3460 dazu auf, seine sich aus der Konvention ergebenden Pflichten zu erfüllen.
- 3461 • die Rechte der in der Prostitution Tätigen müssen gestärkt werden. Sexarbeiter innen
- 3462 sind keine Objekte und dürfen nichts als solche behandelt werden.
- 3463 Zwangsuntersuchungen lehnen wir ab. die in der Prostitution Tätigen müssen
- 3464 geschützt und gestärkt werden. Es bedarf der Finanzierung der Ausstiegsberatung und
- 3465 –unterstützung.
- 3466 • bereits in Kindertagesstätten und Schule emanzipatorische Prozesse und
- 3467 Gewaltprävention durch Angebote zu antisexistischer Erziehung, Konfliktlösung und
- 3468 Kommunikation fördern.
- 3469 • die Förderung von Frauen-Selbstbehauptung und –Selbstverteidigung. Wer sich
- 3470 wehren kann wird nicht zum leichten Opfer.

3471  
3472

### 3473 **Frauen- und Mädchenräume unterstützen**

3474

3475 Zur Förderung der Gleichberechtigung muss Frauen- und Gleichstellungspolitik weiterhin ein  
3476 eigenständiger Politikbereich bleiben, mit entsprechenden personellen, materiellen und  
3477 finanziellen Ressourcen. Gerade selbstverwaltete Frauen- und Mädchenprojekte bieten  
3478 vielseitige Angebote und sind als Orte der Selbstorganisation und des Erfahrungsaustausches  
3479 von Frauen bzw. Mädchen unverzichtbar. Sie arbeiten hochprofessionell und verfügen über  
3480 eine gut vernetzte Infrastruktur.

3481

3482 DIE LINKE will:

3483

- 3484 • Frauenhäuser finanziell ausreichend ausstatten und Planungssicherheit gewähren;
- 3485 • spezifisch an den Lebenslagen von Mädchen ausrichtete pädagogische Angebote, die
- 3486 sie bei der Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein gegen
- 3487 Rollenklischees unterstützen, gilt es besonders zu fördern;
- 3488 • spezielle Unterstützung von geflüchteten Frauen und ihren Kindern: Das bedeutet,
- 3489 dass ihnen umgehend Wohnungen zugewiesen werden und weibliche
- 3490 Ansprechpartnerinnen in ihrer Herkunftssprache zur Verfügung gestellt werden
- 3491 müssen, besonders dann, wenn sie traumatisiert sind.

3492

## 3493 **14. Queer – Gleichberechtigung für alle Lebensweisen**

3494

3495 Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ist gesellschaftliche Realität. In den letzten Jahren  
3496 wurden einige Fortschritte erkämpft, aber die vollständige Gleichberechtigung, Gleichstellung  
3497 und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie - sind  
leider noch nicht erreicht. Während mit der so genannten „Ehe für alle“ ein wichtiger Schritt

3498 für die Gleichberechtigung von Lesben und Schwulen getan wurde, ist insbesondere die  
3499 Situation für Menschen mit uneindeutigen biologischen Geschlechtsmerkmalen  
3500 (Intersexualität) oder bei denen biologische und soziale Geschlechtsmerkmalen nicht  
3501 übereinstimmen (Transsexualität) noch immer dramatisch.

3502

3503 DIE LINKE will:

3504

3505 • **Gleichberechtigung aller Lebensweisen**

3506 Wir fordern, die gesetzliche Realität der gesellschaftlichen Realität anzupassen. Wir  
3507 wenden uns gegen jegliche Diskriminierung, sei es privat, in der Schule, Universität,  
3508 Ausbildungsstätte oder am Arbeitsplatz. Wir unterstützen alle Schritte, die dabei  
3509 helfen, die staatliche und gesellschaftliche Norm der Zweigeschlechtlichkeit zu  
3510 überwinden. Wir akzeptieren keine Ungleichbehandlung der eingetragenen  
3511 Lebenspartnerschaft gegenüber der Ehe. Wir fordern nach der Öffnung der Ehe auch  
3512 die Öffnung der Elternschaft. Für das Kindeswohl ist es wichtig, elterliche Fürsorge zu  
3513 erfahren. Das Geschlecht der Elternteile ist hierfür unerheblich. Derzeit ist es  
3514 insbesondere bei lesbischen Paaren so, dass im Gegensatz zu heterosexuellen Paaren  
3515 im Falle der Geburt von Kindern nicht die Ehepartnerin automatisch als zweites  
3516 Elternteil angenommen wird. Die Sukzessivadoption, d.h. dass Lesben und Schwule in  
3517 eingetragenen Partnerschaften das Adoptivkind ihrer Partnerin oder ihres Partners  
3518 ebenfalls adoptieren dürfen, ist zu wenig. Wir fordern das vollständige Adoptionsrecht  
3519 für homosexuelle Paare!

3520

3521 • **Gleichberechtigung verschiedener Beziehungsformen voranbringen**

3522 Die Gleichberechtigung der Lebensweisen ist mit der Durchsetzung der Ehe für alle  
3523 noch nicht erreicht. Die Gleichberechtigung der Lebensweisen ist mit einer  
3524 Gleichbehandlung von Ehe und Lebenspartnerschaft noch nicht erreicht. Sie ist durch  
3525 ein System der Wahlverwandtschaften zu ergänzen. Hierbei sollen nicht nur  
3526 monogame Zweierbeziehungen Verantwortung füreinander übernehmen dürfen,  
3527 sondern jegliche Gemeinschaft, die sich einander verbunden fühlt. Dies kann eine mehr  
3528 als zwei Personen umfassende Beziehung meinen. Diesen Menschen ist ein  
3529 umfangreiches Besuchsrecht im Krankheitsfall, Adoptionsrecht und  
3530 Aussageverweigerungsrecht einzuräumen. Gleichzeitig werden besondere  
3531 Aufwendungen fällig, wenn Angehörige (nach dem Wahlverwandtschaftsrecht)  
3532 gepflegt werden müssen oder sich Kinder in einer Wahlverwandtschaft befinden. Alle  
3533 Lebensweisen, die die körperliche und geistige Unversehrtheit von Menschen nicht  
3534 beeinträchtigen oder verletzen, verdienen gesellschaftliche Akzeptanz und gesetzliche  
3535 Gleichstellung.

3536

3537 • **Gewaltprävention und Hilfe für Gewaltopfer**

3538 Noch immer sind queere Menschen überproportional von Übergriffen und Gewalttaten  
3539 betroffen. Dies betrifft sowohl das private bzw. familiäre Umfeld als auch den  
3540 öffentlichen Raum. Homo- und transfeindliche Übergriffe nehmen seit dem  
3541 Aufschwung von Rechtspopulismus und anderen extremistischen Gruppen sogar zu.  
3542 Fast alle queeren Jugendlichen haben bereits Diskriminierung erfahren. Die  
3543 Selbstmordrate bei queeren Jugendlichen ist um einiges höher als die der restlichen  
3544 Peer-Group. Hier kommt dem Staat eine Schutzrolle zu. DIE LINKE setzt sich für die  
3545 umfassende Unterstützung und Finanzierung von Präventionsprojekten,  
3546 Beratungsstellen und Organisationen, die sich mit der Hilfe für Gewaltopfer  
3547 beschäftigen. Die Strafverfolgung von queerfeindlicher Gewalt muss dementsprechend  
3548 gehandelt und stärker verfolgt werden als bisher.

3549

## 3550 **Inter- und Transsexualität**

3551

3552 Eine geschlechtergerechte Politik muss darauf hinwirken, dass Frauen, Männer, Menschen  
3553 mit Transhintergrund und Menschen mit Interhintergrund gleich zu behandeln und rechtlich  
3554 gleich sind, ohne dass ein Geschlecht oder eine Lebensweise als Norm gesetzt wird. Nach  
3555 dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist der Weg frei, das Geschlecht aus allen  
3556 rechtlichen Normen zu streichen. Jede dahingehende staatliche Aufzeichnung aus allen  
3557 Verwaltungsdokumenten sollte gestrichen werden. Begutachtungspflicht, Therapiezwang und  
3558 gerichtliche Verfahren müssen abgeschafft werden, wenn es darum geht, Vornamen und  
3559 Personenstand zu ändern. Stattdessen muss dieses Verfahren in einen Verwaltungsakt  
3560 überführt und auf Antrag ohne Vorbedingung diskriminierungsfrei geregelt werden.  
3561 Geschlechtergerechtigkeit muss schon im Kindesalter gefördert und dabei Raum für  
3562 persönliche Entfaltung und geschlechtliche Vielfalt gesichert werden. Wir unterstützen  
3563 Menschen mit Trans- und Interhintergrund in ihrem Kampf für das Recht auf  
3564 Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung.

3565

3566 DIE LINKE will:

3567

- 3568 • **Medizinisch nicht notwendige Operationen nur mit Einwilligung der Betroffenen**

3569 Medizinisch nicht notwendige Operationen an Menschen zum Zwecke der  
3570 Geschlechtsangleichung dürfen nur durchgeführt werden, wenn diese Menschen selbst  
3571 einwilligungsfähig sind und ihre Zustimmung selbst gegeben haben. Das  
3572 Transsexuellengesetz muss als Sondergesetz aufgehoben und in bestehendes Recht  
3573 integriert werden.

3574

- 3575 • **Für Beratungs- und Aufklärungszentren**

3576 Wir fordern Beratungs- und Aufklärungszentren für Betroffene und deren Angehörige  
3577 sowie einen Entschädigungsfonds für Menschen, denen durch geschlechtsangleichende  
3578 Zwangsoperationen erhebliches Leid widerfahren ist.

3579

- 3580 • **Schutz vor Diskriminierung**

3581 Wir wollen den Schutz vor Diskriminierungen aufgrund der körperlichen Variation,  
3582 sexuellen Identität und Lebensweise in Artikel 3 des Grundgesetzes und in das  
3583 Antidiskriminierungsgesetz aufnehmen. Um dieses erweiterte Grundrecht zu  
3584 garantieren, braucht es Antidiskriminierungsstellen, ein echtes Klagerecht für  
3585 Verbände im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz sowie dessen EU-rechtskonforme  
3586 Ausgestaltung.

3587

- 3588 • **Bewusstseinswandel verstärken**

3589 Die Urrechtsurteile gegen und die Verfolgung im Nationalsozialismus von Menschen  
3590 mit Trans- und Interhintergrund müssen aufgearbeitet werden. Die Betroffenen müssen  
3591 vollständig rehabilitiert und gewürdigt, wertgeschätzt und entschädigt werden. Wir  
3592 wollen mit Angeboten und Maßnahmen einen Wandel im gesellschaftlichen  
3593 Bewusstsein anstoßen. In den Lehrplänen der Bildungseinrichtungen muss sich die real  
3594 existierende Vielfalt an Lebensentwürfen und Identitäten ganzheitlich abbilden, statt  
3595 Klischees und alte Rollenmuster zu bedienen.

3596

## 3597 **15. Hessen muss inklusiv werden**

3598

3599 Menschen sind nicht behindert und sie haben auch keine Behinderung, sondern sie werden  
3600 behindert. Erst durch die Wechselwirkung von Barrieren und individueller Beeinträchtigung

3601 kann man von Behinderung sprechen. Selbstbestimmt zu leben bedeutet, nicht durch  
3602 umweltbedingte Barrieren an einer selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben  
3603 gehindert zu werden. Die UN-Behindertenrechtskonvention, die Deutschland unterschrieben  
3604 hat, erfordert einen Abbau dieser Barrieren. Die Gesellschaft hat sich den Menschen  
3605 anzupassen – nicht umgekehrt!  
3606 Eine barrierefreie Umwelt erleichtert das Leben für alle Menschen. Fahrstühle zu den Gleisen  
3607 sind hilfreich für jeden Menschen mit Gepäck, mit Fahrrad und Kinderwagen, für alte  
3608 Menschen wie auch für Menschen mit Behinderung. Leichte Sprache in Formularen  
3609 ermöglicht Menschen mit geringen Schriftkenntnissen, Älteren oder auch Menschen mit  
3610 Lernbehinderung besser, ihre Rechte zu verstehen und selbstbestimmt soziale Leistungen  
3611 einzufordern.

3612  
3613 DIE LINKE will:  
3614

3615 • **Beteiligung und gleiche Rechte durchsetzen**

3616 „Nichts über uns ohne uns“ heißt eine Forderung der selbstbestimmten  
3617 Behindertenbewegung. DIE LINKE will gemeinsam mit den Menschen mit  
3618 Beeinträchtigungen und ihren Verbänden die Grundlagen dafür schaffen und  
3619 verbessern. Wir fordern die vorbehaltlose Umsetzung der UN-  
3620 Behindertenrechtskonvention in Hessen auf Landes- und kommunaler Ebene. Gesetze  
3621 und Verordnungen müssen auf ihre Übereinstimmung mit der UN-  
3622 Behindertenrechtskonvention überprüft werden. Ein verbindlicher Aktionsplan für  
3623 Hessen ohne Kostenvorbehalt, mit überprüfbaren Zielen und Fristen und  
3624 ausreichendem Personal muss erarbeitet und verwirklicht werden. Solche Aktionspläne  
3625 braucht es auch in den Städten und Gemeinden. Wir fordern öffentlichkeitswirksame  
3626 Maßnahmen, um auf allen Ebenen das Verständnis für Menschen mit  
3627 Beeinträchtigungen zu erhöhen und die Achtung ihrer Rechte und ihrer Würde zu  
3628 unterstützen. Die Stellung des Landesbehindertenbeauftragten, des  
3629 Landesbehindertenbeirates und der Behindertenvertretungen in den kommunalen  
3630 Parlamenten wollen wir durch eine entsprechende Änderung der Gemeinde- und  
3631 Kreisordnung stärken. Das Wahlrecht muss für alle gelten, auch für Menschen unter  
3632 vollständiger Betreuung.  
3633

3634 • **Mobilität garantieren**

3635 Unsere Lebensumgebung ist zu einem großen Teil menschengemacht: Straßen,  
3636 Wohnhäuser, Fabriken, öffentliche Einrichtungen. Überall entscheiden scheinbar  
3637 banale Details wie die Höhe der Bordsteine und die Konstruktionsweise von Türen  
3638 über die Bewegungsfreiheit und Teilhabemöglichkeit vieler Menschen. Wir wollen,  
3639 dass die Bedürfnisse aller Menschen beim Bauen berücksichtigt werden.  
3640 Die Gestaltung öffentlicher Räume muss in jeder Hinsicht die Bedürfnisse von  
3641 Menschen mit Inklusionsbedarf berücksichtigen, zum Beispiel auch Ruhe- und  
3642 Rückzugsräume. Zusätzlich wollen wir Orientierungshilfen wie z.B.  
3643 Blindenleitsysteme bereitstellen, hierzu muss in jedem Planungsschritt auf die  
3644 Kompetenzen von betroffenen Verbänden zurückgegriffen werden. Die Haltestellen  
3645 des öffentlichen Nahverkehrs wollen wir bis 2022 barrierefrei umbauen.  
3646

3647 • **Barrieren bei Arbeit und Bildung abbauen**

3648 Die Trennung von Menschen mit und ohne Behinderung im Bildungssystem muss ein  
3649 Ende haben. Dazu müssen Kitas und Schulen passend ausgestattet werden. Auch im  
3650 Arbeitsleben sollen Menschen mit Beeinträchtigungen als vollwertig anerkannt und  
3651 entsprechend entlohnt werden. Um die gesellschaftliche Aufgabe der Inklusion zu  
3652 bewältigen, benötigen wir zudem mehr Menschen mit bestimmten



3653 inklusionsbezogenen Kompetenzen. Für die Verwirklichung des Rechts auf Inklusion  
3654 in Kitas und Schulen muss der Finanzierungsvorbehalte aufgehoben und die  
3655 notwendigen Mittel und Stellen bereitgestellt werden. Teilhabeleistungen sollen  
3656 einkommens- und vermögensunabhängig sein. Das betrifft etwa ein anrechnungsfreies  
3657 Teilhabegeld. Den Zugang zu einem Hochschulstudium wollen wir fördern und  
3658 finanziell absichern. Nachteilsausgleiche besonders an höheren Lehrstätten müssen  
3659 erweitert werden. Das Budget für Arbeit wollen wir als Instrument für die reguläre  
3660 Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt nutzen.  
3661 Schrittweise wollen wir eine tarifliche Entlohnung für Werkstattbeschäftigte, zunächst  
3662 auf Außenarbeitsplätzen, einführen. Öffentliche Aufträge sollen bevorzugt an Betriebe  
3663 mit einem hohen Schwerbehindertenanteil, an Integrationsunternehmen und Betriebe  
3664 mit Integrationsabteilungen vergeben werden. Dafür wollen wir das Vergabegesetz  
3665 ändern.  
3666 Für Gebärdensprachdolmetschen soll ein Studiengang an den Hochschulen in Hessen  
3667 angeboten werden. Zusätzlich soll sich das Land Hessen für die Schaffung einer  
3668 Berufsausbildung im Bereich Gebärdensprachdolmetschen und für die Schaffung einer  
3669 Ausbildung „Übersetzer\_in leichte Sprache“ und „Prüfer\_in leichte Sprache“ einsetzen.  
3670 Das Land soll sich für die politische Forderung des Deutschen Blinden- und  
3671 Sehbehindertenverbandes DBSV nach Kostenübernahme starkmachen oder diese selbst  
3672 übernehmen. Derzeit ist für Menschen, die aufgrund von Krankheit oder Unfall ihre  
3673 Sehfähigkeit einbüßen, keine Anschlussrehabilitation vorgesehen und dies muss sich  
3674 schnell ändern.

3675

3676 • **Gesundheitsversorgung und Betreuung verbessern**

3677 Der barrierefreie Zugang zum Gesundheitssystem ist von besonderer Bedeutung.  
3678 Arztbesuche dürfen nicht an unzugänglichen beziehungsweise nicht barrierefreien  
3679 Praxen scheitern. Daher wollen wir den barrierefreien Umbau festlegen und hierfür  
3680 Fördermittel bereitstellen. Im eigenen Zuhause zu leben ist ein menschliches  
3681 Grundbedürfnis. Das wollen wir mit einem Ausbau entsprechender  
3682 Unterstützungsleistungen für alle Menschen ermöglichen. Wer in stationären  
3683 Einrichtungen lebt, hat Anspruch auf Schutz gegen Willkür und Gewalt. Menschen mit  
3684 Beeinträchtigungen sollen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort  
3685 zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben. Sie sollen nicht verpflichtet  
3686 sein, in besonderen Wohnformen zu leben. Dafür wollen wir einkommens- und  
3687 vermögensunabhängige persönliche Assistenz in jeder Lebenslage fördern und die  
3688 erforderlichen Hilfsmittel bedarfsgerecht bereitstellen. Die Betroffenen sollen das  
3689 Recht haben, ihre Pflegekräfte selbst zu wählen.

3690

3691 • **Barrierefreier Zugang zu Information**

3692 Der Zugang zu Information und Kommunikation muss barrierefrei sein, damit die  
3693 Inklusion gelingen kann. Wir wollen den Weg nicht nur ebnen, sondern auch durch  
3694 Wegweiser übersichtlicher gestalten. Und wer hätte einen besseren Blick auf die  
3695 Problemlagen als die Betroffenen selbst? Wir wollen Hilfsangebote, in denen  
3696 Betroffene mitarbeiten, besonders fördern und ausbauen. Auch Verwaltungen müssen  
3697 barrierefrei arbeiten – vom Formular bis zum Gebäude.

3698

3699

## 3700 **16. Frieden, Europa und Internationales**

3701

3702

### 3703 **Friedliches Hessen: Hessen gegen Krieg**

3704 DIE LINKE ist eine Antikriegspartei und versteht sich als Teil der Friedensbewegung. Als einzige  
3705 der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien steht sie konsequent zu dem Bekenntnis in Art. 69  
3706 der Hessischen Verfassung: „Der Krieg ist geächtet.“ und „Jede Handlung, die mit der Absicht  
3707 vorgenommen wird, einen Krieg vorzubereiten, ist verfassungswidrig.“  
3708

3709 Vom hessischen Boden geht auch dadurch Krieg aus, dass hier Waffen zur Lieferung in alle Welt  
3710 hergestellt werden, durch die Nutzung der hessischen Infrastruktur für US- und NATO-Einsätze,  
3711 militärische Auslandseinsätze der Bundeswehr, CIA-Flüge, Waffenhandel, usw. Dem setzen wir  
3712 unseren entschiedenen Widerstand entgegen.

3713

3714 DIE LINKE will:

3715

3716 • **Konversionsprogramme für die Rüstungsindustrie auflegen**

3717 Wir wollen ein Rüstungskonversionsprogramm, mit dem die Produktion in den betroffenen  
3718 Betrieben auf zivile Güter umgestellt wird, damit die dort Beschäftigten ihre Arbeitsplätze  
3719 nicht nur erhalten, sondern an diesen Arbeitsplätzen auch eine gesellschaftlich sinnvolle  
3720 Tätigkeit ausüben. Unser Ziel ist es, die gesamte Rüstungsproduktion in Deutschland  
3721 einzustellen und jegliche Rüstungsexporte zu verbieten.  
3722

3723

3724 • **Bildung ohne Bundeswehr**

3725 Wir wollen verhindern, dass Jugendoffiziere der Bundeswehr an hessischen Schulen und  
3726 auf Ausbildungsmessen für Kriegseinsätze werben dürfen – als Alternative zu fehlenden  
3727 Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Wir unterstützen Aktionen wie „Kein Werben fürs  
3728 Sterben“ auf dem Hessentag und das Bündnis „Bildung ohne Bundeswehr“. Die  
3729 Ausbildung von Minderjährigen zu Soldaten durch die Bundeswehr muss beendet werden.

3730

3731 • **Kooperationsvereinbarung zwischen Kultusministerium und Bundeswehr aufheben**

3732 Wir wollen die Aufhebung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem  
3733 Kultusministerium und der Bundeswehr, welche Werbeveranstaltungen der Bundeswehr an  
3734 Schulen unterstützt und vereinfacht.

3735

3736 • **Rüstungsforschung verhindern – Zivilklauseln verankern**

3737 An hessischen Hochschulen sollte nur Forschung erfolgen, die zivilen Zwecken und damit  
3738 dem Wohl der Menschen dient (Zivilklausel) sowie auch wissenschaftlich begründete  
3739 Konzepte für Rüstungskonversion entwickelt werden. Forschungen zur Entwicklung neuer  
3740 Waffensysteme oder Kampfstoffe haben an unseren Hochschulen nichts verloren. Sie  
3741 stehen in Widerspruch zum eindeutigen Friedensbekenntnis der Hessischen Verfassung.

3742

3743 • **Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland**

3744 Wir fordern den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland, die im benachbarten  
3745 Rheinland-Pfalz stationiert sind.

3746

3747 • **Keine Kriegsvorbereitungen in Hessen dulden**

3748 In Wiesbaden muss das Hauptquartier der US-Landstreitkräfte in Europa geschlossen  
3749 werden. Der Ausbau der militärischen Einrichtungen muss beendet und der  
3750 Militärflughafen geschlossen werden. Auch die Ausweitung der Geheimdienstzentren in  
3751 Hessen ist endlich zu stoppen.

3752

3753 • **Kein Werben für das Sterben**

3754 Keine Präsenz der Bundeswehr auf dem Hessentag und bei öffentlichen Festen.  
3755

## 3756 **Für ein soziales und friedliches Europa**

3757

3758 Die Differenzen in der EU nehmen zu. Auch die soziale Ungleichheit in Europa wächst  
3759 ungebremst. Millionen sind erwerbslos und Beschäftigte werden durch die drohende  
3760 Arbeitslosigkeit mit sozialer Unsicherheit konfrontiert. Der Ruf nach einer Neugründung eines  
3761 gemeinsamen, grenzenlosen Europas wächst.

3762

3763 Während die neoliberalen Rahmenbedingungen der EU und die aus Deutschland forcierte  
3764 Austeritätspolitik die soziale Krise vertiefen, hat die EU bei sozialen Rechten wenig zu bieten. Das  
3765 zeigt auch die in Göteborg vereinbarte "Europäische Säule sozialer Rechte", die diesen Zustand  
3766 nicht verändern wird. Denn trotz der blumigen Worte sucht man wirkliche soziale Rechte darin  
3767 vergeblich. Diese "soziale Säule" wird im besten Fall als Feigenblatt für die auch durch die EU  
3768 vorangetriebene unsoziale Politik dienen. Schlimmer noch: Die losen Absichtserklärungen für eine  
3769 sozialere Politik drohen ein neoliberales Leitbild für die Sozialpolitik der EU-Mitgliedstaaten zu  
3770 etablieren.

3771

3772 Statt die Menschen vor den Härten der kapitalistischen Wirtschaft zu schützen, sollen sie nur noch  
3773 besser auf diese vorbereitet werden - das ist gesellschaftsschädigend, unsozial und inakzeptabel.  
3774 Dabei ist längst klar: Wenn die EU keine ernsthafte soziale Wende entwickelt, dann ist sie bedroht  
3775 und droht auseinanderzubrechen. Ein anderes, ein demokratisches, sozial gerechtes Europa wollen  
3776 wir international und gleichberechtigt neu entwickeln.

3777

3778 Die schwarzgrüne Landesregierung versteht unter europäischer Politik primär, im  
3779 Standortwettbewerb um die besten Bedingungen für global agierende Unternehmen und Banken  
3780 bestmögliche Bedingungen zu schaffen und den „Finanzplatz Frankfurt“ zu stärken. Sie hat sich in  
3781 den letzten Jahren vor allem darauf konzentriert, Banken nach Frankfurt zu locken oder vom  
3782 Brexit durch die Ansiedlung von EU-Institutionen zu profitieren. Die Fraport-AG, teilweise im  
3783 Landesbesitz, profitiert durch den Ankauf griechischer Flughäfen von der durch die deutsche  
3784 Regierung erzwungenen Privatisierung in Griechenland. Diese Politik ist nicht europafreundlich,  
3785 sondern befördert die Spaltungstendenzen in Europa. Die Fraport AG gehört wieder vollständig in  
3786 die öffentliche Hand und unter demokratische Kontrolle. Die Teilprivatisierung muss  
3787 zurückgenommen werden. Die Fraport AG soll die unter dem Druck von EU und Troika  
3788 verkauften griechischen Regionalflughäfen an den griechischen Staat zurückgeben.

3789

3790 DIE LINKE will:

3791

### 3792 • **Solidarisches Europa**

3793 Wir brauchen ein Europa der Solidarität, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit.  
3794 Europas Zukunft liegt in mehr Demokratie und Ausgleich, statt weniger. Wir wollen die  
3795 europäischen Institutionen demokratisieren und die undemokratische Machtstruktur von  
3796 Banken und Konzernen brechen. Mehr soziale Gerechtigkeit ist bei entschlossener  
3797 Bekämpfung der Steuerflucht von Superreichen in ganz Europa möglich.

3798

### 3799 • **Friedliches Europa**

3800 Wir lehnen die zunehmende Militarisierung der EU ab und fordern die Auflösung der  
3801 ‚battle groups‘, der Verteidigungsagentur, die Beendigung der Ständigen Strukturierten  
3802 Zusammenarbeit (Permanent Structured Cooperation PESCO) und die Abschaffung  
3803 der Aufrüstungsverpflichtung. Stattdessen muss die EU ihre ausschließlich zivilen  
3804 Konfliktlösungskapazitäten stärken und ihre Ausgaben in diesem Bereich sowie bei  
3805 der Entwicklungszusammenarbeit erhöhen. Wir fordern ein Europa der Abrüstung, der  
3806 Entmilitarisierung und der kooperativen und solidarischen Außen-, Entwicklungs-,  
3807 und Menschenrechtspolitik mit einer parlamentarischen Kontrolle.

- 3808
- **Offene Grenzen für Menschen in Not statt Abschottung**  
3809 Statt die „Festung Europa“ durch Kriegsführung, Rüstungsexporte und das  
3810 menschenverachtende Frontex-Regime auszubauen, muss Europa endlich eine friedliche  
3811 und solidarische Außenpolitik einleiten und zu einem humanen Umgang mit Flüchtlingen  
3812 finden.
- 3813
- **Grenzüberschreitende Kontakte verbessern**  
3814 Wir wollen grenzüberschreitende Kontakte verbessern und unterstützen. Die  
3815 Zusammenarbeit der Regionen sollte gefördert werden. Die politischen Gespräche und  
3816 gemeinsamen Aktionen von Bürgerinnen und Bürgern, Parteien, Nicht-  
3817 Regierungsorganisationen in den unterschiedlichen Regionen und durch  
3818 Städtepartnerschaften sollen helfen, die Menschen und Bevölkerungen zu verbinden.  
3819 Soziale Proteste, den Kampf für Frieden und Menschenrechte und die Überwindung  
3820 sprachlicher Barrieren wollen wir fördern.
- 3821
- **Demokratische Kräfte in Bursa und der Türkei unterstützen**  
3822  
3823 Wir haben es begrüßt, dass das Land Hessen eine Partnerschaft mit der Region Bursa  
3824 (Türkei) eingegangen ist. Aus dieser Zusammenarbeit erwächst aber auch die  
3825 Verantwortung, das Erdogan-Regime in die Schranken zu weisen, sich gegen die  
3826 Kriminalisierung der demokratischen Opposition zu wehren und für die Freilassung der  
3827 gefangenen Regime-Kritikerinnen und -kritiker einzusetzen. Das Land Hessen muss sich  
3828 unmissverständlich auf die Seite der Demokratie stellen und die staatliche Willkür  
3829 thematisieren.
- 3830

3831  
3832

### 3833 **Internationale Entwicklungszusammenarbeit**

3834

3835 In Hessen sind zahlreiche Organisationen tätig, die sich für die Verbesserung der  
3836 Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des Südens, aber auch in den Staaten Osteuropas  
3837 und Zentralasiens, einsetzen. Nicht-Regierungsorganisationen bieten Schulen ihre Zusammenarbeit  
3838 an und vermitteln Kenntnisse über die Zusammenhänge der Globalisierung und damit  
3839 einhergehender Probleme, den Klimawandel und die grassierende Verarmung ganzer Regionen.  
3840 Die Entwicklungszusammenarbeit ist chronisch unterfinanziert. Gerade Menschen, die zu uns aus  
3841 Kriegs- und Krisengebieten fliehen und geflohen sind, können authentisch über die Lage in vielen  
3842 Teilen der Welt berichten. Ihre Erfahrungen mit Flucht und Vertreibung sollten eine größere  
3843 Öffentlichkeit erhalten.

3844

3845 Das international angestrebte Ziel, die Mittel für Entwicklungshilfe auf 0,7 Prozent des  
3846 Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen, verfehlt die Bundesrepublik jedes Jahr aufs Neue. Auch der  
3847 Beitrag Hessens ist zu niedrig, weil die CDU-geführten Landesregierungen massiv gekürzt haben.

3848

3849 DIE LINKE will:

3850

- **Mehr Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit**  
3851 Wir wollen eine Verdopplung der im Haushalt eingestellten Mittel für  
3852 Entwicklungszusammenarbeit.

3853

- **Eine Entwicklungszusammenarbeit unabhängig von Wirtschaftsinteressen**  
3854 Die Entwicklungszusammenarbeit des Landes darf nicht der Außenwirtschaftsförderung  
3855 und Wirtschaftsinteressen hessischer Unternehmen untergeordnet werden, sondern muss  
3856 unabhängig davon finanziert und gefördert werden.

3857  
3858  
3859

## 3860 **17. Für Investitionen in Hessens Zukunft**

3861  
3862 Obwohl sich die Steuereinnahmen spürbar erhöht haben, kürzt die Landesregierung  
3863 unter den selbst gesetzten Vorgaben der „Schuldenbremse“ und der „Schwarzen  
3864 Null“ die Zukunft der Menschen im Land Hessen. Viele Schulen, Pflegeeinrichtungen,  
3865 Schwimmbäder und andere Bereiche der öffentlichen Infrastruktur sind marode. Die  
3866 kommunale Selbstverwaltung unserer Städte, Kreise und Gemeinden ist vielfach nur  
3867 noch Makulatur, weil das Land die Kommunen nicht ausreichend finanziell ausstattet  
3868 und zu teilweise empfindlichen Leistungskürzungen gezwungen hat.

3869  
3870 DIE LINKE kämpft für ein milliardenschweres öffentliches Investitionsprogramm, um unsere  
3871 öffentliche Infrastruktur, unsere Schulen, Kindertagesstätten, Krankenhäuser und  
3872 Pflegeeinrichtungen auch für kommende Generationen nachhaltig zu erhalten und  
3873 auszubauen. Damit wollen wir auch dringend benötigte sozialversicherungspflichtige  
3874 Arbeitsplätze im öffentlichen Bereich schaffen. Die Umsetzung dieses Investitionsprogramms  
3875 muss durch eine erhöhte Personalausstattung in der Landesverwaltung gesichert werden.

3876  
3877 DIE LINKE will:

- 3878
- 3879 • **Schulgebäude sanieren**  
3880 Es herrscht ein gravierender Sanierungsstau in hessischen Schulen. Schlecht  
3881 ausgestattete oder gar baufällige Schulen sind eine schwere Hypothek für die Zukunft  
3882 der jungen Generation. Für ein sozial gerechtes Bildungswesen ist es unerlässlich, die  
3883 dringend notwendige Sanierung anzugehen und es sind die baulichen  
3884 Voraussetzungen für neue Aufgaben zu schaffen, wie etwa Ganztagsunterricht,  
3885 modernen Fachunterricht in gut ausgestatteten Räumen und für Maßnahmen, die die  
3886 Inklusion von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen erlauben.  
3887
  - 3888 • **Eine Offensive für den sozialen Wohnungsbau**  
3889 Das Land muss die Bereitstellung bezahlbarer Wohnungen für alle als zentrale  
3890 öffentliche Aufgabe begreifen. Wir wollen eine Offensive für den sozialen  
3891 Wohnungsbau. Private Marktteilnehmer haben hier völlig versagt.  
3892
  - 3893 • **Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen**  
3894 Seit Jahren kommt das Land seiner Verpflichtung nicht nach, die Mittel für  
3895 Investitionen in öffentliche Krankenhäuser zu finanzieren. Das wollen wir ändern.  
3896
  - 3897 • **Öffentliche Verkehrsangebote ausbauen**  
3898 Statt immer mehr Straßen zu bauen und damit noch mehr Autoverkehr hervorzurufen,  
3899 muss in den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs investiert werden. Die  
3900 Verkehrswende ist wichtig für jene Menschen, die sich kein Auto leisten können, für  
3901 unser aller Gesundheit und für die Abwendung einer Klimakatastrophe.  
3902
  - 3903 • **Finanzlage der Kommunen stärken**  
3904 Die Finanzlage der Städte und Gemeinden muss deutlich verbessert werden. Derzeit  
3905 droht die kommunale Selbstverwaltung wegen des verordneten Sparzwangs und  
3906 immer weiterer Kürzungsaufgaben des Landes geschädigt zu werden. Es darf keine  
3907 Verlagerung von Aufgaben an die Kommunen ohne vollständigen finanziellen  
3908 Ausgleich geben.  
3909
  - 3910 • **Keine Privatisierung öffentlichen Eigentums und keine ÖPP-Projekte**

3911 Die Privatisierung öffentlichen Eigentums sowie öffentlich-private-Partnerschaften  
3912 lehnen wir ab. Ehemals kommunale Einrichtungen, die in den vergangenen Jahren an  
3913 private Betreiber verkauft wurden, sollen wieder in öffentliches Eigentum  
3914 zurückgeholt werden (Rekommunalisierung). Damit soll die öffentliche und  
3915 demokratisch kontrollierte Daseinsvorsorge für alle Menschen gestärkt werden.

3916

### 3917 **Breitbandausbau voranbringen**

3918

3919 Die Digitalisierung bietet die Chance, vielen Menschen einen schnellen Zugang zu  
3920 Informationen zu ermöglichen. Das geschieht aber nicht von selbst, sondern muss  
3921 durchgesetzt werden. Die Nutzung digitaler Netze und Medien erfordert den  
3922 flächendeckenden Breitbandausbau. Der Netzzugang muss für alle Menschen  
3923 möglich und finanzierbar sein. Die Städte und Gemeinden in Hessen sollen auf  
3924 öffentlichen Plätzen und in den öffentlichen Einrichtungen kostenlosen Netzzugang  
3925 möglich machen.

3926

3927 DIE LINKE will:

3928

- 3929 • Kostenloses WLAN im öffentlichen Raum;
- 3930 • Eine ethische Auseinandersetzung mit digitalen Themen in Bildungseinrichtungen;
- 3931 • ein Anrecht auf einen bezahlbaren, schnellen Breitband-Internetanschluss für jeden  
3932 Haushalt;
- 3933 • Einen barrierefreien Zugang zum Internet für alle.

3934

3935

## 3936 **18. Umfairteilen: Für eine sozial gerechte Steuerpolitik**

3937

3938 DIE LINKE erinnert an die Grundlagen der Hessischen Verfassung: „Die Wirtschaft des  
3939 Landes hat die Aufgabe, dem Wohle des ganzen Volkes und der Befriedigung seines Bedarfs  
3940 zu dienen. Zu diesem Zweck hat das Gesetz die Maßnahmen anzuordnen, die erforderlich  
3941 sind, um die Erzeugung, Herstellung und Verteilung sinnvoll zu lenken und jedermann einen  
3942 gerechten Anteil an dem wirtschaftlichen Ergebnis aller Arbeit zu sichern und ihn vor  
3943 Ausbeutung zu schützen.“ (Art.38)

3944 Unsere landespolitischen Forderungen sind finanzierbar, wenn endlich die  
3945 Steuersenkungspolitik beendet wird, die hohe Einkommen, große Vermögen und Konzerne  
3946 zunehmend entlastet hat. Außerdem muss die den Bundesländern zustehende Vermögensteuer  
3947 wieder erhoben werden. Die Verbesserung des Landeshaushalts kann nicht durch das Kürzen  
3948 öffentlicher Leistungen, sondern nur durch die Erhöhung der Einnahmen sinnvoll und  
3949 wirksam stattfinden.

3950

3951 Gleichzeitig wollen wir auf kostspielige, ökologisch und ökonomisch fragwürdige Projekte,  
3952 wie etwa den Betrieb des Regionalflughafens Kassel-Calden verzichten.

3953

3954 Zusätzliche und ordentlich bezahlte Arbeitsplätze führen zu höheren Steuereinnahmen und zu  
3955 Entlastungen bei den Sozialausgaben. Zusätzliche Steuereinnahmen entstehen, wenn unsere  
3956 Forderungen zur Steigerung der Einkommen der Beschäftigten (insbesondere Mindestlöhne,  
3957 ein Tarifreuegesetz, welches seinen Namen verdient und weitere Arbeitsmarktmaßnahmen)  
3958 durchgesetzt werden.

3959

3960 CDU, SPD, Grüne und FDP haben bei der Volksabstimmung 2011 die sogenannte  
3961 Schuldenbremse durchgesetzt. Nun dient sie den Regierenden als Vorwand für Sozialabbau  
3962 und Privatisierung und Kürzung von öffentlichen Leistungen. Kürzungshaushalte auf Kosten  
3963 der Bevölkerung lehnen wir ab. Die Einnahmeseite muss weiter verbessert werden. Dazu  
3964 bieten sich weitere Möglichkeiten in der Zuständigkeit der Hessischen Landespolitik. Die  
3965 Deutsche Steuergewerkschaft geht davon aus, dass jeder Betriebsprüfer etwa 1,6 Millionen  
3966 Euro an nachzuzahlenden geschuldeten Steuern für die Allgemeinheit bringt. DIE LINKE will  
3967 aus Gründen der Steuergerechtigkeit und zur Sicherung von Staatseinnahmen die Ausbildung  
3968 und Einstellung von Finanzbeamten in Hessen für die steuerlichen Außenprüfungen  
3969 (Betriebsprüfungen) und für die Steuerfahndung intensivieren. Ziel muss es sein, die  
3970 Steuerverwaltung in die Lage zu versetzen, gerade am Banken- und Finanzplatz  
3971 handlungsfähig zu sein. Großbetriebe in Hessen müssen regelmäßig geprüft werden.  
3972 Wirtschaftskriminalität beeinträchtigt die Steuereinnahmen beträchtlich. Wir wollen Steuer-  
3973 CDs ankaufen, um Steuerhinterzieher zu verfolgen und zu bestrafen. Immer wieder wird  
3974 Steuerhinterziehung durch den Ankauf von sogenannten Steuer-CDs erfolgreich bekämpft.  
3975 Wir wollen, dass auch der Ankauf von Steuer-CDs als Mittel der Verfolgung von  
3976 Steuerkriminalität von Hessen betrieben wird.

3977  
3978 DIE LINKE will eine Bestandsaufnahme der bisherigen Privatisierungsprojekte und echte  
3979 Wirtschaftlichkeitsvergleiche, um zu prüfen, inwieweit die teuren Sale-and-Lease-Back-,  
3980 PPP- und ähnliche Projekte wieder rückgängig gemacht und so die Staatsausgaben gesenkt  
3981 werden können.

3982  
3983 DIE LINKE will:

- 3984
- 3985 • eine sozial gerechte Steuerpolitik auch auf Bundesebene;
- 3986 • eine Bundesratsinitiative für die Wiedereinführung der Vermögenssteuer als  
3987 Millionärssteuer;
- 3988 • eine Reform der Erbschaftssteuer und Erhebung einer Börsenumsatzsteuer;
- 3989 • die Umwandlung der Gewerbesteuer in eine Gemeindegewerbesteuer, um die  
3990 Finanzsituation der Kommunen zu verbessern.

3991  
3992  
3993

## 3994 **19. LINKS wirkt – auch im Hessischen Landtag**

3995  
3996 Seit 2008 ist DIE LINKE mit einer Fraktion im Hessischen Landtag vertreten. In dieser  
3997 Zeit haben wir gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Gewerkschaften, Initiativen und  
3998 außerparlamentarischen Bewegungen einiges erreicht.

3999 Das zeigt, dass Druck von links auch aus der Opposition heraus Wirkung entfalten kann.

- 4000
- 4001 • Ohne DIE LINKE hätte es keine parlamentarische Mehrheit für die Abschaffung  
4002 der Studiengebühren gegeben.
- 4003
- 4004 • DIE LINKE hat gemeinsam mit DGB, Mieterbund und Mieterinneninitiativen erreicht,  
4005 dass die Nassauische Heimstätte/Wohnstadt nicht privatisiert wurde.
- 4006
- 4007 • Viele Forderungen, die DIE LINKE als erste in den Landtag eingebracht hat, wurden  
4008 später zumindest teilweise umgesetzt – auch auf Druck von Initiativen und  
4009 Gewerkschaften.

4010

- 4011 • Ohne den Druck der LINKEN wäre kein NSU-Untersuchungsausschuss eingesetzt  
4012 worden, der die Rolle hessischer Behörden und Politiker im Zusammenhang mit dem  
4013 NSU-Komplex beleuchtet hat.  
4014
- 4015 • Ohne DIE LINKE wäre die NS-Vergangenheit hessischer Landtagsabgeordneter nicht  
4016 aufgeklärt worden. Erst durch uns wurde diese Aufarbeitung nach mehr als 60 Jahre in  
4017 Gang gesetzt.  
4018
- 4019 • DIE LINKE hat sich immer konsequent gegen die Verschärfung des Asylrechts und  
4020 gegen Abschiebungen eingesetzt. Durch unsere Arbeit im Petitionsausschuss und in  
4021 Solidaritätskomitees konnten wir einzelne Abschiebungen verhindern und  
4022 Bleiberechtsregelungen erwirken.  
4023
- 4024 • DIE LINKE hat die Forderungen von Bürgerinitiativen, Gewerkschaften und  
4025 Verbänden in den Landtag eingebracht und betriebliche Kämpfe im Landtag zum  
4026 Thema gemacht.  
4027
- 4028 • DIE LINKE hat Missstände benannt und öffentlich gemacht, kritische Fragen gestellt  
4029 und politische Alternativen aufgezeigt.  
4030
- 4031 • DIE LINKE hat konsequent Menschen gestärkt und unterstützt, die sich gegen die  
4032 Verschlechterung ihrer Lebenssituation wehren und dagegen kämpfen, dass über ihre  
4033 Köpfe hinweg regiert wird.  
4034
- 4035 Dieses Engagement wollen wir gestärkt fortsetzen. Eine Stärkung der LINKEN in  
4036 Hessen ist auch ein Signal für eine andere Politik im Bund und in den Kommunen.  
4037
- 4038 DIE LINKE ist in Hessen flächendeckend in allen Landkreisen und kreisfreien Städten aktiv,  
4039 mit kommunalen Fraktionen und vielen aktiven Mitgliedern vor Ort. Nie zuvor hatte DIE  
4040 LINKE in Hessen so viele Mitglieder wie heute.  
4041
- 4042 Wir stehen für soziale Gerechtigkeit und gegen den Rechtsruck. Eine Stärkung der LINKEN  
4043 in Hessen ist eine Unterstützung für alle diejenigen Kräfte, die sich für einen grundsätzlichen  
4044 Politikwechsel für soziale Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.